

Realschule der Stadt Krefeld



SCHULPROGRAMM DER EDMUND-TER-MEER-SCHULE

Version: Juli 2011

Uerdinger Straße 783; 47800 Krefeld

Telefon (02151) 47 40 39; Fax (02151) 47 48 44

www.ter-meer-schule.de; ter-meer-schule@t-online.de



Inhaltsverzeichnis

A	Präambel	4
B	Schuldarstellung	6
	B.1 Allgemeine Übersicht.....	6
	B.2 Dr. Edmund ter Meer	7
	B.3 Geschichte der Schule	8
	B.4 Arbeitsgruppe Schulprogramm	12
	B.5 Pädagogische Grundorientierung	14
	B.6 Bildung und Gesundheit: Gute gesunde Schule.....	15
	B.7 Rahmenbedingungen des Lernens.....	18
	B.8 Fortbildungskonzept.....	22
	B.9 Entwicklung von Methoden- und Lernkompetenzen	25
C	Unterricht	33
	C.1 Erprobungsstufe – Klassen 5/6.....	33
	C.2 Jahrgangsstufen 7 – 10	37
	C.2.1 Wahlpflichtbereich I: Schwerpunktfächer	37
	C.2.2 Neues Konzept zur Berufswahlreife	37
	C.3 Förderkonzept.....	37
	C.3.1 Allgemeine Förderung.....	37
	C.4 Klasse 5	39
	C.5 Klasse 6	39
	C.6 Klasse 7	39
	C.7 Klasse 8	39
	C.8 Klasse 9	39
	C.9 Klasse 10	39
	C.9.1 Individuelle Förderung	40
D	Beraten und Erziehen	42
	D.1 Bereich Beratung.....	42
	D.1.1 Beratungsbereiche	42
	D.1.2 Beratungsmodalität.....	43
	D.1.3 Schullaufbahnberatung	45
	D.1.4 Berufswahlberatung	45
	D.1.5 Schulische Maßnahmen.....	45
	D.1.6 Kooperative Maßnahmen	46
	D.1.7 Netzwerk soziales Lernen	48
	D.1.8 Entwicklung sozialer Kompetenz.....	50
	D.1.9 Elemente des sozialen Netzwerks	51
	D.1.10 Jahrgangsstufen und Inhalte	52
	D.1.11 Gleichstellung.....	55
	D.2 Bereich Erziehung	57
	D.2.1 Sexualerziehung	57
	D.2.2 Verkehrserziehung	60
	D.2.3 Medienerziehung	61
	D.2.4 Gesundheitserziehung	63
	D.2.5 Umwelterziehung	67
	D.2.6 Schulgarten.....	70
	D.2.7 Musische und künstlerische Erziehung	71



D.2.8	Interkulturelle Erziehung.....	71
E	Schulleben.....	73
E.1	Die Schule und ihre Partner	73
E.2	Gremien / außerschulische Schüleraktivitäten	76
E.3	Traditionelle Termine.....	78
F	Schülerdaten und Bausteine	79
F.1	Entwicklung der Schülerzahlen.....	79
F.2	Zentrale Elemente der Schulentwicklung an der Edmund-ter-Meer-Schule.....	80
F.2.1	Baustein: Gute gesunde Schule	81
F.2.2	Baustein: Arbeitskreis Bildung und Gesundheit	82
F.2.3	Baustein: Unterrichtsentwicklung	83
F.2.4	Baustein: Sanfter Übergang	85
F.2.5	Baustein: Kennenlerntag und Tag der offenen Tür.....	86
F.2.6	Baustein: Schulleben	87
F.2.7	Baustein: Außerschulische Partner.....	88
F.2.8	Baustein: Sportprojekt und Schulmannschaften	89
F.2.9	Baustein: Methoden.....	90
F.2.10	Baustein: Förderkonzept	91
F.2.11	Baustein: Elternarbeit	92
F.2.12	Baustein: ESK – Basiselemente sozialen Lernens	93
F.2.13	Baustein: „Fit for life – Cool sein, auch ohne Gewalt“.....	94
F.2.14	Baustein: Es gibt Versuchungen, entscheide dich!	95
F.2.15	Baustein: Streitschlichtung.....	96
F.2.16	Baustein: Paten	97
F.2.17	Baustein: Schülerbücherei.....	98
F.2.18	Baustein: aktive Pause.....	99
F.2.19	Baustein: Sexualerziehung / AIDS-Prävention	100
F.2.20	Baustein: Berufswahl	101
F.2.21	Baustein: Internetpräsenz	103
F.2.22	Baustein: Partnerschaft und Kooperationen	104
F.2.23	Baustein: Sportfest	105
F.2.24	Baustein: Wanderungen und Fahrten der 10. Klassen	106
F.2.25	Baustein: Schulsanitätsdienst	107
F.2.26	Baustein: Schülerzeitung.....	108
F.2.27	Baustein: Förderverein	109
F.2.28	Baustein: Schulpartnerschaft.....	110
F.2.29	Baustein: Schüler-Vertretung (SV)	111
F.2.30	Baustein: Verkehrserziehung	113
F.2.31	Baustein: Lehrerraum- und vermehrtes Doppelstundenprinzip	114

A Präambel

Die Bedingungen, unter denen wir Schule gestalten, und die Anforderungen, die von der Gesellschaft an sie gestellt werden, sind einem beständigen Wandel unterworfen. Unser Schulprogramm soll deshalb die Möglichkeit bieten, sich auf veränderte Gegebenheiten einzustellen und unsere pädagogische Arbeit danach auszurichten. Für uns birgt seine Entwicklung und Fortschreibung die Chance, in Zusammenarbeit mit Schüler/-innen und Eltern pädagogisch verantwortungsbewusst auf neue Herausforderungen zu reagieren und überzeugende Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen.

Damit klar wird, unter welchen Voraussetzungen und auf welche Weise wir unsere Leistungen erbringen wollen und können, haben wir uns ein Leitbild gegeben, das ebenfalls offen ist für Anregungen von allen am Schulleben Beteiligten und das der ständigen Überarbeitung und Erweiterung bedarf.

Wir verstehen uns als eine Schulgemeinschaft. Kollegium und Schulleitung halten die enge Zusammenarbeit mit Schüler/-innen sowie Eltern für eine wesentliche Voraussetzung pädagogischer Arbeit. An unserer Schule wird besonderer Wert auf ein geordnetes, überschaubares Miteinander und den von gegenseitiger Achtung getragenen partnerschaftlichen Umgang unter Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern gelegt. Hierfür tragen alle Beteiligten gemeinsam die Verantwortung. Uns ist sehr daran gelegen, eine gute Beziehung insbesondere zu den in unsere Obhut gegebenen Jugendlichen aufrechtzuerhalten – die Balance zwischen pädagogischer Pflichterfüllung und kreativ-emotionaler Gestaltung des Schulalltags zu leben.

Unsere Schule beteiligt sich intensiv an der Entwicklung und dem Einsatz neuer ganzheitlicher Konzepte der schulischen Gesundheitsförderung. Das ist erforderlich, weil in vielen Familien heute die körperliche, seelische und soziale Betreuung von Kindern und Jugendlichen nicht mehr ausreichend gesichert ist. Wir wollen mit diesem Ansatz zentral auch den Arbeitsplatz der Lehrkräfte mit einbeziehen. Denn nur diejenigen Lehrerinnen und Lehrer, die ihre eigene Gesundheit ernst nehmen, können Schülerinnen und Schülern gegenüber Vorbildfunktion wahrnehmen.

In einer Zeit, in der sich vorgegebene Sozial- und Lebensformen verändern und gesellschaftliche, wirtschaftliche sowie politische Problemlagen immer komplexer werden, ist die Wertevermittlung eine gemeinsame Aufgabe aller am Schulleben Beteiligten. Um

diesen Wertekonsens zu erreichen, bemühen wir uns um ein hohes Maß an Vertrauen, Einfühlungsbereitschaft, um gegenseitige Wertschätzung, Gesprächsbereitschaft und Toleranz. Nur so ist eine intensive, von Erfolg gekrönte Zusammenarbeit möglich.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit an der TMS liegt darin, den Jugendlichen traditionelle Bildungsinhalte und -werte zu vermitteln und sie zu ermutigen und zu befähigen, sich kritisch mit den Anforderungen einer hochtechnisierten Gesellschaft auseinander zu setzen. Es gilt sie vorzubereiten auf ein lebenslanges Lernen, wozu sie bestimmter Schlüsselqualifikationen bedürfen, und auf eine Zeit, in der vor allem Eigeninitiative und kreative Lebensgestaltung gefragt sind. Im Mittelpunkt aller erzieherischen Bemühungen muss immer die Herausbildung personaler und sozialer Identität stehen.

Aus den hier beschriebenen Leitlinien entwickelte sich ein Profil der Edmund-ter-Meer-Schule, das sich mit den folgenden Schwerpunkten unseres Selbstverständnisses und zugleich der schulischen Arbeit beschreiben lässt:

- Gesund leben
- Soziale Kompetenzen entwickeln
- Leistung fordern und fördern.

Detaillierte Angaben zu dem bisher Geleisteten, zu den pädagogischen und erzieherischen Festlegungen und Maßnahmen und auch zu den Visionen unserer Schule finden sich in den folgenden Abschnitten des Schulprogramms.

B Schuldarstellung

B.1 Allgemeine Übersicht

Die Schule wurde im Jahr 1967 als vierte Krefelder Realschule gegründet und begann mit 459 Jungen und einem Mädchen in 13 Klassen bei 12 hauptamtlichen Kollegen und Kolleginnen. Wurde in den folgenden vier Jahren noch in zwei provisorischen Schulgebäuden unterrichtet, erfolgte 1971 der Umzug in das heutige Schulgebäude an der Uerdinger Straße an der Grenze zwischen den Stadtteilen Bockum und Uerdingen im Osten Krefelds. Die als dreizügig konzipierte Schule mit 18 Klassen und 9 Fachräumen wurde 1972 eingeweiht und erhielt offiziell den Namen „Ter-Meer-Schule“ in Erinnerung an den bekannten Uerdinger Firmengründer Dr. Edmund ter Meer. Heute sind zwei Jahrgangsstufen fünfzünftig, die anderen vierzünftig.¹

Einige Fachräume mussten in der Vergangenheit wegen der großen Schülerzahl in Klassenräume umgewandelt werden. Neben zwei Pavillonräumen auf dem Schulhof stehen seit 1999 drei weitere Klassenräume mit Nebenräumen in einem Neubau zur Verfügung.

Der Einzugsbereich der Edmund-ter-Meer-Schule umfasst in erster Linie neben den bereits genannten Stadtteilen die Krefelder Vororte Linn und Gellep-Stratum im Südosten sowie Gartenstadt, Elfrath, Verberg und Traar im Nordosten bzw. Norden Krefelds. Dadurch ergibt sich ein breites soziales und soziokulturelles Spektrum.

Die Schule verfügt über eine eigene Turnhalle, Sportanlagen stehen seit dem Bau des benachbarten Berufskollegs Uerdingen seit mehreren Jahren nicht mehr zur Verfügung. Zwei Schwimmbäder werden zum Unterricht genutzt.

Das Schulgebäude ist in den vergangenen Jahren in großen Teilen seitens des Schulträgers renoviert worden, in den Klassenräumen selbst erfolgte dies größtenteils mit Hilfe der Eltern. Auch die Ausstattung mit zeitgerechtem Mobiliar ist fast abgeschlossen.

Der großzügige Schulhof einschließlich der Außenanlagen wurde im Jahr 2005 umgestaltet. Im Rahmen dieser Maßnahme werden auch einige Spielgeräte und weitere Sitzgelegenheiten angeschafft.

¹ Vgl. Anhang

Seit einigen Jahren verfügt der Schulhof der Edmund-ter-Meer-Schule über eine Teilüberdachung, die zum großen Teil von den Einnahmen aus dem Sommerfest 2003 und Firmenstiftungen finanziert worden ist. Die Schüler/-innen können sich nun bei schlechten Witterungsbedingungen auch im Freien aufhalten.

B.2 Dr. Edmund ter Meer

Als Sohn einer alteingesessenen Krefelder Fabrikanten – und Händlerfamilie wurde Edmund ter Meer 1852 in Krefeld geboren.

Er besuchte das damalige Realgymnasium. Diese Schule verließ er in der Obersekunda und besuchte die „Königliche Provinzial-Gewerbeschule“. Danach studierte er in Berlin und Straßburg. 1873 erhielt er bereits den Dokortitel. Für ein Jahr arbeitete er in Zürich, danach bei der BASF. Sein Ziel, ein eigenes Werk zu gründen, verwirklichte er im Alter von noch nicht 25 Jahren. Für die Krefelder Textilindustrie stellte er Farben her. Seine Risikofreude, sein Fachwissen und sein kluger Weitblick ließen die Fabrik schnell wachsen. So hatte er 1894 bereits 149 Arbeiter und 32 Angestellte.

Als Mennonit und allseits gebildeter Arbeitgeber lagen ihm auch die menschlichen Belange seiner Mitarbeiter sehr am Herzen. Er errichtete ein Schwimmbad, gründete eine Bücherei, eine Krankenkasse und sogar eine Sparkasse für seine Belegschaft. Natürlich wachte auch eine Werksfeuerwehr über die Sicherheit in der Fabrik.

1896 vereinigte er seine Farbenfabrik mit den „Chemischen Fabriken J.W. Weiler & Co.“, seines Studienfreundes in Köln. Später kamen noch zwei weitere Firmen dazu, die Fabrik Küchler und Buff sowie das Chemiewerk von Rudolf Wedekind, dem Erbauer des Hauses Rheinhorst am Deich, in dem die ersten Klassen der heutigen Edmund-ter-Meer-Schule ab 1967 untergebracht waren. ter Meer übernahm die Leitung des Gesamtunternehmens.

Nur eine Unternehmerpersönlichkeit wie er konnte tatkräftig und zukunftsweisend diese selbst gewählte Aufgabe erfüllen. Der Heimatforscher und Lehrer an der Rudolf Steiner Schule, Feinendegen, beschrieb ihn mit den Worten: „Ein Mensch, der nicht rechthaberisch, nicht eigensinnig ist, der gerne Rat einholte und seine Grenzen kannte.“

Er fühlte sich aufgrund seiner mennonitischen Erziehung verantwortlich für seine Arbeiterschaft. So baute er in Uerdingen die Siedlung am Stadtpark und Angestellten-Wohnungen am Röttgen. Er selbst war sehr belesen, musisch gebildet und sah es als seine

Pflicht an, seine Kräfte und Fähigkeiten auch in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Er befolgte den Grundsatz: „Liebe deinen Nächsten und dein Ja sei Ja, dein Nein sei Nein!“

Im Jahr 1911 wurde er „Geheimer Kommerzienrat“, also Stadtbeigeordneter. 1916, während des ersten Weltkriegs, brachte er seine Fabriken in die „Interessengemeinschaft der deutschen Teerfarbenfabriken“ ein. Diese gingen nach dem Krieg 1925 in die „I.G.-Farbenindustrie AG“ auf. Es bildeten sich regionale Gruppierungen einzelner Fabriken.

Dr. Edmund ter Meer starb 1931 im Alter von 79 Jahren.

B.3 Geschichte der Schule

- 1967
 - Gründung der 4. Krefelder Realschule „Städtische Realschule für Jungen II“ mit 459 Jungen und einem Mädchen in 13 Klassen, unterrichtet von 12 hauptamtlichen Lehrerinnen und Lehrern; untergebracht in zwei provisorischen Schulgebäuden: Haus Rheinhorst (ehemalige Fabrikantenvilla am Rhein) und der alten Dorfschule in Hohenbudberg
 - Direktor: Richard Tilgner
 - Festlegung des zukünftigen Standortes der Schule an der Uerdinger Straße zwischen Bockum und Uerdingen
- 1968
 - Förderung der Demokratisierung in der Schule (Mitwirkung von Eltern in schulischen Belangen)
- 1969
 - Wahl des Namens „Ter-Meer-Schule“ zum Andenken an Dr. Edmund ter Meer, Uerdinger Firmengründer
- 1970
 - Bestätigung des Namens durch den Schulausschuss
 - Umwidmung der Ter-Meer-Schule in eine Schule für Jungen und Mädchen
 - Beginn der Sexualerziehung in der Schule
- 1971
 - Umzug der Schule in den Neubau an der Uerdinger Straße (geeignet für 660 Schülerinnen und Schüler, mit 18 Klassen und 9 Fachräumen ausgestattet)
- 1972
 - Einweihung der Schule und offizielle Einführung des Namens „Ter-Meer-Schule“
- 1975
 - Erstmaliges Praktizieren der Differenzierung in den 9. und 10. Klassen

- 1976 - Zunächst langsamer, dann rapider Anstieg der Schüleranzahl aufgrund geburtenstarker Jahrgänge: Problem der Raumnot (Höchststand: 955 Schülerinnen und Schüler in 27 Klassen)
- 1976/77 - Erstellung zweier Fertigklassen (Pavillon), vorübergehend Unterricht in zwei Klassen des Gymnasiums Fabritianum
- 1977 - Feier des 10jährigen Schulbestehens mit Schulfest und Ball im Seidenweberhaus
- 1978/79 - Rückgang der Schülerzahlen wegen nachrückender geburtenschwacher Jahrgänge
- 1979 - Ausscheiden Herrn Tilgners aus dem Schuldienst nach 12jähriger Leitung der Ter-Meer-Schule
 - Übernahme der Schulleitung durch Gerda Hoppe, Konrektorin aus Düsseldorf
- 1980 - Erstmalige Praktizierung des „Krefelder Modells“ in einer Realschule in Krefeld an der Ter-Meer-Schule: Integration türkischer Schüler in den Unterricht
 - Erster Mofakurs aller Krefelder Schulen an der Ter-Meer-Schule
 - Thematisierung der Verkehrserziehung im Unterricht in verschiedenen Fächern
 - Einführung der sogenannten „Aktivpause“ und Ausstattung des Schulhofes mit Geräten für sportliche Pausenaktivitäten der Schülerinnen und Schüler
- 1981 - Übernahme der Patenschaft für ein indisches Kind
- 1986 - Renovierung und künstlerische Gestaltung der Schulräume mit Hilfe der Eltern und Schüler; Präsentation der verschönerten Schule bei einem kleinen Schulfest
- 1987 - Schulfest und Ball in der Mehrzweckhalle der benachbarten Berufsschule zum 20jährigen Bestehen der Schule
 - Beförderung Frau Hoppes zur Schulaufsichtsbeamtin in Düsseldorf
 - Übernahme der kommissarischen Schulleitung durch Konrektor Dieter Hoevels bis zur Ernennung des neuen Schulleiters
- 1989 - Theodor Giesberts, ehemaliger Konrektor der Ter-Meer-Schule und Rektor der Marianne-Rhodus-Schule neuer Schulleiter der Ter-Meer-Schule
- 1990 - Übernahme der letzten drei Klassen der auslaufenden Marianne-Rhodus-Schule in das Gebäude der Ter-Meer-Schule
- 1991 - Lösung der von Anfang an bestehenden Flachdachprobleme der Schule durch ein neues Zinkblechdach
 - Informatik erstmals als Differenzierungsfach nach der Anschaffung von Personalcomputern

- 1994 - Schulfest der Ter-Meer-Schule nachträglich zum 25jährigen Bestehen unter dem Motto: „Die ganze Welt unter einem Zelt“
- Plötzlicher tragischer Tod des Schulleiters Theodor Giesberts
- Erneute Übernahme der kommissarischen Schulleitung durch Konrektor Dieter Hoevels

- 1995 - Rückkehr Frau Hoppe-Krulls als Schulleiterin der Ter-Meer-Schule

- 1996 - Erstmals Angebot des Aktivnachmittags mit ca. 250 Teilnehmern

- 1997 - Ernennung eines zweiten Konrektors: Ulrich Heuck
- 30.08.97: Schulfest zum 30jährigen Jubiläum der Schule unter dem Motto: „Mit 30 hat man noch Träume, Ter-Meer schafft neue Räume“

- 1999 - Herr Wolfgang Heuser löst Herrn Heuck als zweiten Konrektor ab.
- Frau Hoppe-Krull wird am 29.09.1999 in den vorzeitigen Ruhestand versetzt
- Erneute Übernahme der kommissarischen Schulleitung durch Konrektor Dieter Hoevels.

- 2000 - Herr Klaus May tritt am 02.05.2000 seinen Dienst als neuer Schulleiter der Ter-Meer-Schule an.

- 2001 - Abschluss eines Kooperationsvertrages mit Cerestar (heute Cargill)

- 2002 - Herr Dieter Hoevels wird in den Ruhestand versetzt
- Frau Margareta Guttman tritt ihren Dienst als Konrektorin an.

- 2003 - Einweihung der Teilüberdachung des Schulhofes

- 2004 - Sponsoren-Wanderung für eine Umgestaltung des Schulhofes

- 2005 - Fertigstellung der Umgestaltung des Schulhofes
- Herr Wolfgang Heuser, zweiter Konrektor der TMS, verstirbt nach längerer Krankheit.

- 2005 - Die Ter-Meer-Schule wird OPUS-Schule (OPUS = Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit)

- 2006 - Frau Beate Bister wird zweite Realschulkonrektorin.

- 2007 - Schulfest

- 2007 - Teilnahme am Wettbewerb „Schulentwicklungspreis“

- 2008 - Auszeichnung mit dem Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“

- 2008 - Sponsorenwanderung

- 2008 - Bau der Beachvolleyballanlage



- 2009 - Namensänderung in Edmund-ter-Meer-Schule
- 2010 - Qualitätsanalyse
- 2010 - Ausscheiden der Konrektorin Margareta Guttman
- 2010 - Herr Dirk Wellesen tritt seinen Dienst als Konrektor an

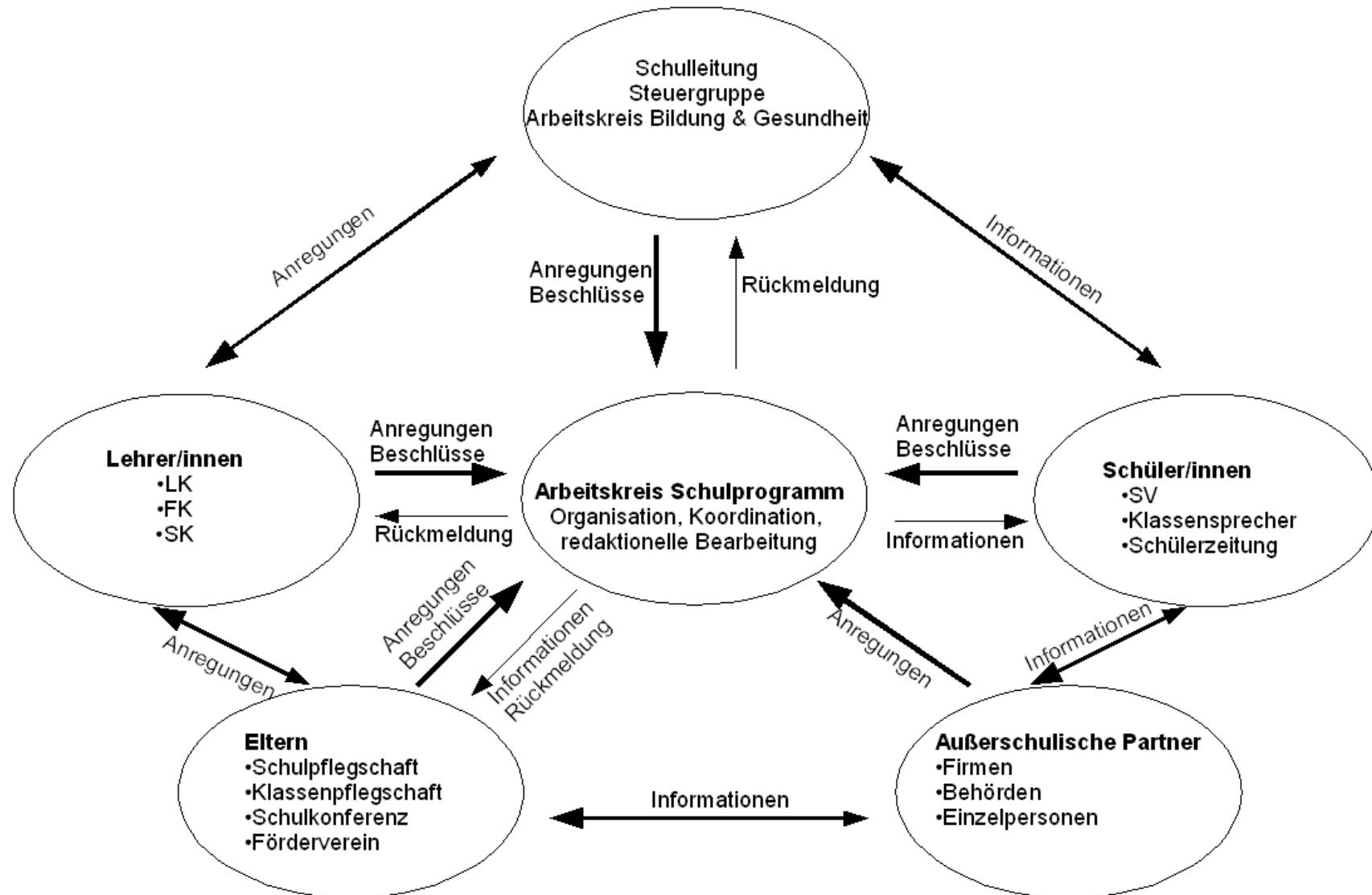
B.4 Arbeitsgruppe Schulprogramm

Mit Beginn des Schuljahres 2006/07 bildete sich die Arbeitsgruppe Schulprogramm neu. Das Gremium besteht aus den folgenden Mitgliedern: Frau Bister, Frau Brockhusen, Frau Kuhnen, Herr Pitzschler, Frau Weiß, Herr Wellesen und Herr Zimmermann.

Seit diesem Schuljahr wird das Schulprogramm getrennt in einem einleitenden, beschreibenden Teil und den ergänzenden "Bausteinen" fortgeschrieben. Die Umsetzung der kontinuierlich weiterentwickelten Bausteine zu zahlreichen Teilaspekten der Schulentwicklung werden von jeweils verantwortlichen Kolleg/innen koordiniert. Bis zum Ende eines Schuljahres werden sämtliche Bausteine evaluiert und aktualisiert. Auch der einleitende Teil des Programms wird einmal jährlich geprüft und ggf. geändert, um eine größtmögliche Aktualität zu erreichen.

Die Sitzungen Arbeitsgruppe Schulprogramm finden zwei- bis dreimal jährlich statt. Eltern- und Schülervertreter werden zu einer der Sitzungen eingeladen, sie können aber an allen Sitzungen teilnehmen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe greifen die für das Schulprogramm relevanten Ergebnisse aus den verschiedenen schulischen Gremien auf und arbeiten entsprechende Arbeitsergebnisse in das Programm ein. Andererseits gibt die Arbeitsgruppe Rückmeldungen und Informationen an die Gremien weiter und nimmt insoweit eine zentrale Koordinationsaufgabe wahr.

Die Vernetzungen zwischen Arbeitsgruppe Schulprogramm, Schulleitung, Lehrer/innen, Eltern, Schüler/innen und außerschulischen Partnern sind in der grafischen Übersicht dargestellt.



B.5 Pädagogische Grundorientierung

Allen schulischen Aktivitäten an der Edmund-ter-Meer-Schule liegen folgende Leitgedanken zugrunde:

1. Im Mittelpunkt der Arbeit der Schule stehen die optimale Förderung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler.
2. Die Lehrerinnen und Lehrer sind Organisatoren der Lernprozesse, Erzieher und Bezugspersonen.
3. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Schule erfolgt auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne und deren schulinterner Ausgestaltung.
4. Die Schule ist Arbeits- und Lebensraum zugleich. Sie soll ein Ort sein,
 - an dem Lernen Freude macht, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren;
 - wo jeder den anderen als Person und Persönlichkeit akzeptiert, achtet und bestrebt ist, den anderen zu verstehen;
 - der von Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit, Gewaltlosigkeit und Verantwortlichkeit geprägt ist.
5. Die weitgehende Verbindung von Bildung und Gesundheit bei allen schulischen Aktivitäten soll eine nachhaltige Gesundheitsförderung sicherstellen, bei Schülerinnen und Schülern ebenso wie bei den an unserer Schule Beschäftigten.
6. Die Schule ist offen für alles, was den vorgenannten Prinzipien förderlich ist.

B.6 Bildung und Gesundheit: Gute gesunde Schule

Seit 2005 wurden Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung zu einem Arbeitsschwerpunkt an der Edmund-ter-Meer-Schule und zu einem wesentlichen Element des Schulprofils entwickelt. In einem relativ kurzen Zeitraum gelang es, diesen Schwerpunkt in die kurz- und mittelfristige Schulentwicklung einzubinden – als Orientierungs- und Handlungsgrundlage und mit konkreten Auswirkungen auf die Verbesserung des Unterrichts.

1. OPUS

Angeregt durch die Teilnahme an einer Informationsveranstaltung des Schulamtes Krefeld bildete sich Ende 2005 eine Arbeitsgruppe OPUS unter der Leitung von Frau Guttman und Frau Schulze-Althoff. Die Umsetzung des OPUS-Leitbildes einer guten gesunden Schule wurde in der Lehrerkonferenz vom 21.11.05 beschlossen. Seitdem gehörte die Edmund-ter-Meer-Schule zum Netzwerk der OPUS-Schulen. In der LK vom 25.09.06 wurde eine neu zusammengesetzte OPUS-Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Frau Guttman eingerichtet. Bereits in den ersten Jahren fanden mehrere der von der Arbeitsgruppe koordinierten Aktivitäten nachhaltigen Eingang in die Praxis des Unterrichts in vielen Fächern.

2. Schulentwicklungspreis "Gute gesunde Schule" 2008

Ab Oktober 2007 nahm unsere Schule an diesem von der Unfallkasse NRW ausgeschriebenen Wettbewerb teil. Unterstützt werden sollten Schulen, die sich über das gesetzlich vorgeschriebene Maß für Schulgesundheit und Sicherheit engagieren. Ziel war eine nachhaltige Verbesserung der gesundheitlichen Bedingungen aller an der Schule Beteiligten. Ausgezeichnet wurden Schulen, die in einem dreistufigen Verfahren den Nachweis erbrachten, dass sie Gesundheitsförderung und Prävention in ihre Schulentwicklung integriert haben.

Um die Teilnahme bewarben sich 376 Schulen in NRW. Zunächst mussten Antworten in einem Bewerbungsbogen über die Teilnahme entscheiden. Dann erhielten die Schulen einen qualitativen Fragebogen, der Auskunft über Präventionsarbeit, Arbeitsschwerpunkte, Projekte, Kooperation etc. gibt. Unterlagen wie Schulprogramm, Verträge mit externen Partnern, Beispiele für Öffentlichkeitsarbeit usw. waren einzureichen. Zuletzt wurden die verbliebenen Schulen von Vertretern einer Kommission besucht, wobei ein Schulrundgang und ein Interview mit der Schulleitung auf dem Programm standen. Ausgewertet wurde nach

den Qualitätskriterien Arbeitsplätze und -bedingungen, Tagesstrukturen, Klima und Integration, Kooperation und Teamarbeit und Gesundheitsmanagement als Führungsaufgabe.

3. Ter-Meer-Schule wird Preisträger und als "Gute gesunde Schule" ausgezeichnet

Als eine von 54 Schulen in NRW wurde unsere Schule im September 2008 als Preisträger ausgezeichnet. Die Auszeichnung des hoch dotierten Schulpreises war mit einem Preisgeld von 8.980 EUR verbunden.

Bereits die Teilnahme an diesem Wettbewerb und die intensiven Arbeitsprozesse von Oktober 2007 bis Frühjahr 2008 hatten konkrete Auswirkungen. So führten die für den Wettbewerbsbeitrag erforderlichen Analysen und Diskussionen bei den beteiligten Kolleg/innen zu einer deutlichen Identifizierung mit der Zielsetzung einer guten gesunden Schule, über die entsprechenden Beschlüsse in den Gremien hinaus. Auch die Elternvertreter unterstützten und begleiteten die Wettbewerbsteilnahme und begrüßten den Erfolg.

Die positiven Erfahrungen aus dem Schulentwicklungspreis erleichterten zugleich die anschließende Beteiligung der Schule an anderen Wettbewerben, darunter "Schulhofdschungel: Artenreichster Schulhof Deutschlands gesucht" (Grüne Liga, Berlin).

4. Beispiele für Aktivitäten zu Bildung und Gesundheit (Auswahl)

Das Spektrum des Schwerpunktes "Bildung und Gesundheit: Gute gesunde Schule" reicht von einem nachhaltigen Renovierungskonzept, Sportgeräten auf dem Schulhof und Multi-Beach-Anlage über Sanften Übergang, Streitschlichtung, Entwicklung sozialer Kompetenzen, Gewalt- und Drogenprävention bis zu Sportprojekten und Kooperationen mit Unternehmen und außerschulischen Partnern, die die Schule bei der Verwirklichung des Leitbildes unterstützen. Im folgenden sind einige Teilprojekte beispielhaft aufgeführt. Andere finden sich in den Bausteinen im Schulprogramm.

Aktive Pause

Im Schuljahr 05/06 wurden Sport- und Spielgeräte angeschafft. Besonders die Klassen 5 und 6 nutzen seitdem das Angebot für die aktive Pause. Zu Beginn der Pausen erhalten die Kinder die Geräte und bringen sie am Pausenende zurück. Die Bewegungsangebote insgesamt werden auch von Schülern und Schülerinnen der höheren Klassen intensiv genutzt, besonders das vor vier Jahren in den Boden eingebaute Trampolin und die Klettergeräte.

Arbeiten mit dem Sound Ear

Im Schuljahr 06/07 wurden über OPUS-Mittel zwei optische Warngeräte, sogenannte Sound Ears angeschafft, die den Lärmpegel anzeigen und sich bei zu hoher Lautstärke rot färben. In den Klassen 5 und 6 erfolgte der Einsatz über etwa zwei Monate, um für die zu hohen Lautstärken zu sensibilisieren. Dieses Projekt wurde jeweils von Klassenlehrer und Biologielehrer begleitet, anschließend evaluiert und im Schuljahr 07/08 in differenzierter Form durchgeführt. Die Sound Ears werden zunächst in den Klassen 5 eingesetzt. Gegen Ende des Schuljahres findet eine nochmalige Nutzung statt, um das fächerübergreifende Lärmprojekt vorzubereiten, das in den Klassen 6 stattfindet.

Fächerübergreifendes Lärmprojekt mit außerschulischen Partnern

Beteiligt sind die Fächer Biologie und Physik. Am seit 2006 laufenden Lärmprojekt beteiligt sich als außerschulischer Partner ein Krefelder Hörgeräteakustik-Unternehmen. Deren Mitarbeiter führen mit Schüler/innen verschiedene Versuche zu Lärmmessungen durch. Die Kinder können an Höruntersuchungen teilnehmen und ihr Hörvermögen testen lassen. Ein deutliches Ergebnis war dabei der Hörverlust durch den Einsatz von MP3-Playern. Nach Evaluation 2008 wird am Tag des Lärmprojekts mittlerweile zusätzlich ein Stationenlernen zum Thema Lärm in den Unterricht integriert, wobei die Schüler/innen von den Paten der Jahrgangsstufe 10 unterstützt werden.

Rhythmisierung des Unterrichts

Nach Beschluss durch die Lehrerkonferenz werden in mehreren Fächern verstärkt Entspannungs- und Bewegungsphasen integriert.

Gesundheitstag

2007 erstmals eingeführt, findet auf Beschluss der Lehrerkonferenz in jedem Jahr am vorletzten Schultag ein Gesundheitstag statt, unter Mitwirkung auch von Eltern und vielen außerschulischen Partnern. Alle Schüler/innen wählen aus einer Vielzahl von themen- und fachspezifischen Angeboten ein Projekt aus und nehmen daran teil. Eine Evaluation 2008 bestätigte große Zustimmung bei Schüler/innen und Kolleg/innen und führte zu einer Weiterentwicklung dahingehend, dass zukünftig die Jahrgangsstufen 5 und 6 ein Gesundheitsprojekt im Klassenverband mit ihrem Klassenlehrer durchführen.

Gesunde Frühstückssnacks für die Erprobungsstufe

Seit Schuljahr 2008/09 werden die Eltern mit dem Ziel angeschrieben, dass die Schüler/innen für sich und andere kleingeschnittene Gemüse – und Obstsorten mitbringen und in den Pausen essen. Die Kinder nehmen das Angebot erfreulich gerne wahr. Viele erhalten erstmals Kontakt zu ihnen bisher nicht bekanntem Gemüse und Obst und erhalten einen positiven Impuls zu einer gesundheitsbewussten Ernährung. Im Herbst 2009 sollten die von der Schulgarten-AG geernteten Äpfel über die Klassenlehrer 5 für das Ernährungsprojekt der Erprobungsstufe zur Verfügung gestellt werden.

5. Vorarbeiten zur Beteiligung am Landesprogramm "Bildung und Gesundheit" (BuG)

Nach Auslaufen des OPUS-Programms entwickelte das Ministerium für Schule und Weiterbildung 2009 das Landesprogramm "Bildung und Gesundheit" mit der Zielsetzung einer guten gesunden Schule. Diese verständigt sich über ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag, setzt ihn erfolgreich um und leistet damit einen Beitrag zur Bildung nachhaltiger Entwicklung.

Es sollen Qualitäten in den folgenden für die Schulentwicklung wichtigen Bereichen nachgewiesen werden:

- - Pädagogische Wirkungen und Bildungs- und Erziehungserfolg
- - Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht
- - Gesundheitsbildung und –erziehung.

Auf Beschluss der Lehrerkonferenz am 07.05.09 und der Schulkonferenz vom 18.06.09 will sich die Ter-Meer-Schule an diesem Landesprogramm beteiligen.

B.7 Rahmenbedingungen des Lernens

Wichtig ist die Zusammenarbeit der an der Schule beteiligten Personen in vertrauensvoller und verantwortungsbewusster Art und Weise. Die Vermittlung der Kompetenzen setzt dabei ein Schulklima voraus, das durch gegenseitige Achtung, Hilfsbereitschaft, freundlichen Umgang geprägt ist. In diesem Zusammenhang soll das Zusammengehörigkeitsgefühl kontinuierlich gesteigert werden. Zusammenarbeit setzt gegenseitige Information voraus.

Diese Zusammenarbeit betrifft alle Ebenen und Gremien:

- Lehrkräfte, Schüler/-innen, Eltern
- Schulleitung, Kollegium, Schülervertretung und Schulpflegschaft
- Mitteilungen der Schulleitung für das Kollegium
- Gespräche der Schulleitung mit Lehrerrat, Schülervertretung (SV), SV-Lehrer/-innen
- Elternsprechtage und Beratungstage nach den Zeugnissen
- Info-Broschüre für neue Kollegen/-innen
- TMS – Elternbriefe

Lernklima

Die Schüler/-innen sollen Vertrauen zu ihren eigenen Leistungen und Fähigkeiten gewinnen und den Lernprozess mitgestalten. Deshalb ist es von immenser Bedeutung, klar definierte Leistungsanforderungen und eine transparente Beurteilung vorzunehmen. Motivation und Leistung werden dadurch nachhaltig gesteigert. Lernfortschritte lassen sich nur in einem gewaltfreien Klima erzielen. Deshalb werden gewaltfreie Konfliktlösungen angestrebt. Dazu gehören:

- Entwicklung sozialer Kompetenz (ESK)
- Projekt „Fit for life“
- Streitschlichterprogramm
- Klassenkonferenzen/schulische Maßnahmen bei Gewalt gegen Sachen und Personen

Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten sollen den Ansprüchen der in der Schule Tätigen entsprechen.

Deshalb:

- sind die Räume und Flure sauber und hell
- können die Unterrichtsräume unter Einhaltung allgemeingültiger Vorgaben nach den Bedürfnissen der Klassen gestaltet werden
- die Schulwiese erlaubt in den Sommermonaten eine vielfältige Betätigung; die zahlreichen Sitzmöglichkeiten laden zum Austausch zwischen den Schüler/-innen ein
- die Fachräume bieten im naturwissenschaftlichen Bereich die Möglichkeiten zu Schülerversuchen
- zwei gut ausgerüstete Computerräume stehen allen Fachbereichen zur Verfügung

Identifikation

Die Identifikation mit der Klassen- und Schulgemeinschaft ist von wesentlicher Bedeutung. Deshalb werden bzw. wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Klassenreisen, Wanderungen, Exkursionen, Klassenfeste
- im jährlichen Wechsel: Schulfest, Sponsorenwanderung, gemeinschaftliche Schulwanderung, etc
- Musik und Theateraufführungen
- Schülerzeitung
- Patenschaften älterer Schüler/-innen für die Orientierungsstufe

Entwickeln und Fördern von Schlüsselqualifikationen durch:

- Anwendung von zeitgemäßen, schulspezifischen Arbeits- und Unterrichtsformen
- Projektarbeiten
- fächerübergreifendes Arbeiten
- Lernen mit neuen Medien
- Methodentraining
- intensive Schullaufbahnberatung
- Vorlesewettbewerbe
- Betriebspraktikum
- Erarbeitung von sozialen Regeln/Kontrakte
- ritualisierte Umgangsformen in den Klassen
- Co-Lehrer/-innen in allen Klassenstufen mit besonderem Schwerpunkt in der Jahrgangsstufe 5/6
- Patenschaften innerhalb der Schule

Entwicklungsschwerpunkte

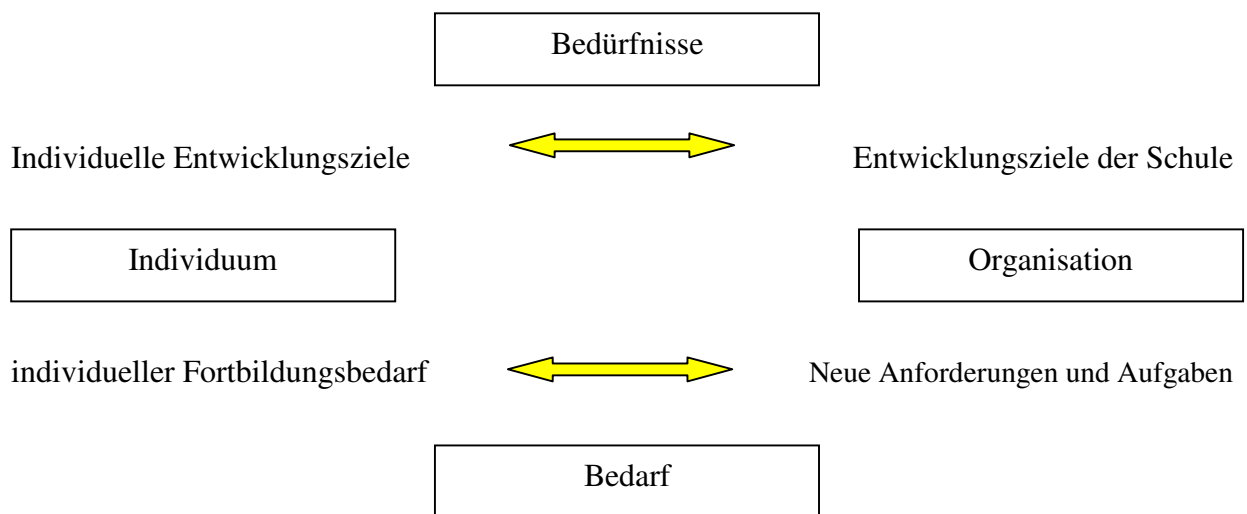
Hier sollen vorhandene Schwerpunkte ausgebaut, neue Schwerpunkte gesetzt und erkannte Schwächen abgebaut werden.

Die Schüler/-innen leben in einer völlig veränderten Lebenswelt, sie verfügen anders als früher über unterschiedliche Fähigkeiten und Leistungsniveaus. Viele Erfahrungen sind heutzutage Sekundärerfahrungen. Die Kinder und Jugendlichen können sich immer schlechter auf das konzentrieren, was die Schule von ihnen verlangt. Es gibt Konzentrationsstörungen, verzögertes Lerntempo, Desinteresse, Ungeduld, motorische Unruhe, geringe Frustrationstoleranz im Falle von Fehlern und Kritik.

Alle diese Voraussetzungen müssen in der Unterrichtsstruktur berücksichtigt werden. Unser wichtigstes Anliegen ist es jedoch, in der Schule Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich ein Kind zu einer selbstbewussten und sozialen Persönlichkeit entwickeln kann. Dabei sollen die Aufgaben und Anforderungen mit Freude und Zuversicht erfüllt sowie eigene Stärken und Schwächen erkannt und eingeordnet werden. Dadurch lernen die Schüler/-innen, eigene Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln und zu vertreten, aber auch Interessen und Fähigkeiten der Mitschüler/-innen zu akzeptieren. Misserfolge und Irrtümer werden als notwendige Schritte zu Lösungen und Erfolgen erkannt und genutzt.

B.8 Fortbildungskonzept

Durch neue Anforderungen, komplexere Aufgaben und eigene Entwicklungsziele der Schule sind Lehrerfortbildungen hilfreich und notwendig. Allerdings herrscht in der Regel ein Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Bedürfnissen der Beteiligten – dem System Schule und den individuellen Fortbildungswünschen einzelner Lehrkräfte.



Eine erfolgreiche Fortbildungsplanung setzt voraus, dass eine innerschulische Prioritätensetzung erfolgt, indem Leistungs- und Innovationsaufträge des Schulministeriums, der Fortbildungsbedarf bzw. -wünsche und die Fortbildungsaufträge berücksichtigt werden.

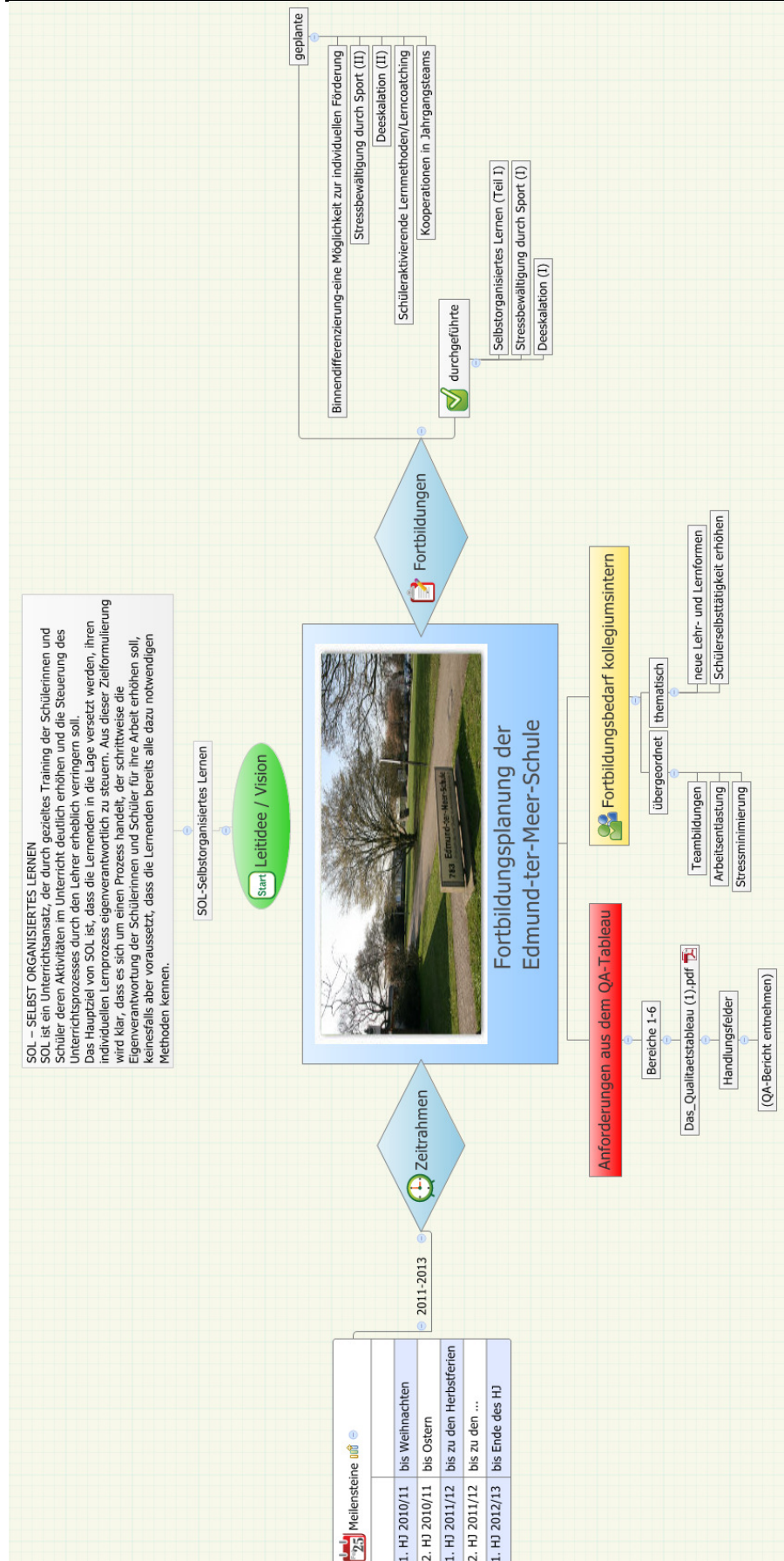
Systematische Fortbildungsplanung ist ein Instrument zur Planung und Koordinierung schulischer Fortbildungsaktivitäten und schafft einen zuverlässigen Handlungsrahmen und ermöglicht, Planungsrisiken zu minimieren und den Einsatz zeitlicher, finanzieller und personeller Ressourcen zu optimieren.

Die Fortbildungsplanung ist ein kontinuierlicher Prozess, der immer fortgeschrieben und weiterentwickelt wird.

Im Fortbildungskonzept der Edmund-ter-Meer-Schule wurden Grundsätze für die Fortbildungsplanung festgelegt:

- regelmäßige Informationen des Kollegiums über Fortbildungsveranstaltungen,
- zeitliche Koordination von Fortbildungsveranstaltungen mit anderen schulischen Aktivitäten,
- Teilnahme an Fortbildungen,
- Festlegung von Leitlinien für die Themenauswahl,
- Zeitlicher Ablauf und Rahmenbedingungen der Fortbildungen im Schuljahr,
- Klärung der Zuständigkeiten – Benennung einer/eines Fortbildungsbeauftragten,
- Information von Schülern und Eltern,
- Evaluation der Fortbildungsplanung.

In der unten stehenden graphischen Darstellung des Fortbildungskonzeptes der Edmund-ter-Meer-Schule wird verdeutlicht, welche kollegiumsinternen Interessen mit den Vorgaben seitens der Bezirksregierung verwoben wurden und einer Leitidee untergeordnet wurden. Die einzelnen Fortbildungsbereiche sind nicht losgelöst zu betrachten, sondern können und sollen eine Verknüpfung zu anderen Schwerpunkten darstellen. Fortbildungsthemen müssen in einem Gesamtkontext gesehen werden und auf ein übergeordnetes Ziel hinarbeiten.



B.9 Entwicklung von Methoden- und Lernkompetenzen

Um die Fähigkeiten zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernen und Arbeiten unserer Schüler/-innen zu fördern, haben wir in allen Jahrgangsstufen drei Methodentage pro Schuljahr eingeführt.

Vor dem Hintergrund einer veränderten Familien-, Arbeits- und Berufswelt schien es uns dringend erforderlich, dafür Sorge zu tragen, dass dem selbst gesteuerten, team- und problemorientierten Lernen der Schüler/-innen verstärkt Raum gegeben wird. Die Schüler/-innen sollen systematisch und nachhaltig mit elementaren Lern-, Kommunikations- und Kooperationstechniken vertraut gemacht werden. Aus diesem Grunde wurden die Methodentage so ausgewählt, dass sie systematisch und inhaltlich aufeinander aufbauen. Vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Komplexen.

In Klasse 5 stehen elementare Lern- und Arbeitstechniken in den Bereichen Eigenorganisation des Lernprozesses, effektives Lernen und lernbiologisches Grundwissen im Vordergrund. In der Klasse 6 kommen Lerntechniken v.a. im Bereich der Informationsentnahme und –verarbeitung hinzu. In Klasse 7 bis 10 treten Techniken hinzu, die zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten notwendig sind, d.h. Formen der Informationsbeschaffung, Zeitplanung, Visualisierungstechniken und Präsentationstechniken. Zudem werden elementare Kooperations- und Kommunikationstechniken vermittelt. Am Ende der Klasse 9 und in Klasse 10 sind die Schüler methodisch so weit vorbereitet, dass sie auch tatsächlich komplexere Organisationsformen wie Projektarbeit und Arbeit in Expertenrunden bewältigen können.

Durchgeführt werden die drei Methodentage eines jeden Schuljahres am ersten Schultag (für die fünften Klasse an einem Tag im Laufe der ersten drei Schulwochen), am Freitag nach den Herbstferien und am Montag nach dem Halbjahreszeugnis.

Vor der Durchführung eines Methodentages trifft sich der/die verantwortliche Moderator/in mit den Klassenlehrern/innen einer Jahrgangsstufe um Inhalte und Ziele des Projekttages zu besprechen. Unmittelbar im Anschluss an die Durchführung, in der Regel in der 6. Stunde, kommt das Team der Klassenlehrer/innen mit dem Moderator/in zusammen, um die Auswertung des Projekttages vorzunehmen.

Methodentage

Themen der Klasse 5

1. Hausaufgaben

Ziele:

- „richtige“ Hausaufgabenplanung nach einem Zeitplan;
- selbstständiges Arbeiten;
- Bedeutung des Wechsels von mündlichen und schriftlichen Aufgaben erkennen;
- die 9 „goldenen Hausaufgabentipps“.

2. Lerntipps I

Ziele:

- Die SchülerInnen sollen erkennen,
- welche Lernkanäle es gibt;
- dass mehrkanaliges Lernen besonders effektiv ist;
- dass häufiges Wiederholen das Behalten steigert;
- dass das Einteilen des Lernstoffs in kleine Portionen und der Lernzeit in kurze Phasen die Effektivität des Lernens fördert;
- dass Arbeitszeit = Lernzeit + Pause ist.

3. Mind-Mapping I

Ziele:

- Die Funktion der beiden Gehirnhälften kennen lernen;
- Merkmale von Mind-Maps erarbeiten;
- Mind-Maps selbst erstellen und anwenden.

Themen der Klasse 6

1. Lesetechniken I

Ziele

- Effektiv lesen können (Schlüsselbegriffe erkennen, diagonal lesen / überfliegen und W-Fragen entwickeln können)
- Die 5-Gang-Lesetechnik beherrschen

2. Markieren und Strukturieren

Ziele:

- Schlüsselbegriffe erkennen;
- Systematisch markieren;
- Strukturen bilden;
- Textinformationen zuordnen;

3. Mind-Mapping

Ziele:

- Die Bedeutung von Bildern und Symbolen zur Behaltenssteigerung erkennen;
- Sensibilisierung für Anwendungsmöglichkeiten dieser Technik;
- Vortrag als Mind-Map notieren;
- lineare Strukturen in Mind-Maps umwandeln;
- Mindmaps verbalisieren;
- Text in Mindmap umwandeln.

Themen der Klasse 7

1. Notizen

Ziele:

- Den Wert von Notizen bei visueller und mündlicher Vorgabe einschätzen.
- Zu einer Bildergeschichte und einem Text Notizen machen.
- Wissen, wie Notizen auszusehen haben.

2. Visualisierung

Ziele:

- Schüler lernen die Bedeutung von Seherfahrungen kennen.
- Sie lernen Erkenntnisse aus der Lernbiologie kennen.
- Sie lernen verschiedene Arten der Visualisierung kennen.
- Sie lernen Unterrichtsinhalte visuell aufzuarbeiten und darzustellen.

3. Schülerreferat I

Ziele:

- erkennen, dass Selbst- und Fremdwahrnehmung differieren können.
- bekannte Methoden anwenden, um sich einem Thema inhaltlich zu nähern.
- erkennen, dass Referate einer Struktur bedürfen.
- Kurzreferat vorbereiten, halten und auswerten.

Themen der Klasse 8

1. Lesetechniken II

Ziele:

Die Schüler sollen

- eigene Lesequalität selbständig beurteilen;
- schneller, besser und fehlerfrei lesen;
- das Gelesene verstehen;
- gut vorlesen und vortragen können.

2. Teamtraining I

Ziele:

- Vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen vorgegebene „Killerthesen“ zur Gruppenarbeit bewerten und ihre Bewertungen stichwortartig begründen.
- Sollen ein Gruppenpuzzle (Experten- und Querschnittsgruppen) durchführen und dabei arbeitsteilig die wichtigsten Argumente, die für eine Arbeit im Team sprechen, kennen lernen.
- Denksportaufgaben teils in Gruppenarbeit und teils in Einzelarbeit lösen. Sie sollen dabei erfahren, wie entlastend es sein kann, sich in der Gruppe gemeinsam zu vergewissern, wie verloren dagegen so mancher Einzelkämpfer ist.
- Ein Entscheidungsspiel (Überleben auf dem Mond) in Gruppenarbeit durchführen und anschließend mit Hilfe eines Bilanzbogens den Arbeitsprozess in der Gruppe reflektieren. Sie werden dabei mit den Einschätzungen externer Beobachter konfrontiert.

3. Schülervortrag II

Ziele:

Wider die Redeangst:

Die Schüler sollen

- das allseits bekannte Lampenfieber, das häufig zu Beginn einer Rede auftritt, als etwas Normales begreifen und akzeptieren lernen. Sie sollen Erklärungen kennen lernen und Erfahrungen austauschen, die den Umgang mit der verbreiteten Redeangst leichter machen.
- an Hand zweier Demonstrationsvorträge des Lehrers erfahren und erkennen, wie wichtig eine durchdachte und lebendige Vortragsweise ist. Sie sollen sich selbst darin üben, frei und möglichst wirkungsvoll vorzutragen, und zwar unter Beachtung der dokumentierten 9 Grundregeln.
- kurze Texte (Witze, Anekdoten) frei und möglichst eindrucksvoll vortragen und dabei die 9 Grundregeln der freien Rede beachten. Sie sollen sich dabei in punkto Rhetorik üben und entsprechendes Selbstvertrauen aufbauen.

Themen der Klasse 9

1. Lesetechniken III

Ziele:

- Sachtexte lesen und verstehen
- Sachtexte markieren und strukturieren
- Schlüsselwörter herausarbeiten
- Inhalte zusammenfassen und vortragen können
- Gelesenes in eigene Worte fassen und mit eigenen Worten niederschreiben
- Grafiken entschlüsseln

2. Teamtraining II

Ziele:

Die Schüler sollen

- ein Gruppenspiel durchführen und dabei erfahren, dass sie als Gruppenmitglieder aufeinander angewiesen sind,

- Sich mit den Chancen und Risiken des Gruppenunterrichts auseinander setzen, indem sie in einem Rollenspiel eine problematische Gruppenarbeit simulieren,
- Eigene Verhaltensregeln zur Gruppenarbeit entwickeln,
- Den Gruppenfahrplan und die Verteilung von Sonderfunktionen als Möglichkeit zur Optimierung der Gruppenarbeit kennen lernen,
- Eine komplexe Gruppenarbeit mit Hilfe des Gruppenfahrplans und der Funktionsverteilung durchführen und anhand von Bilanzbögen auswerten.

3. Problemlösendes Denken

Ziele:

- Die Schüler sollen zur Lösung der Probleme die unterschiedlichen Kompetenzen aus den verschiedenen Fächern heranziehen.
- Die Schüler sollen Aspekte der vergangenen Methodentage anwenden.

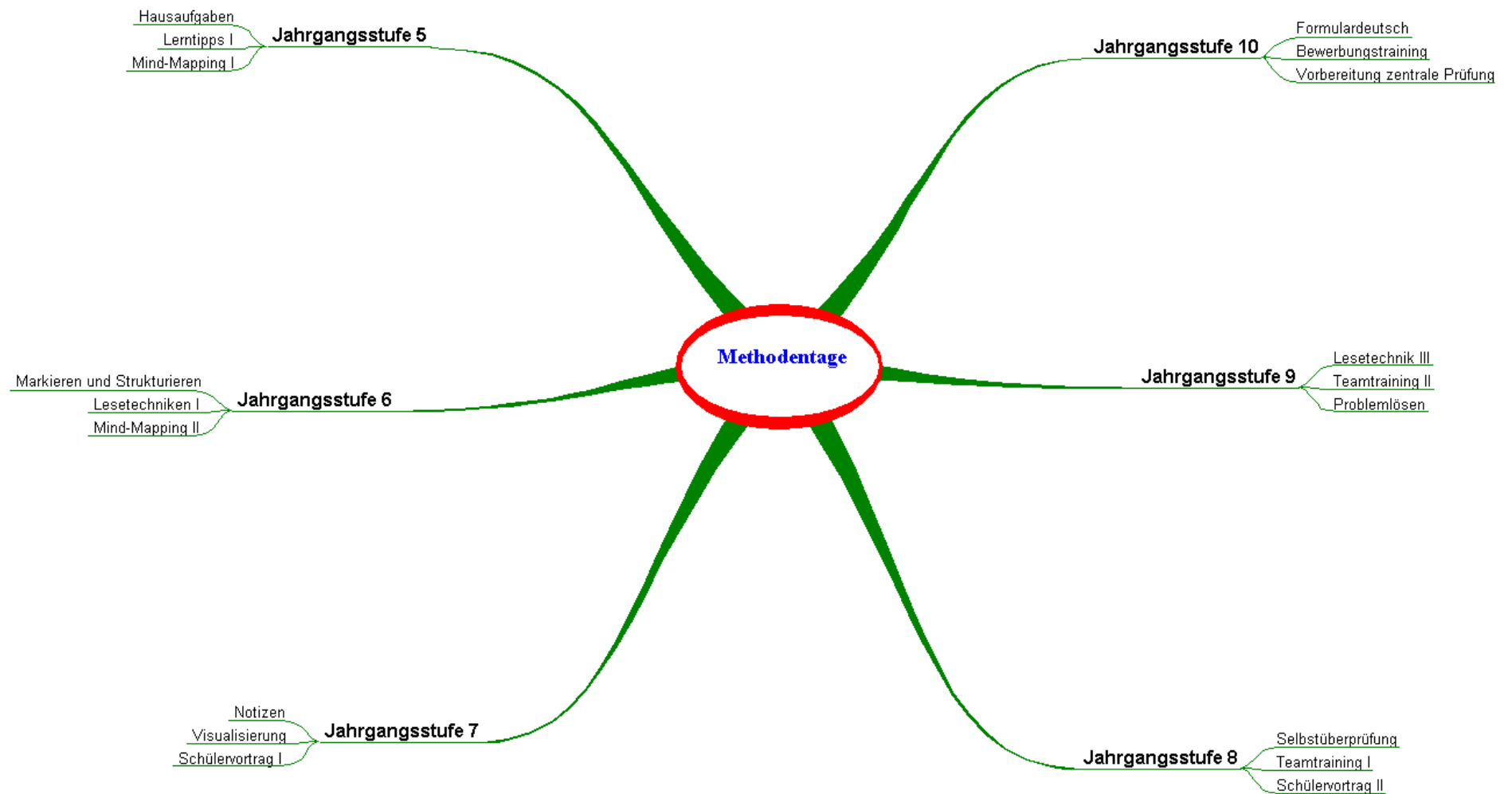
Themen der Klasse 10

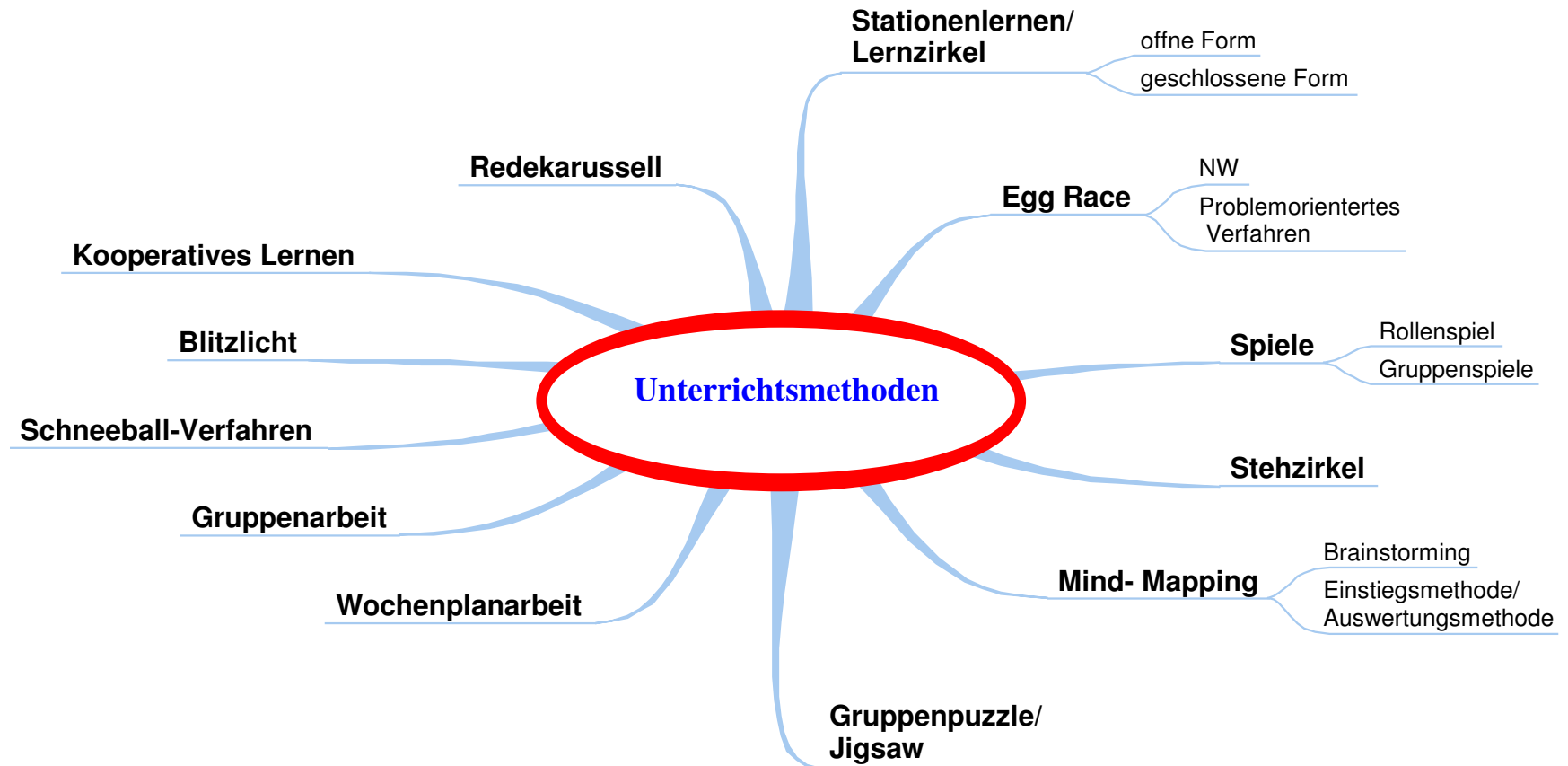
1. Formulardeutsch

Ziele:

- Die Schüler sollen typische Begriffe aus Formularen kennen lernen;
- Sie sollen unterschiedliche Formulare und Verträge kennen lernen;
- Sie sollen lernen, das Kleingedruckte zu beachten;
- Sie sollen lernen, Formulare und Verträge ordnungsgemäß auszufüllen.

2. Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen





C Unterricht

C.1 Erprobungsstufe – Klassen 5/6

Neben den üblichen Bildungsinhalten, die durch die Richtlinien vorgegeben werden und in den von den verschiedenen Fachschaften entwickelten schulinternen Lehrplänen näher spezifiziert sind, treten darüber hinausgehende Angebote und Aufgabenbereiche hinzu, welche die Schüler/-innen auf ihrem Weg durch das Schulleben unterstützen sollen. Diese zusätzlichen Angebote und Aufgabenbereiche werden nachfolgend nach Jahrgangsstufen geordnet vorgestellt.

Die Erprobungsstufe hat das Ziel, die neu aufgenommenen Schüler/-innen an die inhaltlichen und methodischen Anforderungen und die Organisation der Realschule heranzuführen. Mit dem Prinzip „sanfter Übergang“ knüpfen wir an die Arbeit in der Grundschule an und versuchen den Übergang so zu gestalten, dass trotz der physischen und psychischen Anstrengungen, die mit solch einem Schulwechsel verbunden sind, Lernfreude und Motivation gefördert und mit den neuen sozialen Gruppen eine gute Basis für eine gemeinsame Arbeit geschaffen wird.

Zu Beginn der Erprobungsstufe wird aufgrund der unterschiedlichen Vorkenntnisse der Schüler/-innen eine gemeinsame Basis für den weiteren Unterricht geschaffen. Gleichzeitig setzt die intensive Beobachtung der Schüler/-innen im Hinblick auf ihre Leistungsfähigkeit ein.

Während der Erprobungsstufe finden sechs Konferenzen statt, in denen die individuelle Entwicklung aller Schüler/-innen besprochen wird. Die Ergebnisse werden für alle Schüler/-innen in einem Beobachtungsbogen schriftlich dokumentiert, der als Grundlage für Elterngespräche und Beratungen über die weitere Schullaufbahn dient.

Kontakt zu den Eltern

Während der Erprobungsstufe wird ein intensiver Kontakt zwischen den Eltern und der Schule angestrebt. Elterngespräche bieten neben der Information und Beratung über die individuelle Entwicklung ihres Kindes die Gelegenheit, die Eltern aktiv in die schulische Erziehungsarbeit einzubeziehen.

Alle Lehrerinnen und Lehrer stehen an den Elternsprechtagen sowie zu festen Sprechzeiten zur Verfügung. Die aktuellen Termine werden jeweils auf der Internetseite veröffentlicht.

Schriftliche und mündliche Informationen bzw. Hinweise an die Eltern von Seiten der Schule erfolgen im Bedarfsfall.

Darüber hinaus steht die Schulleitung den Eltern bei Bedarf zu Beratungsgesprächen selbstverständlich zur Verfügung und ist bei möglichen Schulwechseln behilflich.

Kennenlerntag

Im Juni eines Jahres wird für die Schüler/-innen der kommenden Klassen 5 und deren Eltern ein Kennenlerntag durchgeführt. Nach den allgemeinen Informationen am „Tag der offenen Tür“ im November des Vorjahres haben die neuen Schüler/-innen mit ihren Eltern dann Gelegenheit, ihre neue Schule näher kennen zu lernen.

Sie erhalten zum Beispiel erste Informationen von der Schulleitung, über den Förderverein und die Bedeutung der Schulpflegschaft. Spielerisch lernen die neuen Fünfklässler ihr neues Schulgebäude und ihre Paten kennen und führen ein Quiz durch. So wird erreicht, dass die Aufregung am ersten Schultag nach den Sommerferien etwas geringer wird. Erste Kontakte werden geknüpft, erste Probleme angesprochen und gelöst.

Jede Schülerin und jeder Schüler erhält zur Begrüßung eine ausführliche Informationsmappe, so dass sie sich zu Hause auf die neue Schule vorbereiten und auch freuen können.

Orientierungswoche

Die erste Woche an unserer Schule ist für die Schüler/-innen der Klasse 5 als „sanfter Übergang“ konzipiert. Klassen- und Co-Lehrer/-innen sind überwiegend in der Klasse und helfen den Kindern, neben allen notwendigen organisatorischen Angelegenheiten, sich in der Klasse kennen zu lernen und in ihrer neuen Umgebung zu orientieren.

Ein Ausflug in die nahe Umgebung soll einen Beitrag zur Stärkung der neuen Gemeinschaft leisten und erste Regeln für Wandertage/Klassenfahrten und auch die anstehenden Fahrten zum Schwimmunterricht einüben helfen.

Ein Besuch der Verkehrspolizei ist eingeplant, bei dem die Schüler in anschaulicher Weise auf die möglichen Gefahrenstellen des neuen Schulweges hingewiesen werden.

Da aber die Kinder gespannt sind auf die neuen Fächer, die sie an der Grundschule nicht oder nicht in dieser Form hatten, sowie auf die Lehrkräfte ihrer Klasse, sind in dieser Woche auch einige Stunden in den Hauptfächern vorgesehen.

Doppelordnariat

Die verantwortliche Klassenleitung und eine zweite Lehrkraft mit möglichst vielen Unterrichtsstunden in der Klasse sind die Hauptansprechpartner für die Schüler.

Damit wird gewährleistet, dass die Schüler/-innen bei Abwesenheit des Klassenlehrers eine über Klasseninterna informierte Bezugsperson haben.

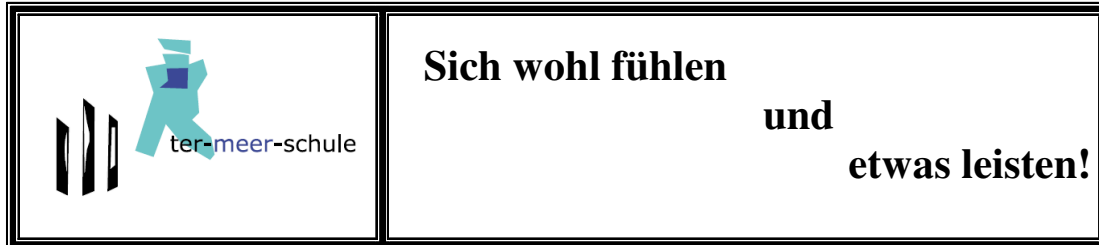
Entwicklung sozialer Kompetenz

Einen speziellen Beitrag zur Entwicklung von Lebenskompetenz bei Kindern und Jugendlichen wird **zurzeit** in den Klassen 5 und 6 in einer Wochenstunde von entsprechend fortgebildeten Kollegen/-innen unserer Schule durchgeführt.

Schulvertrag

Innerhalb des ersten Halbjahres schließen die Schüler/-innen der fünften Klassen mit der Schulleitung einen Vertrag ab, in dem Regeln für den Umgang miteinander in schriftlicher Form festgelegt sind. Ziel ist es, den Kindern die pädagogische Grundorientierung in für sie verständlichen Formulierungen transparent zu machen, damit sie sich daran halten können. Dieser Vertrag wurde erstmals im Schuljahr 2003/2004 abgeschlossen.

Schulvertrag



Liebe Schülerin, lieber Schüler,

in der Ter-Meer-Schule begegnen sich Tag für Tag viele Menschen mit ganz unterschiedlichen Interessen, Aufgaben und Gewohnheiten. Das kann schon mal zu Konflikten führen, besonders dann, wenn Nachlässigkeit, Bequemlichkeit und Rücksichtslosigkeit hinzukommen.

Viele Probleme und Konflikte lassen sich von vorneherein vermeiden, wenn alle sich an ein paar Regeln halten:

1. Alle bemühen sich um einen freundlichen Umgangston und höfliche Umgangsformen.
2. Alle gehen fair miteinander um, belästigen, behindern und schädigen oder verletzen niemanden.
3. Alle verzichten auf Gewalt und versuchen Konflikte durch Gespräche zu lösen oder zu schlichten.
4. Alle behandeln Einrichtungsgegenstände, Gebäude und Schulgelände vorsichtig und verantwortungsvoll.
5. Alle bemühen sich um Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit.

So können sich alle wohl fühlen und etwas leisten!

Vertrag

zwischen der Ter-Meer-Schule und _____
Klasse _____

Ich unterstütze das Motto des Schulvertrages und möchte mich an der Ter-Meer-Schule wohl fühlen und etwas leisten.

Das soll heißen:

1. Ich habe die Schulregeln kennen gelernt und will sie einhalten.
2. Ich werde höflich, freundlich und fair auf andere zugehen und darf erwarten, dass alle, die in dieser Schule arbeiten und lernen, so auch mit mir umgehen.
3. Ich will in unserer Schule ohne Angst leben und arbeiten. Auch ich werde mich so verhalten, dass meine Mitschülerinnen und Mitschüler keine Angst vor mir zu haben brauchen.
4. Ich werde Schulgelände, -gebäude, -einrichtung und das Eigentum anderer schonend und verantwortungsvoll behandeln und mich bemühen, immer zuverlässig und pünktlich zu sein.

Krefeld, den _____

Lesewettbewerb

In jedem Schuljahr nimmt die Edmund-ter-Meer-Schule am Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels teil. Unter dem Motto „Ohr liest mit“ zählt dieser Wettbewerb zu den größten und erfolgreichsten bundesweiten Schülerwettbewerben. Der Vorlesewettbewerb richtet sich an alle 6. Klassen. Jedes Kind erhält die Gelegenheit, eine Passage aus einem selbst ausgewählten Lieblingsbuch vorzulesen. Nach der Entscheidung, wer Klassensieger/in ist, wird ein/e Schulsieger/in ermittelt. Alle Schulsieger/innen werden automatisch zur nächsten Wettbewerbsrunde auf Stadt- bzw. Kreisebene eingeladen, wo sie sich für die folgenden Etappen qualifizieren können.

C.2 Jahrgangsstufen 7 – 10

C.2.1 Wahlpflichtbereich I: Schwerpunktfächer

Ab dem Einschulungsjahrgang 2007/08 - umfasst der Differenzierungsbereich die Klassen 7 bis 10. Französisch als zweite Fremdsprache wird dementsprechend ab Klasse 6 unterrichtet. Am Ende der Klasse 6 wird das Schwerpunktfach gewählt.

Als Schwerpunktfächer für den Wahlpflichtbereich I werden an der Edmund-ter-Meer-Schule im naturwissenschaftlich-technischen Bereich die Schwerpunktfächer Physik, Biologie, Chemie und Informatik, im sozialwissenschaftlichen Bereich das Fach Sozialwissenschaften und im fremdsprachlichen Bereich die Fortführung von Französisch angeboten.

C.2.2 Neues Konzept zur Berufswahlreife

Ebenfalls in diesem Zeitraum laufen die konkreten Maßnahmen im Rahmen der Förderung der Berufswahlreife an.

Im Schuljahr 2003/2004 wurde erstmals mit der Vorbereitung zur Berufswahl schon in der Jahrgangsstufe 8 begonnen und die Schüler/-innen hatten Gelegenheit, verschiedene Betriebe zu besichtigen und eigene Vorstellungen von ihrem zukünftigen Berufsleben zu entwickeln.

C.3 Förderkonzept

C.3.1 Allgemeine Förderung

Die Schwerpunkte der Förderung an der Edmund-ter-Meer-Schule liegen in fachlichen, sozialen, musisch-künstlerischen und gesundheitlichen Bereichen. Um diese Ziele zu

erreichen, werden sowohl spezielle Förderstunden (z.B. für die fachliche Förderung, Förderung der sozialen Kompetenz etc.) eingerichtet und besondere Projekte durchgeführt (musisch-künstlerischer Bereich, Lebensplanung etc.).

Eine genaue Auflistung aller Maßnahmen kann der Grafik „Förderkonzept an der Edmund-ter-Meer-Schule“ entnommen werden.

Die Konzepte zu fachlichen Fördermaßnahmen in E, D, M wurden im Hinblick auf Leistungsdifferenzierung und inhaltlicher Schwerpunkte erarbeitet.

Die Fördermaßnahmen der Edmund-ter-Meer-Schule sollen die Entwicklung der Persönlichkeit unterstützen.

Durch die Fördermaßnahmen werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, Leistungen im fachlichen Bereich eigenverantwortlich zu erbringen und im sozialen Bereich allgemeine Werteinstellungen zu internalisieren und zu beachten.

Daraus ergeben sich folgende Förder-Schwerpunkte:

1. die Förderung von Stärken und Aufarbeitung von Schwächen durch Förderunterricht
2. die Förderung von musisch – künstlerischen und technischen Kompetenzen
3. die Förderung der sozialen Kompetenz
4. die Förderung der Kompetenz der Lebensplanung



Un

Gesundheitserziehung

- gesundes Frühstück
- Projekt „Lärm“
- Sound-Ear
- Gesundheitstag
- aktive Pause
- AIDS-Prophylaxe
- Sexualerziehung

Musische Kompetenz

- Musik-Theater-AG Klasse 5 und 6

Wettbewerbe in Literatur, Naturwissenschaften und Sport

- Lesewettbewerb
- Sommerleseclub
- Wer liest gewinnt
- Chemie entdecken
- Fit und gesund
- Schulhof Dschungel
- Fußball
- Handball
- Beach-Volleyball

Schulpartnerschaft

- NL Schoonhoven
- Tages- und Wochenbegegnungen

Verkehrserziehung

- Jahrgangs - CD

Lernkompetenz

- Methodentage Klassen 5-10
- Methodenkonzepte der Fachschaften
- PC, Beamer, DVD, TV in allen Klassen

Berufswahlkompetenz

- Lebensplanung
- Betriebspraktikum
- BIZ
- Berufsschultag
- Kompetenzcheck
- Assesment-Center

soziales Lernen

- Patenschaften für Klassen 5
- Streitschlichter
- Schulsanitäter
- „Fit for Life“ Klasse 7
- „Check it“ Klasse 8
- ESK in 5 und 6 eine Stunde
- SV
- Schulvertrag
- Rechtskunde

C.4 Klasse 5

C.5 Klasse 6

C.6 Klasse 7

C.7 Klasse 8

C.8 Klasse 9

C.9 Klasse 10

- Konzept „Sanfter Übergang“ erste Woche
- Förderunterricht D, M, E
- ESK

- Förderunterricht D, M, E + „Kurbel“
- ESK
- Differenzierungsberatung

- zusätzliche Englischstunde

- Förderunterricht D, M, E + Kreativbereich Mu, Ku, If, techn. Zeichnen, Schülerzeitung
- Sportprojekt
- Projekt Lebensplanung

- Förderunterricht D, M, E + Bereich Gesundheit Kochen, Sport und Bewegung, Schulgarten
- AIDS-Projekt
- Betriebspraktikum

- Förderunterricht D, M, E als Vorbereitung zur ZAP

C.9.1 Individuelle Förderung

Grundsätzlich ist individuelle Förderung Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer in jedem Unterricht.

Die Umsetzung individueller Förderung im Kontext von Lernschwierigkeiten, Lernwiderständen und besonderer Begabungen sollte zunächst auf die Schaffung einer positiven Lernstruktur und Lernkultur abzielen.

Unter dem Motto unseres Schulvertrages

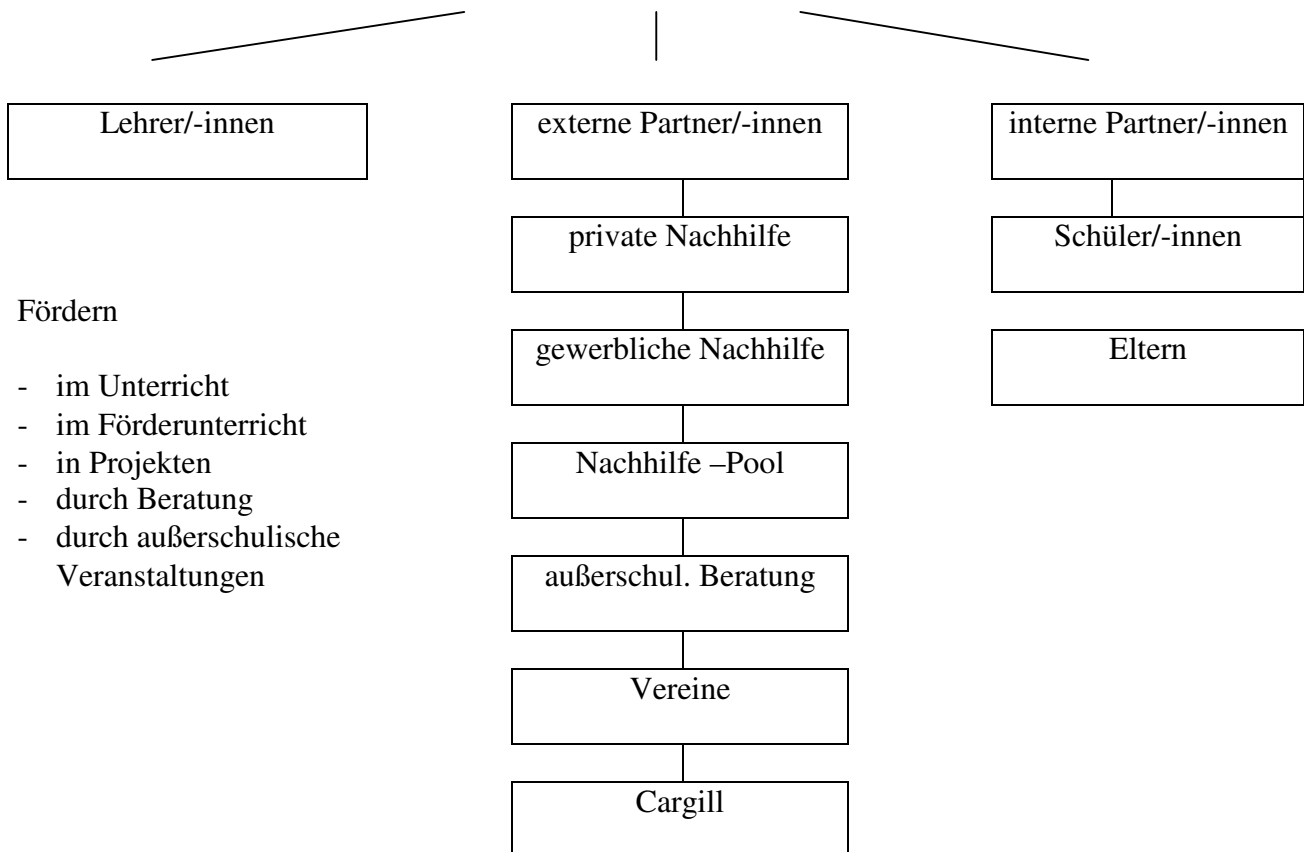
„Sich wohl fühlen und etwas leisten“

wird an der Edmund-ter-Meer-Schule in folgenden Bereichen individuell gefördert:

- Fachliche Förderung
 - a) Eingangstest in D/M/E von Cornelsen mit individuellen Lernordnern
 - b) Förderbänder im Trimesterprinzip nach Leistungsvermögen in kleinen Gruppen in verschiedenen Jahrgangsstufen
- Förderung der Lernkompetenz
 - Entwicklung von Selbstorganisation, Lernbereitschaft und Verbesserung der Lernprozesse durch die Methodentage und die Methoden- und Förderkonzepte der einzelnen Fächer
- Förderung besondere Begabungen
 - Wettbewerbe in den Bereichen Sport, Naturwissenschaften und Literatur
 - Projekte in Kunst, Musik, Hörspiel
- Förderung der Sozialen Kompetenz
 - Durch den „sanften Übergang“ in Klasse 5, den ESK-Unterricht in 5 und 6 und verschiedener anderer Projekte sollen die Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie die Leistungsbereitschaft gefördert werden.
- Förderung der kreativen, sportlichen und gesundheitlichen Kompetenz
 - Förderbänder im kreativen, sportlichen und gesundheitlichen Bereich in den Klassen 8, 9 und 10 z.B. in Mu, Ku, Sp, Schülerzeitung, Schulgarten, Hörspiel und in der Musik-Theater AG
- Förderungen in der Berufswahlvorbereitung
 - Projekt Lebensplanung
 - Betriebspraktikum
 - Berufsberatung
 - Eignungstraining

Insgesamt soll erreicht werden, dass die Jugendlichen lernen, ihre Stärken und Schwächen zu analysieren, und dies als Grundlage für die anstehenden Berufswahlprozesse nutzen.

Beteiligte am Förderkonzept



D Beraten und Erziehen

D.1 Bereich Beratung

D.1.1 Beratungsbereiche

Die Edmund-ter-Meer-Schule bietet Beratung zu unterschiedlichen Themen und Problemen, mit denen Schüler/-innen, Eltern und Lehrer/-innen konfrontiert werden. Wichtige Bereiche schulischer Beratung sind:

- Schullaufbahnberatung
- Lernberatung
- Berufsberatung
- Gesundheitsberatung
- Beratung bei persönlichen Problemen

Es gibt verpflichtende Informationsveranstaltungen und freiwillige Beratungsformen.

Verpflichtend für Schüler/-innen einer Jahrgangsstufe ist beispielsweise die Wahrnehmung der Informationsveranstaltungen zu Wahlmöglichkeiten im Kursbereich. Das sind Veranstaltungen, an denen im Rahmen des Unterrichts alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen müssen.

Der größte Teil der Beratung an Schulen findet jedoch auf freiwilliger Basis statt.

Freiwillige Beratungsangebote an unserer Schule sind z.B. die Sprechstunden des Arbeitsamtes, die Gesprächsangebote der Beratungslehrerinnen oder auch die Streitschlichtung.

Die Einzelfallberatung (bei der eine oder mehrere Personen Rat in einer speziellen Angelegenheit suchen) ist ebenfalls grundsätzlich freiwillig. Die beratenden Personen unterliegen in der Einzelfallberatung einer Verschwiegenheitspflicht. Beratung ist zunächst die Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer.

Wenn Schülerinnen oder Schüler Rat suchen, können sie sich grundsätzlich an jede Lehrkraft des Vertrauens (z.B.: Klassenlehrerin oder -lehrer) wenden. Eventuell verweist die Lehrkraft die ratsuchende Person an eine der Beratungslehrerinnen Frau Kuhnen oder Frau Brockhusen. Ob Schülerinnen oder Schüler dieses Angebot annehmen, bleibt ihnen überlassen.

Die Beratungslehrerinnen Frau Brockhusen und Frau Kuhnen bieten Einzelfallberatung für Schüler/innen, Eltern und Kollegen/innen an. Anlässe können u.a. sein: Probleme im Leistungs- und Verhaltensbereich, Schul- und Prüfungsängste, Probleme der Integration in den Klassenverband, Fragen und Problemstellungen aus dem privat-familiären Bereich, persönliche Probleme.

In einigen Bereichen arbeitet unsere Schule auch mit außerschulischen Beratungsstellen zusammen.

Eltern und Lehrer/-innen können auch Beratung in Anspruch nehmen und sich an entsprechende Personen wenden.

D.1.2 Beratungsmodalität

Berater/innen können und wollen keine Patentrezepte oder -lösungen liefern.

Es geht vielmehr darum, vorhandene Ressourcen der Betroffenen zu aktivieren und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Die ratsuchende Person entscheidet über die Dauer bzw. Fortführung der Beratung.

Das Beratungshaus

SV
 Gleichstellung
 Schullaufbahn
 Lehramtsanwärter/-innen
 Beratung von Lerngruppen
 Einzelfallberatung für Schüler/-innen
 Netzwerk „soziales Lernen und Gewaltprävention“
 Kontakte zu außerschulischen Beratungsstellen
 Information und Beratung zum Differenzierungsbereich für Eltern
 thematische Elternabende (z.B.: Gewaltprävention, Erziehungsprobleme)
 Beratung von Schüler/-innen bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten

Klasse 10	Beratung zum Übergang in weiterführende Bildungsgänge Streitschlichtung Schuldnerberatung
Klasse 9	ganzjährige Infobörse zu bestimmten Berufsfeldern 1. Halbjahr Projekt Liebe, Sexualität, Partnerschaft Impfberatung Hepatitis B Berufsschultag Streitschlichterausbildung, Streitschlichtung
Klasse 8	2. Halbjahr Vorbereitung der Streitschlichterausbildung Projekt „Lebensplanung“ Drogenprävention Internetberatung
Klasse 7	2. Halbjahr Projekt „Fit for life“ Differenzierungsberatung

Klasse 6	1. Halbjahr Impfberatung Röteln 2. Halbjahr Projekt „Verkehrssicherheit“ Differenzierungsberatung ganzjährig ESK / soziales Lernen / Gewaltprävention
----------	---

Klasse 5	1. Halbjahr Projekt „Sanfter Übergang“ Patenschaften ganzjährig ESK / soziales Lernen / Gewaltprävention Projekt Verkehrserziehung „Dunkle Jahreszeit“
----------	---

D.1.3 Schullaufbahnberatung

Differenzierungsberatung: Klasse 6

In der ersten Klassenpflegschaftssitzung des Schuljahres erhalten die Eltern bereits schriftliche Information über die Differenzierung ab Klasse 6.

Die Fachlehrer/-innen Chemie, Informatik und Sozialwissenschaften beraten im Laufe des zweiten Halbjahres die Schüler/-innen hinsichtlich der Inhalte und Anforderungen dieser Fächer als Neigungsschwerpunkt ab Klasse 7.

Es findet für diese Unterrichtsfächer ein Probeunterricht statt.

Neben der unterrichtlichen Beratung werden die Eltern von der Schulleitung und von den Fachlehrern/-innen umfassend schriftlich und mündlich im Rahmen eines Informationsabends über die Anforderungen in den angebotenen Neigungsschwerpunkten informiert.

D.1.4 Berufswahlberatung

Seit dem Schuljahr 1981/82, also lange bevor es für alle Schulformen verpflichtend wurde, findet für unsere Schüler der Jahrgangsstufe 9 das Schülerbetriebspraktikum statt. Es wird möglichst unmittelbar im Anschluss an die Halbjahreszeugnisse im Februar durchgeführt und soll neben allen theoretischen Informationen über Berufswahl und –findung einen praktischen Einblick in die Anforderungen der Arbeitswelt und, wenn möglich, eines vom Schüler/-innen gewählten Berufsbildes ermöglichen. Diese Maßnahme im Rahmen der Förderung der Berufswahlreife wird von den Schülern/-innen durchgängig als sehr positiv beurteilt.

D.1.5 Schulische Maßnahmen

Im letzten Vierteljahr der Klasse 8 erfolgt ein erster Überblick über das Schülerbetriebspraktikum und den organisatorischen Ablauf:

- in den Klassen durch die Klassenlehrer/-innen;
- erstes Informationsschreiben an die Eltern;
- Aushang in den Klassenräumen mit den möglichen Praktikumsbereichen und den Firmen, die unserer Schule im letzten Praktikum Stellen zur Verfügung gestellt haben;
- Liste der Firmen, die eine kurze schriftliche Bewerbung um eine Praktikantenstelle wünschen (Fach Deutsch: Form/Inhalt eines Bewerbungsschreibens/Lebenslaufes).

Zu Beginn der Klasse 9 werden in den einzelnen Fächern (gem. schulinternen Lehrplänen) berufswahlrelevante Themen gezielt angesprochen sowie weitere Maßnahmen durchgeführt:

- Am ersten Klassenpflegschaftsabend werden die Themen „Praktikum und Berufswahl“ eingehend mit den Eltern besprochen;
- für weitere bzw. individuelle Beratungen stehen Klassenlehrer/-innen sowie das Organisationsteam Praktikum den Schüler/-innen und Eltern in der Folgezeit nach Absprache immer zur Verfügung;
- im Fach Deutsch werden intensiv Lebenslauf und Bewerbungsschreiben sowie die Gesamtgestaltung der Bewerbungsunterlagen behandelt;
- im Fach Politik werden die Schüler/-innen mit den Unterlagen der Berufsberatung (Mach's Richtig, Beruf Aktuell) vertraut gemacht und auch zum selbstständigen Umgang mit ihnen angeleitet; grundlegende Themenbereiche werden ausführlich im Unterricht behandelt;
- im Fach Mathematik werden neben den schriftlichen Grundrechenarten auch Prozent-/Zinsrechnung, Dreisatz, Rechnen mit Maßeinheiten etc. wiederholt und nach Möglichkeit in den aktuellen Unterrichtsstoff eingebunden.

In der ersten Klassenpflegschaftssitzung der Klasse 10 werden die Eltern ausführlich über Bewerbungsmöglichkeiten, Anforderungen und Regelungen für den Besuch der gymnasialen Oberstufe sowie Fachoberschulen informiert. Bei Bedarf stehen Fach-/Klassenlehrer/-innen für Einzelberatungen zur Verfügung.

An der Informationstafel im Pädagogischen Zentrum der Schule werden die Schüler/-innen über aktuelle Ausbildungsplatzangebote informiert.

D.1.6 Kooperative Maßnahmen

Ebenfalls im ersten Halbjahr der Klasse 9 besuchen die Schüler/-innen an einem Vormittag im Rahmen eines Unterrichtsganges eines der vier Krefelder Berufskollegs entsprechend ihrer bis zu diesem Zeitpunkt entwickelten Berufsvorstellungen (Berufsschultag).

In Zusammenarbeit mit der Berufsberatung des Krefelder Arbeitsamtes besuchen alle Klassen 9 das Krefelder Berufsinformationszentrum (BIZ) an einem Vormittag und erhalten dort einen Überblick über die sich dort bietenden Informationsmöglichkeiten zu Berufen und Berufsausbildungsfragen.

Mit Beginn der Klasse 9 erfolgt auch eine kontinuierliche Beratung in der Schule (klassenweise/Einzelberatung) durch die für unsere Schule zuständige Berufsberaterin. Den Schülern/-innen der Klasse 10 steht die Berufsberaterin nach Bedarf vormittags in der Schule zu Einzelinformationen zur Verfügung.

Die Klassenlehrer/-innen der Jahrgangsstufe 9 besuchen mit interessierten Schüler/-innen den vom Rotary-Club Krefeld angebotenen berufskundlichen Informationsabend.

Nach Bedarf werden in Zusammenarbeit mit Krefelder Firmen Betriebsbesichtigungen/-erkundungen zur Ergänzung der unterrichtlichen Arbeit klassenweise oder klassenübergreifend durchgeführt. Ebenso besteht die Möglichkeit, Vertreter aus Industrie etc. in schulische Maßnahmen zur Förderung der Berufswahlreife einzubinden.

Den interessierten Schüler/-innen der Klassen 10 wird Gelegenheit gegeben, die Informationsveranstaltungen der weiterführenden Schulen zu besuchen.

D.1.7 Netzwerk soziales Lernen

Klasse 5		
WIR (eine Schulstunde pro Woche, Bestandteil der Stundentafel ab Februar 2001)	SIND ESK mit den Schwerpunkten: - Sich kennen lernen - Aufbau von Akzeptanz - Stärkung des Selbstvertrauens	STARK. Trainingsprogramm: „Anders streiten“
Klasse 6		
WER STARK IST, (eine Schulstunde pro Woche)	KANN VERANTWORTUNG Wir hören auf, andere fertig zu machen! ESK mit den Schwerpunkten: - Die Beziehungen zu meinen Freunden - Die Zeit der Pubertät – eine Zeit der Veränderungen - Gefühle bewusst machen - Auseinandersetzung	ÜBERNEHMEN Einbindung und Wiederholung konstruktiver Konfliktlösung / anders streiten
Elternarbeit	- Elternbriefe bzgl. des ESK-Unterrichts	
Klasse 7		
Fit for life –	cool sein Ein Projekt in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern/innen der Klassen 7.	ohne Gewalt ohne Gewalt Einbezug Externer Antigewalt-Training, Theaterprojekt, Steimel (Zeitpunkt: Beginn erstes Halbjahr Klasse 7) Theaterstück ‚Tatverdächtige‘, 2 Trainings-blöcke

<p>Klasse 8</p> <p>Es gibt</p>	<p>Versuchungen, fächerübergreifendes Projekt</p>	<p>entscheide dich!</p>
<p>Schüler/-innen der Klassen 8, bzw. 9</p>	<p>Ausbildung der Streitschlichter/-innen freiwillige Arbeitsgemein- schaft - Einsatz nach Abschluss der Ausbildung ab Mai Vorstellung in den Klassen 5 und 6</p>	
<p>Klasse 9 Aids-Projekttag In Zusammenarbeit mit Externen, Mitarbeiter/innen des Gesundheitsamtes, der AIDS-Beratung, Donum Vitae</p>	<p>Liebe, Partnerschaft, Sexualität in Zeiten von Aids</p>	
<p>Klasse 10</p> <p>ICH WEISS,</p>	<p>WAS ICH WILL,</p> <p>- Arbeit der ausgebildeten Streitschlichter/innen Patenschaften der Schüler/innen für die neuen Schüler/innen der Klassen 5</p>	<p>UND SETZE MICH EIN!</p>

D.1.8 Entwicklung sozialer Kompetenz

Veränderungen der Gesellschaft machen vor der Schule nicht Halt, sie werden in sie hineingetragen, prägen ihr Bild. Lehrer/-innen äußern sich zunehmend besorgt über die geringe Fähigkeit einer wachsenden Zahl Jugendlicher, sich mit Inhalten und Werten auseinander setzen zu können, über ihre oftmals gestörte Selbstwahrnehmung, ihre Schwierigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen, ihren unangemessenen Umgang mit Gefühlen, über mangelndes Einfühlungsvermögen, fehlende Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit sowie die Gewaltbereitschaft, die oft im Fehlen eines angemessenen Selbstwertgefühls ihre Ursachen zu haben scheint. Die Vermittlung von Fakten und Fachwissen reicht längst nicht mehr aus, um Kinder und Jugendliche auf ihre Zukunft angemessen vorzubereiten. Diese Beobachtung führte innerhalb der Überlegungen zum Schulprogramm unserer Schule dazu, dass die Förderung der Sozialkompetenz als ein Grundbaustein festgelegt wurde.

Soziale Kompetenzen müssen heute ebenso wie andere fachliche Inhalte und Fertigkeiten systematisch erworben werden. Dieses scheint am ehesten zu gelingen durch ein kontinuierliches, obligatorisches soziales Kompetenztraining. Was für das Lernen von Vokabeln gilt, ist in abgewandelter Form auch für das soziale Lernen gültig. Es muss vermittelt, gefestigt, der Transfer geübt und die erfolgreiche Anwendung bekräftigt werden.

Gute Voraussetzungen für den Einstieg in das Projekt „soziales Lernen“ bekam unsere Schule durch die Möglichkeit der Teilnahme an einer durch Lions-Quest geförderten Fortbildung mit dem Thema „Erwachsen werden - soziales Lernen“.

Hauptziel des Projekts „soziales Lernen“ ist, die psychosoziale Kompetenz junger Menschen zu entwickeln und zu stärken, sie in ihren Fähigkeiten zu fördern, ihr Leben verantwortlich in die Hand zu nehmen und eigene Entscheidungen verantwortlich zu treffen und umzusetzen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, positive, dem Leben dienende Lösungen zu finden.

Insbesondere will es Jugendlichen helfen, indem es

- ihnen Übungsfelder zur Entwicklung und Förderung eines konstruktiven, positiven Sozialverhaltens bietet,

- ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstwertgefühl durch Bewusstmachung und Anerkennung ihrer persönlichen Qualitäten stärken möchte,
- den bewussten und angemessenen Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen fördert,
- die Einbindung in eine Gruppe Gleichaltriger und die Fähigkeit zur Solidarität auch mit Andersdenkenden fördert und die Beziehungen untereinander stärkt,
- die Kritikfähigkeit sich selbst und der Gruppe gegenüber fördert, um negativem Gruppendruck leichter widerstehen zu können,
- ihnen hilft, eigene Werte, Normen und Ziele zu finden und sich mit vorgesetzten Normen kritisch auseinander zu setzen,
- sie konstruktive Möglichkeiten der Konfliktlösung erfahren lässt.

Ziel ist der Aufbau eines sozialen Netzwerks von Klasse 5 bis 10.

Das Raster „Netzwerk soziales Lernen“ (siehe Anlage) macht das Bemühen um eine schrittweise, kontinuierliche soziale Kompetenzförderung deutlich. Alle an der Schule beteiligten Lehrer/-innen, Schüler/-innen und Eltern werden berücksichtigt und einbezogen.

D.1.9 Elemente des sozialen Netzwerks

Elternarbeit

Soziales Lernen kann nur dann wirkungsvoll vermittelt und trainiert werden, wenn alle an der Schule Beteiligten einbezogen sind. Besonders die Eltern spielen als die ersten und auf lange Zeit auch wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder eine bedeutende Rolle. Erfolgreiche Elternbeteiligung bedeutet, die Verantwortlichkeit für eine schwierige Aufgabe gemeinsam zu übernehmen. Elterliches Engagement ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung eines positiven Sozialverhaltens von Kindern und Jugendlichen.

Die Partnerschaft zwischen Schule und Elternhaus besteht vor allem im laufenden Austausch von Informationen, Eindrücken und Ideen. Die Schule lehrt soziale Fähigkeiten und Verhaltensweisen. Die Eltern werden einbezogen, indem sie ermutigt werden ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und ihre Erfahrungen einzubringen.

D.1.10 Jahrgangsstufen und Inhalte

Erprobungsstufe Klasse 5/6

Beginnend mit der Jahrgangsstufe 5 soll die Sozialkompetenz der Schüler/-innen kontinuierlich gefördert und unterstützt werden.

Begonnen wurde zunächst mit einer sogenannten ESK - Stunde, die ab Februar 2001 als zusätzliche Stunde in die Stundentafel der Klassen 5 aufgenommen wurde. Diese Stunden werden von den in den Klassen unterrichtenden ESK-Lehrern/-innen geplant, in Teamsitzungen reflektiert und evaluiert. Grundsätze und Schwerpunktsetzungen für diese Stunden liegen inzwischen vor.

Schwerpunkte der Arbeit in Klasse 5:

- sich kennen lernen, Aufbau von Akzeptanz
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Verantwortung übernehmen für mich selbst und die Gruppe

Seit dem Schuljahr 2002/2003 wird diese Arbeit kontinuierlich in der Klasse 6 fortgesetzt, so dass erfreulicherweise die Erprobungsstufe insgesamt von diesem Angebot profitieren kann.

Schwerpunkte der Arbeit in Klasse 6:

- mit Gefühlen umgehen
- Beziehungen entwickeln und gestalten
- Konflikte lösen ohne Gewalt
- Pubertät – eine Zeit der Veränderungen

Jahrgangsstufe 7

Die Arbeit am Aufbau des sozialen Netzwerks ist inzwischen durch einen weiteren Baustein erweitert worden. Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 wurde an unserer Schule im Schuljahr 2001/2002 erstmals ein Projekt durchgeführt.

„Fit for life – cool sein auch ohne Gewalt“

Schwerpunkte des Unterrichtsvorhabens:

Was braucht ein Mensch, damit er Gewalt nicht braucht?

- Anerkennung durch und für sich selber (Ich bin O.K., ich kann mich annehmen mit meinen Stärken und Schwächen.)
- Anerkennung durch andere
- Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen
- Kennen der eigenen Grenzen und der Grenzen des Anderen
- Kritikfähigkeit, sich selbst und der Gruppe gegenüber, um negativem Gruppendruck leichter widerstehen zu können
- das Wissen um konstruktive Möglichkeiten der Konfliktlösung

Alle diese Dinge erscheinen uns wesentliche Voraussetzungen für ein gewaltfreies Umgehen miteinander. Starke Menschen brauchen keine Gewalt.

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern/-innen durchgeführt.

Nach Beendigung der Erprobungsstufe mit dem damit verbundenen Wechsel innerhalb der Klassenzusammensetzung kann dieses Projekt einen wichtigen Impuls setzen, um die Klasse neu in den Blick zu nehmen und Maßnahmen zur Förderung einer Klassengemeinschaft einzuleiten. Außerschulische Partner sind in dieses Projekt einbezogen.

Jahrgangsstufe 8

Im Rahmen eines fächerübergreifenden Projekts (beteiligt sind die Fächer Biologie, Religion, islamische Unterweisung, Praktische Philosophie) befassen sich Schüler- und Schülerinnen der Klassen 8 unterstützt durch das Blaue Kreuz intensiv mit dem Thema „Sucht“.

Den Schülern und Schülerinnen wird die Möglichkeit geboten, sich auf möglichst abwechslungsreiche Art mit verschiedenen Aspekten von ‚Sucht‘ zu befassen. Nebenbei werden Anlaufstellen kennen gelernt, an die sich Schüler/innen wenden können, wenn es einmal schwierig werden sollte.

Es geht um den eigenen Konsum, die eigenen Bedürfnisse und Wünsche und was diese unter Umständen mit Sucht zu tun haben können. Fragen zu Suchtmitteln sind ebenso Thema wie die Fragen der Vorbeugung und der Hilfe und Unterstützung bei bestehender Suchtgefahr.

In drei Unterrichtsstunden werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Blauen Kreuzes ergänzend zum Fachunterricht, mit den entsprechenden Gruppen arbeiten.

Die Streitschlichtung an unserer Schule

Für viele Kinder und Jugendliche scheint Gewalt oft das einzige Mittel zu sein, um ihre Probleme zu lösen. Dies geschieht nicht, weil sie Gewalt gut finden, sondern weil sie keine andere Möglichkeit sehen ihren Konflikt zu lösen. Tatsächlich sind sie aber durchaus in der Lage, ihre Konflikte untereinander zu regeln. Ziel unserer schulischen Erziehung ist es, die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Problemlösung zu fördern. Wir wollen ihnen behilflich sein, auf Gewalt als Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten.

Viele Konflikte müssen aus Zeitnot „zwischen Tür und Angel“ geregelt werden. Oft wird eher ein Waffenstillstand erreicht als Frieden geschaffen. Unser Anliegen in der Edmund-ter-Meer-Schule ist es, in Schülerinnen und Schülern den Wunsch und das Interesse zu wecken, selbst Verantwortung für ein konfliktfreies Zusammenleben in der Schule zu übernehmen.

Streitschlichtung beruht auf dem Mediationskonzept, einem Verfahren zur Konfliktlösung, das in den USA entwickelt wurde. Wörtlich übersetzt bedeutet „Mediation“ Vermittlung. Gemeint ist die Vermittlung in Konfliktfällen durch einen unparteiischen Dritten, der von beiden Seiten als Vermittler akzeptiert wird. Die Streitschlichter/-innen (Mediatoren) helfen den Streitenden, eine einvernehmliche Lösung ihrer Probleme zu finden: Es gibt keine Sieger und keine Verlierer, die Schuldfrage wird so behandelt, dass nicht die Person, sondern das Problem bekämpft wird. Die Kontrahenten können ihr Gesicht wahren. Dieser Weg ermöglicht den Streitenden die Versöhnung und ein weiteres Zusammenleben in der Schule.

Die Anlässe für eine Streitschlichtung sind im Schulalltag zahlreich: Beschimpfungen, Vordrängeln, Auslachen, Beschmutzen und Beschädigen von Sachen, Rempelen usw.

Die Schlichter/-innen übernehmen bei der Schlichtung nicht die Rolle von Lehrern, sie bemühen sich nur, unter ihresgleichen zu vermitteln. Es handelt sich also keineswegs um eine „Gerichtsverhandlung“, sondern um ein freiwilliges Gespräch nach vorgegebenen Gesprächsregeln, die beide Kontrahenten einhalten müssen, um zu einer gemeinsamen Lösung zu gelangen.

Die Einführung der Streitschlichtung erfolgte an unserer Schule nach dem Bensberger-Mediations-Modell (BMM), das auf den drei Säulen Unterricht, Personal und Organisation aufbaut und das Leitbild einer konstruktiven Konfliktkultur nachhaltig zu realisieren versucht. Nach Vorstellung des Ansatzes an einem pädagogischen Tag wurde in einer Lehrerkonferenz die Einführung der Streitschlichtung beschlossen. Sechs Lehrerinnen und zwei Lehrer ließen sich an unserer Schule zu Moderatoren/-innen ausbilden.

Im Schuljahr 2004/2005 wurde an der Ter-Meer-Schule erstmalig eine freiwillige Streitschlichter-AG eingerichtet, die sich aus Schülerinnen und Schülern der Klasse 9 zusammensetzt und von zwei Lehrkräften ausgebildet und begleitet wurde. Diese Schülerinnen und Schüler haben in diesem Schuljahr ihre Tätigkeit als Streitschlichter/-innen aufgenommen, während die jetzigen Klassen 9 für das kommende Schuljahr ausgebildet werden.

Die Streitschlichter/-innen haben einen eigenen Streitschlichterraum, in dem sie in jeder großen Pause für ein Schlichtungsgespräch anzutreffen sind. Damit alle ausgebildeten Schlichter/-innen eingesetzt werden können, haben sie einen Wochen- und Pausenplan erstellt. Die Streitschlichter/-innen arbeiten immer im Team.

Die Vorbereitung der jüngeren Schüler/-innen auf die Streitschlichtung erfolgt in den ESK-Stunden, in denen über die Förderung des sozialen Lernens seit längerer Zeit ein gutes Fundament für ein Konfliktlösetraining gelegt ist. Das Trainingsprogramm ‚Anders streiten‘ vermittelt die der Mediation zugrunde liegende Einstellung zur Lösung von Konflikten, trainiert entsprechende Verhaltensweisen und übt Rituale ein. Die Kinder der Klassen 5 und 6 lernen so, ihre Streitereien gewaltlos und eigenverantwortlich zu lösen. Die Hilfe der zu Streitschlichtern/-innen ausgebildeten älteren Mitschüler/-innen werden sie bei schwierigeren Konfliktfällen gerne nutzen.

D.1.11 Gleichstellung

Entsprechend den Zielvorgaben im Landesgleichstellungsgesetz (LGG) und in Anlehnung an die dazu veröffentlichten Handreichungen des Ministeriums für Schule Jugend und Kinder NRW (MSJK) liegen die Schwerpunkte der innerschulischen Beratungstätigkeit der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen auf folgenden Gebieten:

- Teilnahme an und Beratung in Sitzungen schulischer Gremien, in denen Gleichstellungsaspekte berührt werden,

-
- Erörterung der Fragestellungen einzelner Kolleginnen und Kollegen im Rahmen von Einzelgesprächen,
 - Ansprechpartnerin für beurlaubte Kolleginnen und Kollegen, die die TMS als Kontaktschule gewählt haben.

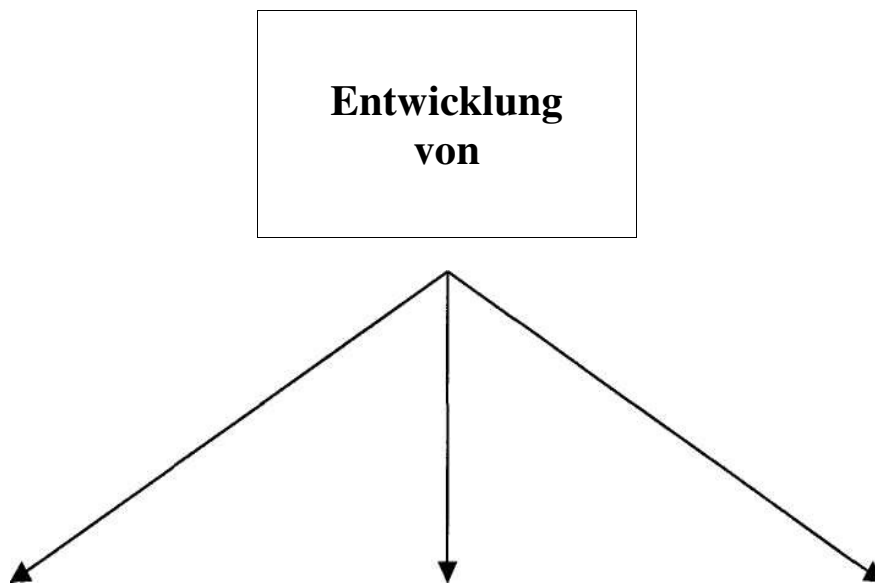
Dabei ergeben sich folgende Aufgaben:

- Umsetzung des Gender Mainstreaming-Gedankens in unserer Schule
- Reflexive Koedukation
- Schulprogrammentwicklung

D.2 Bereich Erziehung

D.2.1 Sexualerziehung

Ziele unserer Sexualerziehung sind



Emotionalität	Sozialität	Fachwissen
<ul style="list-style-type: none"> - Erziehung zu Liebesfähigkeit und Zärtlichkeit - Entwicklung eines positiven Verhältnisses zur eigenen Entwicklung - Stärkung des Selbstwertgefühls 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechterrollen - Sexuelle Orientierung - Familie und andere Formen des Zusammenlebens - Erziehung zu verantwortlichem sexuellen Verhalten - Entwicklung einer sprachlich angemessenen Ausdrucksweise (Kommunikationsfähigkeit über Sexualität) 	<ul style="list-style-type: none"> - Körper und Sexualität - Empfängnisverhütung - Sexuell übertragbare Krankheiten - Schwangerschaftskonflikte - Abbau von Ängsten durch Fachinformation

Thesen zu den Richtlinien der Sexualerziehung

Wir erziehen:

- zu verantwortlichem sexuellen Verhalten,
- zu gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme,
- zur Verantwortung gegenüber sich und anderen,
- zu Toleranz gegenüber anderen Formen des Zusammenlebens und gegenüber unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Wertvorstellungen,
- zur sexuellen Mündigkeit durch Bewusstmachung irrationaler Tabuisierungen, von Vorurteilen und Zwängen,
- zu Liebesfähigkeit und Zärtlichkeit.

Wir vermitteln:

- grundlegende Kenntnisse zur körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung.

Wir fördern:

- die kommunikative Kompetenz zur Sexualität,
- die Entwicklung einer sprachlich angemessenen Ausdrucksfähigkeit,
- den Prozess eines positiven Verhältnisses zur eigenen körperlichen Entwicklung,
- die Entwicklung der Schüler/-innen den eigenen Körper zu akzeptieren und den „Normalitätsbegriff“ zu hinterfragen,
- den Abbau von Ängsten und Schuldgefühlen durch Sachinformation.

Wir dulden keine

- tätlichen sexuellen Übergriffe gegenüber Mitschülern/-innen und Lehrern/-innen,
- verbalen Übergriffe gegenüber anderen, den Körper und die Sexualität betreffend.

Weitere Veranstaltungen zur Sexualerziehung und Kooperation mit außerschulischen Partnern

- Nach der Unterrichtseinheit Sexualerziehung in der Jahrgangsstufe 8 findet eine spezielle Beratung durch eine Ärztin statt. Diese behandelt die Themen: sexuelle Gewalt, Hepatitis, sexuell übertragbare Krankheiten, ungewollte Kinderlosigkeit und Verhütung. In einer weiteren Stunde bespricht sie nur mit den Mädchen die Thematik Beratungsstellen und den Besuch beim Frauenarzt.

Einbeziehung einer Ärztin in den Biologieunterricht Jgst.7 und 8 zum Bereich Sexualität

Seit mehr als sechs Jahren arbeiten die Biologielehrer/innen mit einer Krefelder Ärztin im Rahmen der Sexualerziehung zusammen. Regelmäßig nach der Unterrichtseinheit „Erste Freundschaften“ in der Jahrgangsstufe 8 kommt sie nach den Osterferien in die Klassen. Sie geht jeweils mit 2 Stunden in eine Klasse, ohne die jeweilige Biologielehrer/in, und spricht mit den Schüler/innen über Themen wie sexuelle Gewalt, Hepatitis, sexuell übertragbare Krankheiten, ungewollte Schwangerschaften und Verhütung. Je nach Interessenslage werden auch weitere Aspekte diskutiert.

Nach der gemeinsamen Stunde wird die Klasse geteilt und auf die Mädchen beschränkt. Diese haben dann die Gelegenheit, frauenspezifische Fragen, den Besuch beim Frauenarzt usw. anzusprechen.

Von den Schüler/innen erhalten wir immer ein sehr positives Echo zu der Einbeziehung der Medizinerin in den Unterricht. Besonders die Mädchen fühlen sich in dieser Situation wohl und stellen auch Fragen, die sie in einer gemischten Gruppe oder auch vor den ihnen bekannten Lehrer/innen nicht thematisieren würden. Das bestätigen Auswertungsgespräche mit der Ärztin und mit den Schüler/innen. Ein Vorteil der Einbeziehung der externen Fachfrau ist aus Sicht der beteiligten Lehrer/innen auch die kompetente Ergänzung medizinischer Aspekte, die über den üblichen Schulunterricht hinausgehen können.

Nach Auswertung der bisherigen Erfahrungen im April 07 kamen die Ärztin und die Fachschaft Biologie zu der Überlegung, dass das Thema Verhütung früher angesprochen werden sollte. Deshalb wird erstmals zum Ende des Schuljahres 07/08 bereits in der Jahrgangsstufe 7 diese spezielle Thematik von der Medizinerin vermittelt. Auch diesmal sollen die Klassen zunächst zusammen unterrichtet werden und anschließend die Mädchen allein die Möglichkeit zu ergänzenden Fragen und Gesprächen erhalten. Nach Erprobung wird, entsprechend den Rückmeldungen, das geänderte Verfahren ggf. abgewandelt.

Angedacht ist zu diesem Thema auch ein Elternabend in der Klasse 6. Bereits in den vergangenen Jahren wurden jeweils vor Beginn des Sexualkundeunterrichts die Eltern schriftlich über die vorgesehenen inhaltlichen Schwerpunkte und die beabsichtigte Einbeziehung einer Krefelder Ärztin informiert. Die frühe Zusammenarbeit mit Eltern in diesem Themenbereich erwies sich bei Familien mit Migrationshintergrund mehrfach als wichtige Voraussetzung für den Erfolg.

AIDS-Projekt in der Jgst. 9 in Zusammenarbeit mit pro familia und donum vitae

In der Jahrgangsstufe 9 wird mit den außerschulischen Partnern pro familia und donum vitae schon seit mehr als 10 Jahren ein AIDS-Projekt durchgeführt. An jeweils zwei Schultagen wird das Thema AIDS fachübergreifend von Biologie-, Religions- und teils Sozialkundefachlehrer/innen und Vertretern der außerschulischen Partner in seiner Gesamtheit behandelt. Über den Unterrichtsaspekt hinaus führten diese Kontakte zu externen Partnern mehrfach zu konkreten Hilfestellungen bei Schwangerschaften von Schülerinnen. Bei diesem Projekt hat es sich als besonders wertvoll herausgestellt, dass durch die Mitarbeit eines außerschulischen männlichen Ansprechpartners die Jungen auch ihre spezifischen Belange einbringen können.

Zur Vorbereitung des Projekts finden im Vorfeld mit allen beteiligten Lehrkräften und den außerschulischen Partnern jeweils eine Vorbesprechung zur Planung und Umsetzung im aktuellen Schuljahr statt. Als Ergebnis der langjährigen Zusammenarbeit bestätigt sich regelmäßig, dass die Kooperationspartner den Schüler/innen Aspekte vermitteln, die über die Möglichkeiten der Schule hinausgehen. Beispiele aus ihrem Tätigkeitsfeld können die externen Partner viel direkter ansprechen, als es den Lehrer/innen möglich wäre.

D.2.2 Verkehrserziehung

In der ersten Woche der Fünftklässler findet unter der Leitung eines Kollegen die Aktion „Sicherer Schulweg“ statt. Sie beinhaltet einen Rundgang in der Schulumgebung, bei dem die besonderen örtlichen Begebenheiten bzw. Gefahren erläutert werden.

In Klasse 6 wird das Projekt „Verkehrserziehung“ in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen durchgeführt.

Die Schüler/-innen durchlaufen Stationen in Gruppen („Blindenparcours“, „Toter Winkel“, Fahrradparcours, Fahrrad mit Mängeln, Sehtest, Spiele zur Reaktionsfähigkeit, schriftlicher Test, Verkehrscomputerspiel „dig doggs“). Die Gruppen werden von Schülern/-innen der 9. und 10. Klassen betreut.

Bausteine der Sammlung „Arbeitsmaterialien zu unterschiedlichen Aspekten der Verkehrserziehung“ werden im Vertretungsunterricht in allen Jahrgangsstufen eingesetzt (permanente Verkehrserziehung).

Mit Beginn des Schuljahres 2009 / 2010 wird das neue Konzept zur Durchführung der Verkehrserziehung umgesetzt.

Außerschulische Kontakte

Im Rahmen der Verkehrserziehung besteht naturgemäß der entsprechende Kontakt zur örtlichen Polizei.

In Zusammenarbeit mit der Polizei werden nach personellen und organisatorischen Möglichkeiten zwei Projekte durchgeführt. Zum Einen das Projekt „Toter Winkel“ für die Jahrgangsstufe 6 und zum Anderen das Projekt „Sehen und gesehen werden“ für die Jahrgangsstufe 8. Beide Projekte werden in der Edmund-ter-Meer-Schule durchgeführt und umfassen einen theoretischen und einen praktisch anschaulichen Teil.

D.2.3 Medienerziehung

D.2.3.1 Vorbetrachtung

„Als Neue Medien im weiteren Sinne werden heute meist Medien bezeichnet, die auf Daten in digitaler Form zugreifen, also z.B. E-Mail, World Wide Web, DVD, CD-ROM, etc. Im engeren Sinne sind Dienste gemeint, die über das Internet möglich sind.“

Als Kennzeichen der Neuen Medien lassen sich die rechnergestützte Handhabung, das digitale Vorliegen der Daten sowie die Interaktivität beim Umgang mit diesen Daten festhalten.

Der Begriff ist allerdings nicht so neu wie es auf den ersten Blick hin scheint, sondern tauchte immer wieder im Wandel der Zeit auf, sei es für neue Medien oder auch nur neue Medientechniken. Anfänglich wurde damit das Radio bezeichnet, in den Anfängen des Fernsehens wurde er für dieses gebraucht, und mit dem Aufkommen von Videotext und BTX wurden diese als Neue Medien ausgezeichnet. Seit Mitte der 90er Jahre ist er für die digitalen Medien bzw. die verschiedenen Formen der Internet-Kommunikation gebräuchlich.“²

Das hier vorgelegte Konzept für die Edmund-ter-Meer-Schule orientiert sich an oben genannter Definition. Das bedeutet den Ausschluss von Printmedien aller Art, Projektionen von Folien und Diapositiven und die Einbeziehung außerschulischer Lernorte bei den folgenden Betrachtungen.

² gekürzt entnommen bei www.wikipedia.de Suchbegriff „neue Medien“

Die Heranführung und Ausbildung der Schülerinnen und Schüler an neue Medien ist eine gesellschaftliche Forderung, der sich kein Fachbereich entziehen kann. Die Kernlehrpläne³ (im Bereich Medien und Werkzeuge) verpflichten die Schule, sowohl die Anwendung neuer Medien, als auch die Hinführung der Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen und qualifizierten Umgang mit den neuen Medien zum elementaren Bestandteil ihrer Arbeit zu machen.

Grundlage für diese Arbeit ist die Sicherstellung folgender Punkte:

- Alle Schülerinnen und Schüler erhalten eine Einweisung in die Arbeit in den Computerräumen der Schule.
- Alle Kolleginnen und Kollegen werden befähigt, mit Schülerinnen und Schülern neue Medien in den Unterricht einzubinden.
- Die Ausstattung der Schule gestattet einen unproblematischen und effizienten Zugang zu entsprechenden Medien.
- Die Arbeit mit neuen Medien findet ihren Niederschlag in allen schulinternen Lehrplänen.

D.2.3.2 Ausbildung der Schülerinnen und Schüler

Nahezu alle Schülerinnen und Schüler besitzen Vorkenntnisse im Umgang mit neuen Medien. Die Praxis zeigt, dass mit den Klassen nach einer kurzen Einweisung bereits thematisch mit neuen Medien gearbeitet werden kann. Es stellt sich somit nur die Forderung einer Grundeinweisung in die häuslichen Gegebenheiten. Diese kann in ca. zwei Unterrichtsstunden, z. B. durch abdeckende Vertretung, erreicht werden.

Das primäre Anliegen der Schule ist es also nicht, die Schülerinnen und Schüler an neue Medien heranzuführen. Vielmehr liegt es in der Befähigung

- Medien als Hilfsmittel zu erkennen,
- Medienangebote sinnvoll zu nutzen und auszuwählen,
- mittels Informationen Lerninhalte zu bearbeiten und die Ergebnisse der Arbeit abzubilden,
- eigene Kreativität einzubringen,

³ Kernlehrplan Mathematik in Schule in NRW Heft 3302, Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW, Ritterbach Verlag.

- Angebote zu hinterfragen, zu bewerten und sich kritisch mit ihnen auseinander zu setzen,
- die Bedeutung der neuen Medien im Alltag, vor allem aber auch im Sinne der Berufsorientierung zu erkennen,
- eine sinnvolle Verbindung zwischen den alten und neuen Medien zu schaffen,
- verantwortungsbewusst mit geistigem Eigentum Anderer umzugehen.

D.2.3.3 Schulung der Lehrkräfte

Ziel der Lehrerfortbildung im Bereich Medienerziehung ist es, die Lehrerinnen und Lehrer in die Lage zu versetzen, Medienkompetenz zu erwerben, d.h. die Möglichkeiten der neuen Techniken zu nutzen und zugleich Verantwortung für die Erziehung der Schüler/-innen zu einem sinnvollen Umgang mit den Medien zu übernehmen.

In einer ersten Phase wurden die Lehrer/-innen der Schule mit den wissenschaftlichen Grundlagen des Medienangebots, der Medienentwicklung und der Medienwirkung vertraut gemacht. Als inhaltliche Schwerpunkte wurde die handwerklich-technische Ausbildung im Umgang mit elektronischen Medien und die Einführung in die didaktisch-methodischen Aspekte der Medienerziehung umgesetzt.

In einer zweiten Phase sollen erzieherische, fachdidaktische und fächerübergreifende Arbeitsansätze im Mittelpunkt stehen. Vorrangig ist dabei die Sensibilisierung und Thematisierung der Medienerlebnisse der Schüler/-innen und das medienpädagogische Handeln mit den neuesten Entwicklungen in Einklang zu bringen.

D.2.4 Gesundheitserziehung

Das Konzept einer nachhaltigen Gesundheitserziehung ist an der TMS seit langem eng mit dem Schulleben und der Qualitätsentwicklung vernetzt. Von 2005 bis 2008 war die Schule Mitglied im OPUS-Netzwerk NRW und verstärkte seitdem die Bemühungen der Entwicklung zu einer guten gesunden Schule (siehe Schuldarstellung: Bildung und Gesundheit). Diese wurden mit einer Auszeichnung beim Wettbewerb "Schulentwicklungspreis Gute gesunde Schule" gewürdigt. Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung sind mittlerweile zu einem Schwerpunkt geworden. Das kommt in der Unterrichts- und Erziehungsarbeit ebenso zum Ausdruck wie in vielfältigen außerschulischen Aktivitäten.

In zunehmendem Umfang leiden Kinder und Jugendliche unter dem Verlust sozialer Bindungen, unter Leistungsdruck in der Schule und Anpassungs- und Konsumdruck. Die

Folgen solcher Belastungen sind beispielsweise Konzentrationsstörungen, Drogenkonsum, Gewalt, aber auch Essstörungen und Bewegungsarmut. Diese Zusammenhänge muss eine umfassende Gesundheitsförderung erkennen und berücksichtigen. Eine Übersicht über einige der angesprochenen Facetten zeigt die nachfolgende Mind Map.

Um an einer Schule Gesundheitserziehung und -förderung erfolgreich voranzubringen, muss unter anderem die Erkenntnis berücksichtigt werden, dass ein gutes Arbeitsklima und eine gute Unterrichts Atmosphäre unverzichtbar sind. Das Thema bleibt also keinesfalls auf die "klassischen" Fächer mit Gesundheitsbezug, wie Biologie und Sport, beschränkt. Es berührt fast alle Fächer und geht weit über den eigentlichen Unterricht hinaus.

Die an unserer Schule durchgeführten Maßnahmen und Projekte streben Training der Lebenskompetenz an und berücksichtigen, dass soziale Aspekte für das Verhalten der Jugendlichen und ihre Entwicklung entscheidend sind. Es sind u.a. die folgenden Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins und umfassenden Gesundheitsbegriffs
- Stärkung der sozialen Kompetenz und des Selbstwertgefühls
- Vermittlung eines kritischen Umgangs mit Genussmitteln und Alltagsdrogen
- "Nein sagen" können, um Drogenmissbrauch und sexuellen Missbrauch zu verhindern
- Schaffung eines gesundheitsförderlichen Umfelds für alle an Schule Beteiligten.

Wegen der herausragenden Bedeutung der Gesundheitserziehung arbeiten wir intensiv an positiven und nachhaltig wirksamen Entwicklungen. Im Folgenden werden einige Themenfelder aufgeführt (in Klammern jeweils Beispiele der letzten Jahre bzw. inhaltliche Hinweise):

Kontinuierliche Arbeit an Verbesserungen der räumlichen Situation und der Gestaltung des Schulumfeldes (Unterrichtsraumgestaltung, Renovierung der Flure und Türen, Ausstattung mit Schülerbildern, Streitschlichter- und Beratungsraum, Trampolin und Bewegungslandschaft auf dem Schulhof u.a.).

Baulich modernisierter, vom Hausmeister in Zusammenarbeit mit einer Mutter betriebener Schulkiosk (kontinuierliches Angebot von Speisen und Getränken in den Pausen)

Prävention von Gewalt - Entwicklung eines sozialen Netzwerks

(ESK-Unterricht; "Fit for Life – cool sein ohne Gewalt" = mit Trainingseinheiten als Konflikttraining; Streitschlichtung u.a.)

Besondere Sportangebote mit ausgeprägtem Gesundheitsbezug

(aktive Pause = umfangreiche Möglichkeiten zu Spiel und Bewegung; Sport-Projektwochen zu besonderen, umfassend betriebenen Sportarten; Bau einer Multi-Beach-Anlage im Schuljahr 07/08)

Projekt "Wir tun was gegen Lärm !" ab Jgst. 5

(Lärmreduzierung in Klassenräumen und außerhalb durch Einsatz von optischen Warngeräten und Lärmmessgeräten; weitere Maßnahmen zur Lärminderung in Planung)

Regelmäßige Durchführung eines Gesundheitstages zum Ende eines Schuljahres

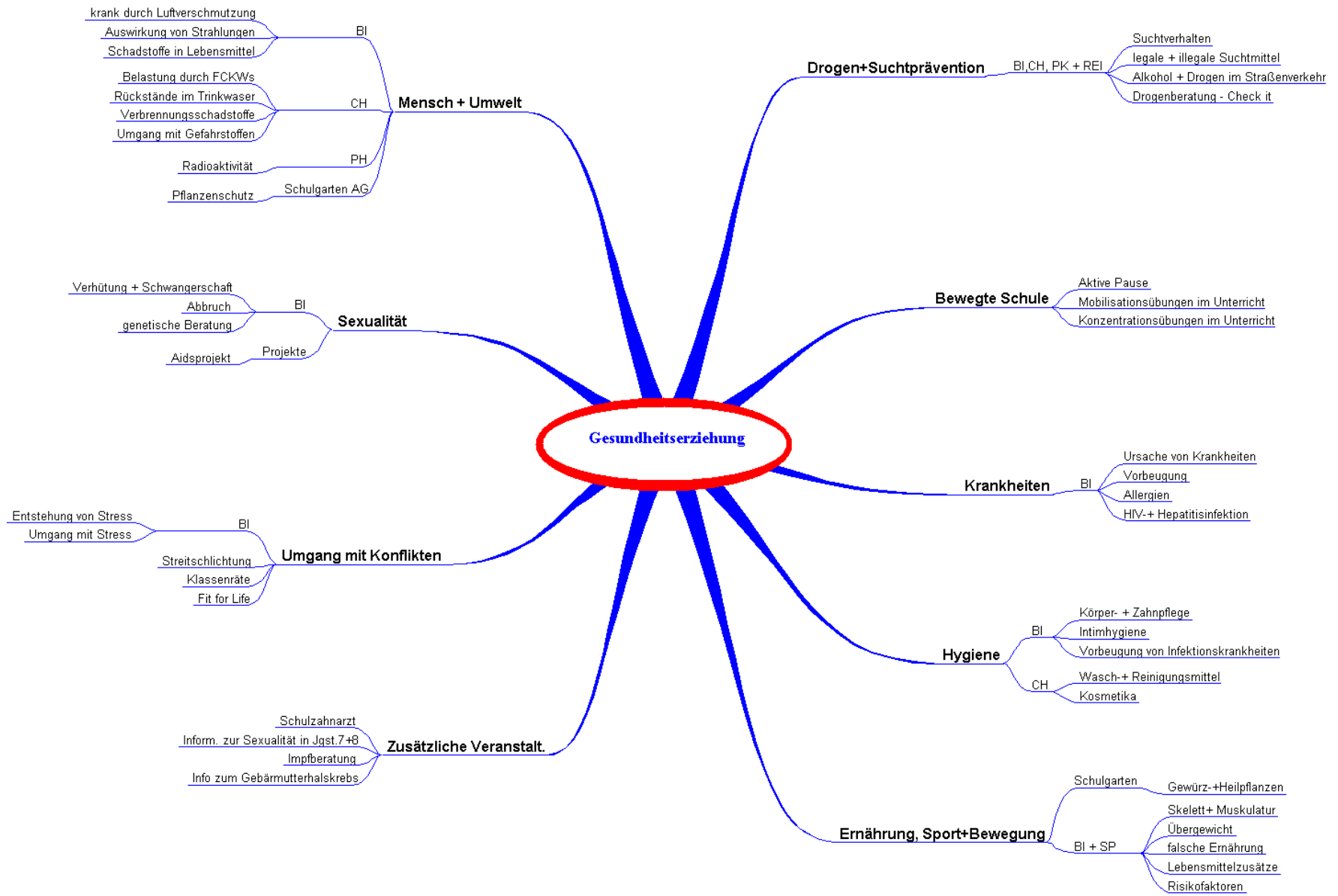
(ab 2008, in Kooperation mit vielen externen Partnern)

Fortbildung des Kollegiums zur Förderung von Gesundheitserziehung

(Seit mehreren Jahren Fortbildungen zur Gesundheitsförderung und Unterrichtsqualität)

Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern zur Anreicherung des Unterrichts und zur Verbesserung der Gesundheitserziehung und -förderung über die Schule hinaus

(Gesundheitsamt, donum vitae, pro familia, Konflikttrainer, Ärztin, Hörgeräteakustiker u.a.)



D.2.5 Umwelterziehung

Umwelterziehung als Element einer ganzheitlich verstandenen ökologischen Bildung hat mehrere zentrale Aufgaben. Die Schüler/innen sollen zum bewussten Umgang mit der eigenen Umwelt und der Natur angeleitet werden. Ziel ist auch, sie in allen Bereichen des Lebens zu verantwortlich denkenden und handelnden Menschen und zur rücksichtvollen Nutzung der Ressourcen zu erziehen.

1. Umwelterziehung fachbezogen und fachübergreifend

Die Mind Map "Umwelterziehung" verdeutlicht mit Beispielen, in welchen Fächern an der Realschule die Umwelt besonderen Stellenwert einnimmt. Das Spektrum reicht von Biologie und Erdkunde über Chemie, Politik bis zu Sport und Religion. Die in der Übersicht beispielhaft aufgeführten Themen aus den verschiedenen Fächern sind das Ergebnis einer Umfrage in den Fachschaften. Letztlich handelt es sich bei der Umwelterziehung jedoch um einen fächerübergreifenden Ansatz, der jeweils an die Anforderungen und Möglichkeiten der Altersstufen angepasst sein muss.

2. Praxisbeispiele

Handeln mit ökologischem Anspruch lässt sich beispielsweise durch verantwortungsbewussten Umgang mit Energie und Vermeidung bzw. Trennung von Müll praktizieren. Beiträge der Schule über den Unterricht hinaus sind z.B. die Einführung eines Pfandsystems beim Schulkiosk, Vermeidung von Plastikgeschirr bei Veranstaltungen und eine Solaranlage auf dem Turnhallendach mit Anzeige der Energieproduktion.

3. Schulgarten

Von herausragender Bedeutung für außerunterrichtliche Aktivitäten im Rahmen bestimmter Unterrichtsprojekte, vor allem im Freien, "in der Natur", ist der Schulgarten. Das vor fünf Jahren erweiterte und umgestaltete Gelände enthält Elemente des Naturgartens wie Rindenmulchwege, zwei Teiche, Nutzgartenbereich, Obstbäume und Beerensträucher, selbstgebaute Nistkästen, aber auch Sitzmöglichkeiten, Grillplatz usw. Im Schuljahr 2008/09 legte die Schulgarten-AG einen neuen Nutzgartenbereich, Schutzpflanzungen mit Gehölzen und Staudenbeete an.

Dieser größte Schulgarten in Krefeld mit seinen vielen Strukturelementen wird insbesondere für Themen des Biologieunterrichts sehr regelmäßig genutzt (siehe auch Mind Map

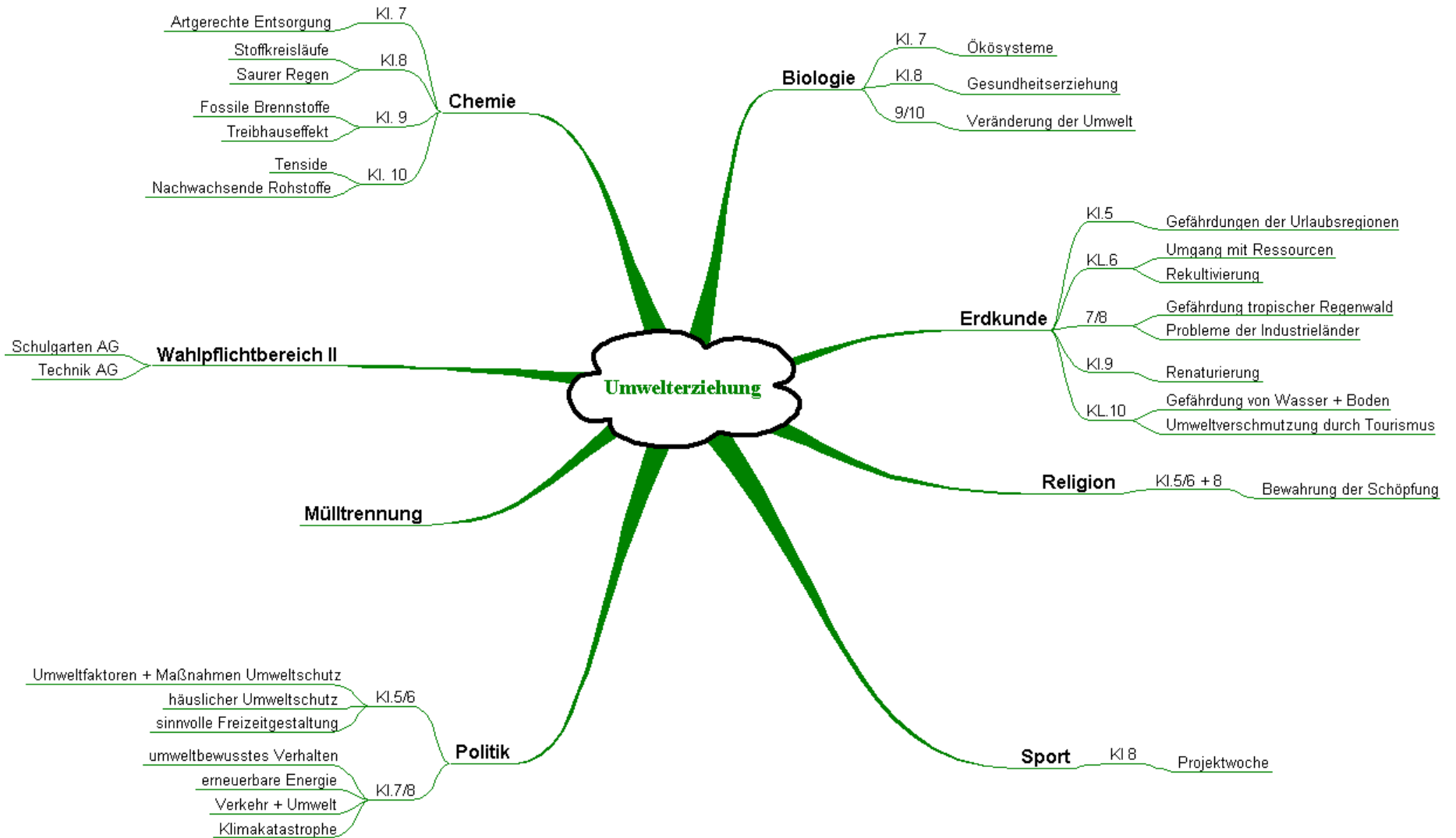
"Schulgarten"). Produkte des Schulgartens wie Äpfel, Brombeeren und Gemüse werden auch für die Projekte "Gesunde Frühstückssnacks" in der Erprobungsstufe verwendet. Häufig finden außerhalb der Unterrichtszeit gesellige Zusammenkünfte, Grillfeste u.a. statt, oft mit Elternbeteiligung.

4. Wettbewerb "Schulhofdschungel: Deutschlands artenreichster Schulhof gesucht"

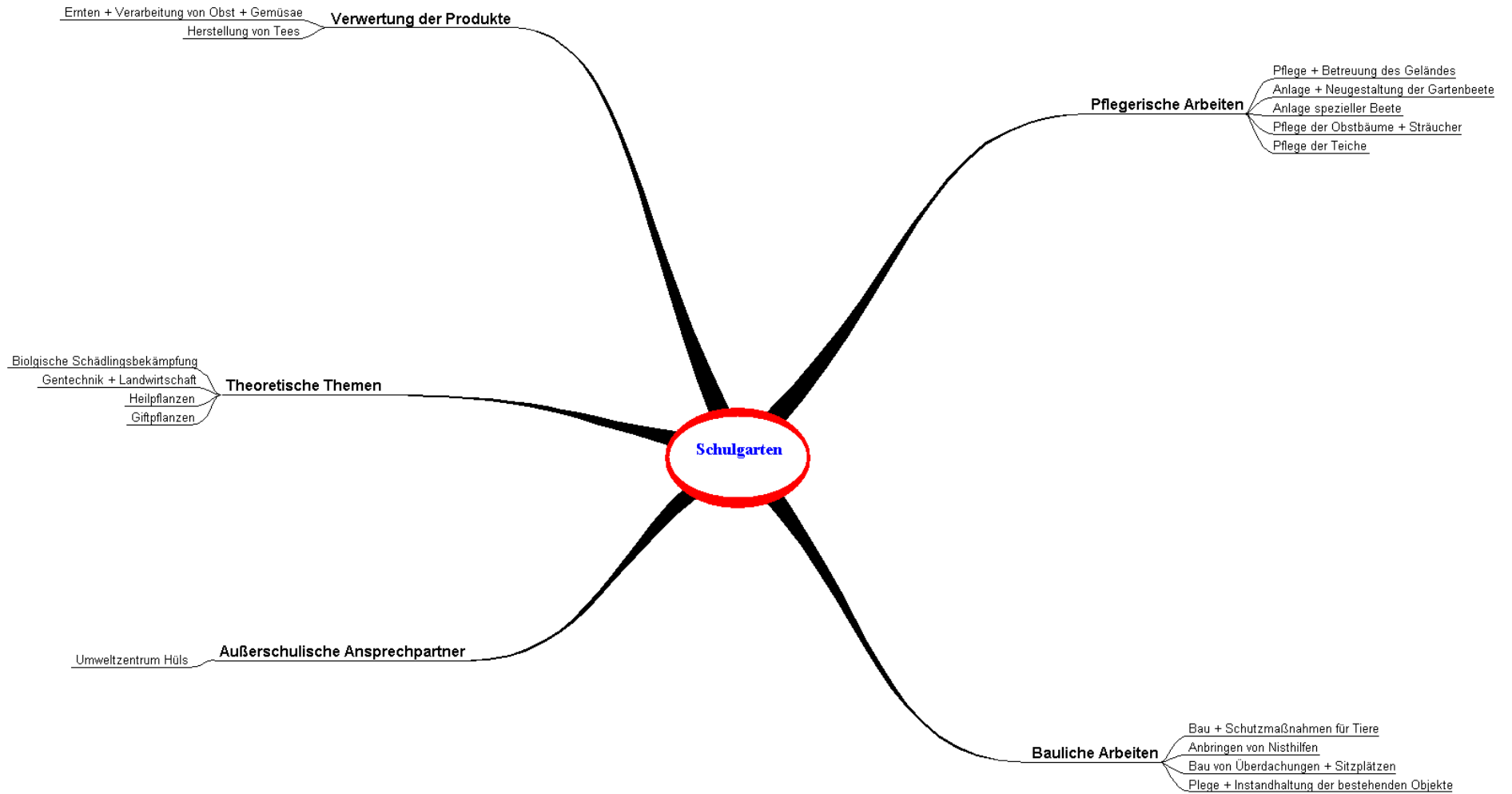
Im Juni 2009 reichte unsere Schule den Beitrag zu diesem Wettbewerb ein. Schulen aus ganz Deutschland beteiligten sich, darunter 21 aus Nordrhein-Westfalen. Organisiert wurde das Projekt von der GRÜNEN LIGA Berlin, gefördert mit Mitteln des Bundesumweltministeriums. Gesucht wurden Schulen, die sich bei der Gestaltung ihres Außengeländes und im Unterricht im Natur- und Umweltschutz engagieren.

Im März 2008 begann die Arbeit am Wettbewerbsbeitrag. Mehrere Gruppen von Schüler/innen, Lehrer/innen aus verschiedenen Fächern und einige außerschulische Experten erforschten die Lebensräume auf dem Schulgelände und ermittelten zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Von Flechten, Moosen und Bäumen über Einzeller und Insekten bis zu Vögeln und Säugetieren fanden wir immerhin 181 Arten. Viele Arbeiten im Schulgarten fanden statt: Anlage eines weiteren Teiches und einer Kräuterspirale, Bau einer Wildbienenstube usw.

Durch den Wettbewerb wurden die Schüler nicht nur für die Bedrohung der biologischen Vielfalt sensibilisiert, durch die Schaffung von Lebensräumen auf dem Schulhof leisteten sie einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt. Das Ergebnis wurde in zwei Broschüren und einer PowerPoint-Dokumentation zusammengetragen und eingereicht. Die Ter-Meer-Schule wurde für das Umweltengagement mit einer Plakette ausgezeichnet.



D.2.6 Schulgarten



D.2.7 Musische und künstlerische Erziehung

In einer Zeit, in der musische und künstlerische Aspekte im Elternhaus nur noch in eingeschränktem Maße vermittelt werden, muss Schule Vermittlung und Förderung entsprechender Fähigkeiten und Fertigkeiten übernehmen. Dieser Forderung will die Edmund-ter-Meer-Schule durch die Realisierung unterschiedlicher Projekte nachkommen.

Von den beteiligten Schülern wird hierbei Teamarbeit und Arbeitsdisziplin erwartet, künstlerische und musische Begabungen sollen entwickelt und die Kreativität gefördert werden.

Präsentation und öffentliche Aufführungen sollen das Selbstbewusstsein und das Gemeinschaftsgefühl der Schüler stärken und das soziale Lernen fördern.

Projekte:

1. Musik- und Theater AG der Jgst. 9 und 10 seit dem Schuljahr 03/04

Ziele sind u.a. die Förderung der schauspielerischen, tänzerischen und musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten; regelmäßige Aufführungen für die Schulöffentlichkeit.

2. Perkussions-Workshop in der Jgst. 9 und 10 im Schuljahr 07/08

Der einjährige Workshop findet in Zusammenarbeit mit einem Musiker statt, gefördert aus Mitteln des Förderprogramms „Kultur und Schule“ des Landes NRW. Zum Ende sind Auftritte in der Schulöffentlichkeit geplant.

D.2.8 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung findet seit Beginn der achtziger Jahre an der Schule statt und hat zwei Hauptziele:

1. Toleranter Umgang mit dem Anderssein einer fremden Kultur
2. Die Erkenntnis, dass die gleichzeitige Wertschätzung der eigenen und der fremden Kultur keinen Widerspruch darstellt

Dabei werden folgende Inhalte im Unterricht berücksichtigt:

1. Verständnis entwickeln (Erkennen seiner selbst und anderer Lebensformen)
2. Verstehen
 - a) anderer Lebensbedingungen
 - b) historischer Erfahrungen
 - c) anderer Wertvorstellungen

3. Respektieren der Andersartigkeit

4. Verständigung untereinander

Das bedeutet für die Umsetzung in der unterrichtlichen Arbeit

- die Schüler werden zu neuen Sichtweisen angeregt,
- das Rollenverständnis zwischen Mann und Frau anderer Kulturen wird berücksichtigt,
- die Vielfalt verschiedener Lebensentwürfe soll erkannt und akzeptiert werden,
- Einflüsse durch Reizüberflutung durch die Medien müssen durchschaut werden,
- der Mitschüler und die Mitschülerin muss als Individuum geachtet werden.

Dialog und Perspektivwechsel sind dabei Prinzipien in einem modernen, interkulturell erziehenden Unterricht. Das soziale Lernen in Bezug auf andere Kulturen spielt dabei eine große Rolle.

Sprach-, Religions- wie auch Musikunterricht sind dafür besonders gut geeignet, wobei sprachliche Förderung eine Schlüsselfunktion hat. In den Rahmenlehrplänen dieser Fächer werden Themen mit Bezug auf die interkulturelle Bildung und Erziehung ausgewiesen. Jedes Fach lässt außerdem eine inhaltliche Erweiterung zu.

Schwerpunkt aller Bemühungen ist die Vermittlung von Kompetenzen, durch die die Schüler die Beziehungen zwischen der eigenen und der fremden Kultur erkennen können.

Das Wissen über das Fremde eröffnet den Zugang zu den anderen Welten und ist wichtig für das Verständnis von Zusammenhängen. Dabei kann Angst abgebaut und Toleranz aufgebaut werden. Falls erforderlich, besteht für Gespräche mit türkischen Eltern die Möglichkeit, dass eine Kollegin als Dolmetscherin hinzugezogen wird.

E Schulleben

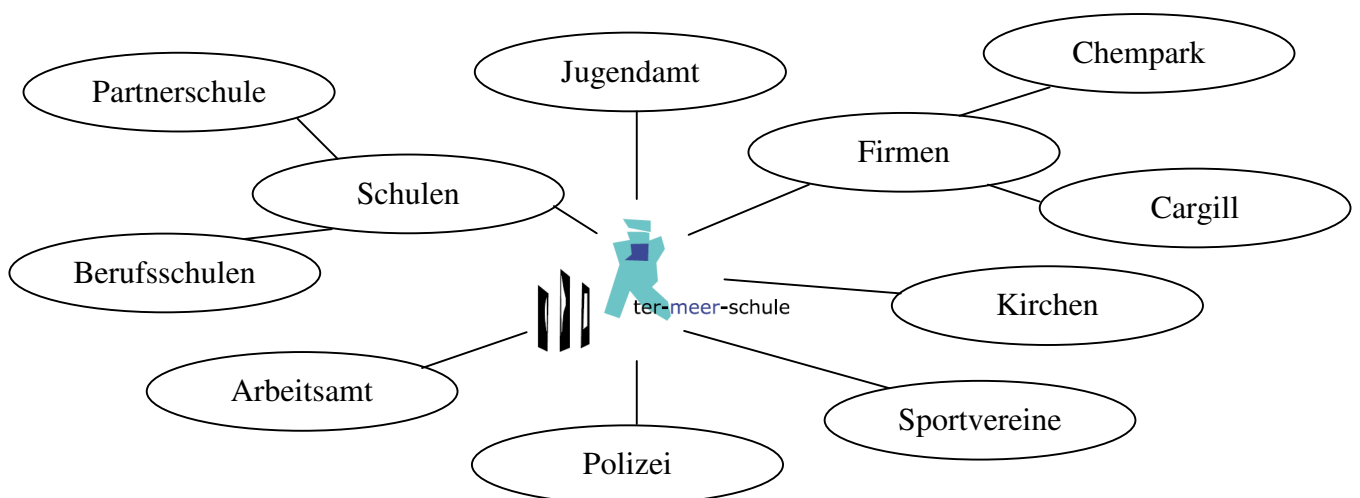
E.1 Die Schule und ihre Partner

Partnerschaften

Die Kooperation mit verschiedenen Partnern unserer Schule im Sinne des Konzeptes „Öffnung von Schule“ ermöglicht eine vielseitige und vielschichtige Ausbildung unserer Schüler/-innen.

Die Edmund-ter-Meer-Schule arbeitet mit einer Reihe außerschulischer Partner zusammen. Die Zusammenarbeit bezieht sich sowohl auf den regulären Unterricht als auch auf bestimmte Projekte.

Einige Partnerschaften werden exemplarisch aufgezeigt:



Agentur für Arbeit

Mitarbeiter der Agentur für Arbeit kommen im Rahmen der Berufsberatung regelmäßig in die Schule. An den Elternsprechtagen stehen sie zudem den Eltern für Beratungsgespräche zur Verfügung. Für die Jahrgangsstufe 9 werden Besuche im BIZ (Berufsinformationszentrum) organisiert.

Beratungsstellen

Die Schule arbeitet mit folgenden Beratungsstellen zusammen:

- Drogenberatungsstelle der Caritas
- Kripo (Drogen- und Gewaltprävention, Jungen- und Mädchenförderung)
- Schulpsychologischer Dienst der Stadt Krefeld
- Caritas (Einzelberatung bei Verhaltensauffälligkeiten, familiären Schwierigkeiten)
- Fachbereich Jugendhilfe der Stadt Krefeld

Firmenkontakte

- a) Kooperation mit der Firma Cargill Deutschland (Praktika, Bewerbungstraining, Industriereportage)
- b) Der Bayer Chemiepark Krefeld-Uerdingen unterstützt die TMS in verschiedenen Bereichen, z. B. bei Abschlussfeiern, dem Schulhofdach, Betriebspraktikum und im Sport (s. Sportvereine)
- c) Arbeitskreis Wirtschaft/Schule
 - Betriebserkundungen für Lehrerinnen und Lehrer
 - Chemie Aktionstag
 - Infomobil der Metall- und Elektroindustrie
 - Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen
 - Seminare, z.B. „Marketing in eigener Sache“
 - Durchführung von Betriebspraktika insbesondere für Lehrerinnen und Lehrer
 - externe Schuldnerberatung für Schüler der Jgst. 10

Kirchen

Gottesdienste, Tage religiöser Orientierung, Beratungs- und Betreuungsstellen kirchlicher Träger

Gottesdienste

Die Schüler/-innen werden am Einschulungstag und Schulentlassungstag zu einem ökumenischen Gottesdienst eingeladen.

Polizei und Feuerwehr

Im Rahmen der Verkehrserziehung und des Brandschutzes, der Probealarme etc.

Schulen

- a) Austausch mit den Grundschulen z.B. im Rahmen der Erprobungsstufe
- b) Gemeinsame Projekte mit anderen Realschulen
- c) Berufkollegs
- d) Arbeitskreis Realschulen/Berufskollegs:
 - Berufsschultag Kl. 9
 - Info des Berufskollegs Kl. 10
 - Unternehmen stellen ihr Ausbildungsangebot vor
 - Arbeitsamt bietet Bewerberseminar an
 - Berufsberatung des Arbeitsamtes stellt Angebote vor
 - Seminar „Berufswahltraining für Mädchen“

Schulpartnerschaft

Ziele der Schulpartnerschaft sind:

- flexibel, mobil und selbstständig werden,
- persönliche Kontakte über die eigenen Lebensgrenzen hinaus knüpfen,
- Fremdsprachen praktisch anwenden und landeskundliche Kenntnisse erweitern,
- Alltag in einer Familie und Schule unseres Nachbarlandes erleben und bewerten,
- landeskundliche Erfahrungen austauschen,
- sich in einem sich wandelnden Europa orientieren und den europäischen Gedanken weiterentwickeln,
- friedlich miteinander leben in der EU,
- sensibel werden für die Eigenarten des anderen, Vorurteile abbauen.

Im Sinne des Globalisierungsgedankens und der damit veränderten Lebens- und Berufswirklichkeiten unserer Schüler/innen und also der zukünftigen Arbeitnehmer hatte unsere Schule ein Partnerschaftsprojekt mit der niederländischen Schule „CSG Willem de Zwijger“ in Schonhoven bis zum Schuljahr 2010/2011. Aus terminlichen und schulorganisatorischen Gründen musste die Partnerschaft beendet werden.

Die Lehrerkonferenz hat eine Arbeitsgruppe beauftragt, eine neue Partnerschule zu suchen.

Sportvereine

Wir nutzen Sportstätten der Sportvereine der Bayer AG. Eine Talentsichtung im Bereich Leichtathletik durch Trainer des SC Bayer 05 wird in den 5. Klassen durchgeführt. Das Fitness-Studio „Time out“ wird während der Sportprojektwoche der Klasse 8 benutzt.

Ebenfalls im Rahmen dieses Projektes kommt es zur Zusammenarbeit mit umliegenden Vereinen (Krefelder Tauchverein, Tennisverein Linn und andere).

Im Rahmen des Sportunterrichtes wird mit mehreren Vereinen, Tanzschulen und anderen Institutionen kooperiert.

E.2 Gremien / außerschulische Schüleraktivitäten

Schülervertretung

Entsprechend des Schulmitwirkungsgesetzes werden Klassensprecher/-innen gewählt, die unter der Leitung der Schüler/-innen -sprecher in der SV an der Gestaltung schulischen Lebens aktiv beteiligt sind.

Schulgarten / Biotop

Im Jahre 1982 entstand eine Biotop- und Naturschutz Arbeitsgemeinschaft, in der Schüler aus den Klassen 5 bis 10 freiwillig mitarbeiteten, mit der Zielsetzung, Lebensräume und Lebensbedingungen auf dem schuleigenen Biotopgelände zu schaffen, für bedrohte Pflanzen- und Tierarten und zum Vogel- und Fledermausschutz beizutragen, u. a. durch eigene Anfertigung und Aufhängen von weit über hundert Nisthilfen in Krefelder Grünanlagen und Wäldern. In der Folgezeit entstanden ein über 100 m² großer Folienteich und verschiedene Tümpel mit der angestrebten Tierpopulation. In den Klassen 5 und 6 wird das Biotop gerne als Anschauungs- und Erfahrungsort im Rahmen der unterrichtlichen Arbeit genutzt.

Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst der Edmund-ter-Meer-Schule arbeitet seit 1994. Momentan sind acht Schulsanitäter/-innen (8.-10. Klassen) im Einsatz. In Zusammenarbeit mit dem JRK-Kreisverband Krefeld werden jährlich Erste-Hilfe-Lehrgänge durchgeführt. Die erfolgreiche Teilnahme an diesen Lehrgängen ist Voraussetzung für die Mitglieder des Schulsanitätsdienstes.

Schulsanitäter/-innen

- leisten erste Hilfe bei Unfällen an der Schule, bei sportlichen oder anderen Schulveranstaltungen,

- übernehmen die medizinische Erstversorgung bis zum Zeitpunkt, an dem der Rettungsdienst eintrifft,
- leisten Bereitschaftsdienste in den Schulpausen,
- warten und ergänzen die zur Verfügung stehende Sanitätsausrüstung,
- nehmen an „Schulsanitätstagen“ (Wettbewerbe) teil,
- nehmen an Aktionen des JRK teil (z.B. Schulpaketaktion).

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Schulsanitätsdienst für Schüler/-innen eine Möglichkeit zur Integration in eine Gruppe bietet, die auch außerhalb der Schule Kontakte pflegt.

Der Talentschuppen an der Edmund-ter-Meer-Schule

Seit etwa zwei Jahren gibt es an unserer Schule einen Talentschuppen.

Schülerinnen und Schüler, die einmal zeigen möchten, womit sie sich neben dem Schulalltag beschäftigen, haben die Möglichkeit, sich in den Pausen oder nach dem Unterricht einem Publikum zu präsentieren.

Und unsere Schüler haben vielfältige Fähigkeiten: sie musizieren an Instrumenten, singen zum Klavier und zu Playbacks, tragen selbst geschriebene Raps vor, erzählen ein Märchen, zeigen eine Tanzchoreografie, spielen in einer Band oder führen kleine Kunststücke auf dem Einrad vor. Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft die Talente unserer Schüler entdecken und fördern zu können!

Schulmannschaften

Unsere Schulmannschaften nehmen regelmäßig bei „Jugend trainiert für Olympia“ in mehreren Sportbereichen (z. B. Fußball, Handball, Tischtennis, Badminton, Schwimmen) teil. Eine regelmäßige Teilnahme an den Hallenfußballstadtmeisterschaften der Krefelder Schulen (früher Drumbo-Cup, heute Sparda-Cup) findet ebenfalls statt.

E.3 Traditionelle Termine

Tag der offenen Tür

Für Schüler/innen verschiedener Grundschulen und interessierte Eltern gibt es Informationsangebote, individuelle Beratung durch die Schulleitung, erstes Erkunden der neuen Schule und Vorstellung der einzelnen Fächer. Ab Schuljahr 08/09 soll als Neuerung die Elterninformation durch den Schulleiter bereits am Vorabend stattfinden, damit Eltern und Kinder am Tag der offenen Tür selbst gemeinsam entspannter alle Angebote wahrnehmen können.

Kennenlerntag

Vor der Einschulung im August werden die zukünftigen Fünftklässler mit Eltern eingeladen, um den Schuleinstieg konkret vorzubereiten und zu informieren. Die Kinder nehmen mit ihren Paten (s. unten) an einer ersten Erkundung der Schule und des Schulgeländes in spielerischer Form teil (Schulrallye) und bearbeiten ein Quiz. Die Gewinner/innen werden bei der Einschulung vorgestellt und erhalten einen Preis. Eine Mappe mit Informationen über die Schule hilft beim Erlangen einer Übersicht. Die am Kennenlerntag verhinderten Familien werden angerufen, damit sie die Infomappe abholen können.

Theater - Abonnement

Zusätzliche kulturelle Veranstaltungen ermöglicht das Theaterabonnement, das verschiedenen Schüler/-innen und Eltern den Besuch unterschiedlicher Vorstellungen des Stadttheaters Krefeld anbietet.

F Schülerdaten und Bausteine

F.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Schuljahr	Gesamt	Jungen	Mädchen	Anzahl Klassen	Klassenstärke
1994/1995	592	312	280	21	28
1995/1996	634	331	303	22	29
1996/1997	711	373	338	24	30
1997/1998	745	391	354	25	30
1998/1999	763	398	355	25	31
1999/2000	744	394	350	25	30
2000/2001	738	388	350	26	28
2001/2002	737	378	359	27	27
2002/2003	716	347	369	27	27
2003/2004	719	359	360	27	27
2004/2005	741	362	379	27	27
2005/2006	740	364	376	27	27
2006/2007	697	338	359	26	27
2007/2008	709	355	354	26	27
2008/2009	694	373	321	25	28
2009/2010	697	335	362	26	27
2010/2011	701	350	351	26	27

F.2 Zentrale Elemente der Schulentwicklung an der Edmund-ter-Meer-Schule

Die hier zusammengestellten "Bausteine" beschreiben ausgewählte Teilaspekte des Schulprogramms, die zentrale Maßnahmen und Projekte der Schulentwicklung praxisnah beleuchten. Sie stehen deshalb in enger Beziehung zu den vorher dargestellten Themenfeldern des Programms. Das Kollegium entschied sich für die Einführung solcher Bausteine, weil diese den Umgang mit der komplexen Aufgabe Schulentwicklung und Schulprogramm vereinfachen.

Die hier auf jeweils einer Seite angegebenen Strukturen der derzeitigen Schulprogramm-Bausteine enthalten stichwortartig Angaben zu den jeweiligen Zielen, zu den Mitteln zur Erreichung dieser Ziele, der Verantwortlichkeit, den Indikatoren und Standards zur Überprüfung des Erfolgs und zur Evaluation bzw. Dokumentation, soweit zutreffend.

Die für die Umsetzung der Bausteine verantwortlichen Kolleg/innen koordinieren die Arbeit an den Aufgabenfeldern. Die Bausteine werden kontinuierlich weiterentwickelt und evaluiert, ggf. erweitert bzw. auch entfernt. Insoweit stellen sie den jeweils aktuellen Stand der Entwicklung der Schule dar. Als Bestandteil des Schulprogramms werden sie zum Schuljahresende aktualisiert.



F.2.1 Baustein: Gute gesunde Schule

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Arbeits- und Lernqualität des Einzelnen und des gesamten Systems - - Maßnahmen zur Verbesserung von Gebäude, Räumen, Umfeld und Ernährungsangeboten - - Gute Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Schüler und Schülerinnen, unter Schülern selbst sowie gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus - - Den Gesundheitsaspekt ganzheitlich an der Schule etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Projekten zum Thema Gesundheit - - Etablierung des Gesundheitsaspekts in den Fächern - - Ausrichtung der Lehrerfortbildung unter dem Aspekt Gute gesunde Schule - - Ausrichtung der Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung unter dem Aspekt Gute gesunde Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung – Herr Wellesen - - Arbeitskreis Bildung und Gesundheit 	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige Verbesserung der Schul – und Bildungsqualität durch das Investment in Gesundheit - - Erfolgreiches Arbeiten und Steigerung der Leistung durch gesunde Schüler und Schülerinnen und Lehrer und Lehrerinnen – - Bessere Verkräftung von Belastungen - - Selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln von Schüler und Schülerinnen - - Entwicklung von Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Sport

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Kritische Prüfung der durchgeführten Maßnahmen und Vereinbarungen zur Weiterentwicklung in Lehrerkonferenz, Schulkonferenz und in den Fachschaften 	<ul style="list-style-type: none"> - Protokolle



F.2.2 Baustein: Arbeitskreis Bildung und Gesundheit

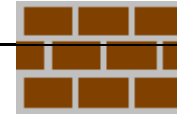
Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Gesundheitsaspekts in allen Fächern - Steigerung des Wohlbefindens bei Lehrern und Lehrerinnen und Schülern und Schülerinnen - Gesundheitsfördernde Aktivitäten in Schülerschaft und Lehrerkollegium fördern - Einbindung des Leitbildes „Gute gesunde Schule“ in die Schulentwicklung, unter Einbeziehung von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern 	<p>Durchführung von Projekten, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeiten mit dem Sound Ear - Lärmmessungen in den Klassen - Lärmmessung in den Pausen und auf den Fluren - Aktive Pause („Reaktivierung“ durch die SV im Schuljahr 2010/2011) - Rhythmisierung des Unterrichts (Phasen der Anspannung / Entspannung, Bewegung im Unterricht) - Fächerübergreifendes Lärmprojekt mit außerschulischen Partnern - Gesundheitstag jeweils zum Ende des Schuljahres - Arbeit mit der Schulqualitäts- und Selbstevaluationsplattform IQESonline (Februar 2011 – Januar 2012) 	<p>Arbeitsgruppe Bildung und Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorsitz: Herr Wellesen - Mitglieder: Frau Heinzelmann-Hartings, Frau Hurlin-Kunz, Frau Ross, Frau Thrun-Tönnißen, Frau Dr. Weber-Schürholz 	<ul style="list-style-type: none"> - Der Ansatz "Gute gesunde Schule" soll nachhaltig etabliert werden. - - Der Leitgedanke soll in der Schule etabliert werden: - verbesserte Unterrichtsqualität - bessere Lernergebnisse - verbessertes Schulklima durch erfolgreiche Vernetzung von Gesundheitsförderung, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit - Verhinderung von Burn-out-Syndrom

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Evaluation der mit außerschulischen Partnern durchgeführten Projekte jeweils nach Projektende mit den Kooperationspartnern. Interne Projekte werden in den Sitzungen der Arbeitsgruppe evaluiert, größere Projekte (z.B. Gesundheitstag) in der LK. 	<ul style="list-style-type: none"> - Protokolle der Arbeitsgruppensitzungen und der LK



F.2.3 Baustein: Unterrichtsentwicklung

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung des Lernens und Lehrens - Entwicklung einer Lernkultur - Voraussetzungen für eigenverantwortliches Arbeiten im Team schaffen. - Überprüfung des Unterrichts und Evaluation des Unterrichts - Unterrichtsvorhaben im Fachbereich und fachübergreifend mit den Kolleg/innen planen und durchführen. - Teamarbeit bei den Schüler/innen im Unterricht und in Projekten, bei den Lehrer/innen bei der Unterrichtsdurchführung konsequent entwickeln. - Konkrete Vorhaben - 1. Lehrer/Fachraumprinzip - Schuljahr 2009/10 - - Veränderung der Stundenstruktur (Doppelstunde; Stundenlänge) - 2. Schülerfeedback - Schuljahr 2010/11 - Steigerung der Nachhaltigkeit bei der Methodenvielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> - geplante Fortbildungen zu: <ul style="list-style-type: none"> - Gewaltprävention, Entspannungsmethoden im Unterricht u.a. - Arbeit in den schulischen Gremien - Arbeit innerhalb der Fachschaften - Probeplan im März - Elternfeedback nach Einführung - Umsetzung auf drei Ebenen <ul style="list-style-type: none"> - a) Arbeit in den FKs - b) Weiterentwicklung in den Jgst-Konferenzen - c) Individualarbeit (gegenseitige Hospitation) 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung - Steuergruppe - Fachkonferenzvorsitzende - Lehrer/innen - Schulleitung - Steuergruppe - Arbeitsgruppen - Fachschaftsvorsitzende - Fachschaftsvorsitzende - alle Kollegen/innen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikative Gestaltung des Lernprozesses - Phasen- und Methodenwechsel - Nachhaltigkeit der Ergebnisse - Positives Lernklima - Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung bei den Schüler/innen wecken - Zielklarheit und Zielorientierung - größere Ruhe - stärkere Zufriedenheit bei Schüler und Lehrern



<ul style="list-style-type: none"> - Fortführung der FK Arbeit; Weiterentwicklung des schulinternen Lehrplans - 3. Datenbasierte Unterrichtsentwicklung - Schuljahr 2011/12 - Datenbasierte Unterrichtsentwicklung durch Einbezug von: <ul style="list-style-type: none"> a) Schüler-Feedback b) mehr Diagnoseverfahren c) ausführlichere Auswertung der ZP, LSE 		<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung - Fachschaftsvorsitzende 	
---	--	--	--

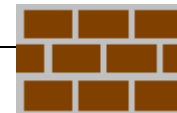
Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation



F.2.4 Baustein: Sanfter Übergang

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - es soll an bereits Bekanntes angeknüpft werden - es soll eine vertrauensvolle Klassengemeinschaft entstehen durch den Aufbau von positiven Sozialbeziehungen - es soll Vertrautheit mit der neuen Lernumgebung hergestellt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> - durch den Kennenlerntag - durch Kontakte zu Grundschulen - durch eine Wunschliste zur Klassenzusammensetzung - Besuch im Zoo und Teilnahme an einem Zoospiel; zusätzliche Begleitung durch Patenschüler - in der ersten Woche möglichst 3-4 Std. am Tag beim Klassenlehrer - Durchführung eines gemeinsamen Frühstücks - Stunden zur Verkehrserziehung, Fotograf usw. - Schüler geben positives Feedback - lernen gegenseitige Akzeptanz - S. sind motiviert und leistungsbereit - S. lernen sich in einer entspannten Atmosphäre kennen 	<ul style="list-style-type: none"> - Frau Bister - Klassen-Co-klassenlehrer und Fachlehrerteam für die jeweilige Klasse - Zusammensetzung der neuen Klassen nach Rücksprache mit den ehemaligen Grundschulklassenlehrer/-innen 	<ul style="list-style-type: none"> - S. kommen gerne zur Schule - es herrscht ein positives Klassenklima - S. arbeiten zielgerichteter, bringen ihre Materialien mit und erreichen damit bessere individuelle Leistungen - positive Rückmeldung von S. und Eltern bezüglich des Schulklimas - positive Einschätzung der ehemaligen Grundschullehrer/-innen zu Leistung und Verhalten der ehemaligen Grundschüler in der EP - hohe Anzahl der S. die die Erprobungsstufe erfolgreich bestehen - S. geben positives Feedback

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
	Elternevaluation im Schuljahr 2003 / 2004 Schülerevaluation im Schuljahr 2006 / 2007



F.2.5 Baustein: Kennenlerntag und Tag der offenen Tür

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - es soll an bereits Bekanntes angeknüpft werden - es soll eine vertrauensvolle Klassengemeinschaft entstehen durch den Aufbau von positiven Sozialbeziehungen - es soll Vertrautheit mit der neuen Lernumgebung hergestellt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsveranstaltungen durch die Schulleitung für die Eltern - individuellere Beratung ebenfalls durch die Schulleitung - Infomappe zur Schule - erstes Erkunden der neuen Schule in spielerischer Form (Schulrallye) - die Gewinner/-innen erhalten bei der Einschulung einen Preis - Begleitung der Besucherschüler durch Patenschüler - Vorstellen der Fächer durch die Kollegen/-innen und S. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung - gesamtes Kollegium 	<ul style="list-style-type: none"> - S. freuen sich auf die neue Schule und sind motiviert - positive Rückmeldung von S. und Eltern - gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule - Bindung der Eltern an die Schule - die zukünftigen S. können sich bereits mit ihrer zukünftigen Schule identifizieren - hohe Motivation die sich auf den Schulanfang und darüber hinaus auswirkt

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlerntag – fast alle künftigen Schülerinnen und Schüler nehmen teil. - Umgestaltung d. Tages der offenen Tür – Schulflyer und Informationsveranstaltung für Eltern am Abend vorher - Am Tag selbst Führungen für die Eltern durch die Schule und über das Schulgelände und für die Schülerinnen und Schüler kurze Unterrichtssequenzen in den Fächern D, M, E, F - Fächer und Fachräume wurden vorgestellt 	



F.2.6 Baustein: Schulleben

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Schule soll nicht nur ein Ort des Lernens sein, sondern auch Raum für Begegnung, Austausch und Entwicklung sozialer Beziehungen schaffen. - Lehrer, Schüler und Eltern sollen sich mit der Schule identifizieren. - Eltern stellen ihr Know how zur Verfügung. 	<p>Großveranstaltungen zur Förderung des Schulklimas und Schullebens (jährlicher Wechsel der Form):</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2006 kompletter Wandertag aller Klassen - Schulfest 2007 - Sponsorenlauf 2008/09 - Sportfest 2010/11 für Kl. 5 bis 8 unterstützt durch Kl. 9 <p>Kleinere Veranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entlassfeier - Karnevalsfeier Jgst. 5 / 6 - Gottesdienste - Aufführungen der Jgst 5/6 - Aufführungen der Musiktheater und Kunst-AG 	<p>Jeweils Steuergruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sportlehrer als Koordinatoren - Klassenlehrer als Betreuer - Nichtklassenlehrer als Helfer an den Stationen - Pitzschler für Auswertung (mit 9er) - Winkelhöfer - SV - FK Religion - Frau Worts - Böcker und Kesnerus-Michels 	<ul style="list-style-type: none"> - Gegenseitige Unterstützung der Schüler/innen, Einbeziehung auch der Schwächeren - Entwicklung eines Wir-Gefühls - Verantwortung übernehmen - Rückgang von Gewalt, Lärm u.a. - Engagement von Eltern bei schulischen Aktivitäten

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation



F.2.7 Baustein: Außerschulische Partner

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung unterrichtlicher Aktivitäten - Nutzung der Kompetenz externer Fachleute, ergänzend zur pädagogischen Kompetenz der Lehrer/innen - Herstellung der Kontakte zu einheimischen Firmen - Verfahren des Bewerbungstrainings kennen lernen - Schüler/innen Einblick in das Berufsleben ermöglichen - Erweiterung des Bewegungshorizontes im sportlichen Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> - Beispiele für Sponsoring und public private partnership: - Berufsberatung und Bewerbungstraining u. a. durch Kooperationspartner Cargill, AOK - Materielle Unterstützung der Bayer AG - Ideell / ehrenamtlich tätige Partner: - Gesundheitsförderung durch Medizinerin, Hörgeräteakustiker, Vertreter von Caritas, donum vitae und pro familia im Unterricht und bei Projekten - Konflikttrainer und Theaterregisseur 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung - Frau Weidner - Fachlehrer/innen Biologie und Religion - Frau Kuhnen 	<ul style="list-style-type: none"> - Einwerben finanzieller Mittel für Aktivitäten der Schule - Verbesserung von Ausstattung und Unterrichtsqualität durch Fremdmittel - Bessere Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit durch Zusammenarbeit mit Krefelder Wirtschaftsunternehmen - Positive Rückmeldungen durch Eltern und Schüler/innen wegen verbessertem Bezug zum beruflichen Umfeld, teils auch durch Lehrstellen und Praktikumsstellen

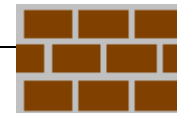
Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Nachbesprechung über durchgeführte Maßnahmen mit den externen Partnern und Projektverantwortlichen 	



F.2.8 Baustein: Sportprojekt und Schulmannschaften

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - siehe Broschüre „Schulsport-Wettkämpfe in NRW des Innenministeriums des Landes NRW - Teilnahme im Rahmen der Initiative „Jugend trainiert für Olympia“, die im Erziehungs- und Ausbildungsprozess zunehmende Bedeutung erlangt 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkollegen Sport sichten mögliche Kandidaten in den einzelnen Klassen und Sportarten - Folgende Mannschaften werden gemeldet: <ul style="list-style-type: none"> - Fußball: Jungen WK4, WK3, WK2 - Handball: Jungen WK2, WK3, WK4 - Handball: Mädchen WK3 oder WK2 - (Beach-Volleyball Mixed WK2) - Teilnahme am Hallenfußball: Spardabank-Cup mit zwei Jungen- und einer Mädchenmannschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - 2 Kollegen, übernehmen Training und Betreuung. 	<ul style="list-style-type: none"> - Spiele und Turniere werden mit Spaß und Erfolg bestritten
<ul style="list-style-type: none"> - über den herkömmlichen Sportunterricht hinaus ergänzende Sportbereiche kennen lernen - andere regionale und überregionale Lernorte kennen lernen und so Alternativen erhalten - zur Ausübung dieser Sportarten in der Freizeit / in Vereinen anregen - in schwierigem Lernalter durch die Anleitung zum Sport im Miteinander soziale Kompetenz erwerben 	<ul style="list-style-type: none"> - einmal jährlich für alle S. der Jahrgangsstufe 8 - wechselnde Angebote <ul style="list-style-type: none"> - Skifahren - Eislaufen - Hip Hop - Fitness und Gesundheitssport - Squash - Klettern - Rudern - Radfahren 	<ul style="list-style-type: none"> - Herr Ulmrich 	<ul style="list-style-type: none"> - jährlich gut aufgenommene Teilnahme aller Schüler - positives Feedback - eventuelles Fortsetzen der Sportarten in der Freizeit

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation



F.2.9 Baustein: Methoden

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - systematischer Aufbau der Methoden vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Komplexen - die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernen soll gefördert werden - die Schüler/innen sollen systematisch und nachhaltig mit elementaren Lern-Kommunikations- und Kooperationstechniken vertraut gemacht werden 	<ul style="list-style-type: none"> - 3 Methodentage im Schuljahr - Zusammenstellen einer Methodenmappe von Klasse 5-10 mit den Informations- und Arbeitsblättern der jeweiligen Methodentage - Methoden der Methodentage werden in den einzelnen Fächern (siehe Methodenpläne der Fächer) geübt und vertieft 	<ul style="list-style-type: none"> - Moderatoren/innen der Jahrgangsstufen - Jahrg. 5 Frau Bister - Jahrg. 6 Frau Kesnerus-Michels - Jahrg. 7 u.8 Herr Ulmrich - Jahrg. 9 u.10 Frau Weidner - alle Klassenleitungen 	<ul style="list-style-type: none"> - wenn folgende lernpsychologische Grundsätze berücksichtigt werden: - altersgemäße Inhalte - Vermittlung in kleinen Portionen - Wiederholen u. Vertiefen von Methoden - fächerübergreifend und integrativ - Schüler/innen lernen durch eigenes Handeln - Methoden- Kommunikations- und Teamtraining soll verknüpft werden

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - sorgfältige Durchführung durch die Klassenlehrer - kritische Reflexion und Nachbesserung der Projektstage in der 6.Sunde am Projekttag durch die Jahrgangsteams gewährleistet eine kontinuierliche Evaluation und Optimierung der jeweiligen Trainingsbausteine - Anlegen von Materialordnern je Jahrgangsstufe durch Koordinator 	



F.2.10 Baustein: Förderkonzept

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Die jeweilige Lernausgangslage, den Lernstand und den Lernbedarf der Schüler und Schülerinnen ermitteln und dazu geeignete Instrumente und Verfahren anwenden. - Unterstützung, Förderung und Begleitung von jeweiligen Lernprozessen. - Erkennen, Umgang und Förderung von Unterschieden und Stärken bei Schüler und Schülerinnen. - Unterstützung der eigenständigen Lernfähigkeit. - Differenziertes Umgehen mit fachlichen Inhalten, Materialien, Methoden u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderunterricht Deutsch und Mathematik in Jgstf. 5 (jeweils mit halber Lerngruppe) - Förderung Naturwissenschaft Jgstf. 5 + 6 (Chemie-AG) - Förderung der sozialen Kompetenz in Jgstf. 5 und 6 - Förderunterricht Jgstf. 5-7 im Rahmen des Religionsbandes - Förderunterricht Deutsch, Mathe, Englisch und Naturwissenschaft Jgstf. 7 - Modellversuch Wirtschaft in Jgstf. 7 + 8 - Förderung von musisch-künstlerischen Begabungen (Musik-AG für Jgstf. 9 + 10) - Förderung von biologischen Begabungen (Schulgarten-AG für Jgstf. 9 + 10) - Die Lehrkraft kann auf Fragen in der Kleingruppe besser eingehen - Einsatz gezielter Arbeits- und Fördermaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung - Fachkollegen 	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige Verbesserung der Leistungen in den geförderten Fächern - Entwicklung der eigenen Lernfreude durch Verbesserung im geförderten Fach

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Vierteljährliche Besprechung der Schulleitung mit den Fachlehrern 	<ul style="list-style-type: none"> - Protokolle der Sitzungen und Berichte der Kollegen



F.2.11 Baustein: Elternarbeit

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Eltern werden als Kooperationspartner und Experten für ihre Kinder ernst genommen und in die Erziehungsarbeit der Schule einbezogen. - Eltern übernehmen Verantwortung im häuslichen Bereich und unterstützen die Erziehungsziele der Schule. 	<ul style="list-style-type: none"> - intensive Elternarbeit - Einbezug der Eltern in Entscheidungsprozesse - enge Vernetzung und Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule (z.B. durch Erziehungsvereinbarungen) - Elternabende mit thematischen Schwerpunkten (Berücksichtigung der Elterninteressen) - regelmäßige Elternbriefe (Mitteilungen und Informationen) - Thematischer Elternabend „Gefahr im Internet“ Kl. 8 	<ul style="list-style-type: none"> - verantwortlich Klassenlehrer/innen mit den Elternvertretern <p>KHN, BRO (bei Bedarf)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Eltern besuchen die von ihnen mit angeregten Elternabende und Veranstaltungen - Sie fühlen sich mitverantwortlich für das Gelingen von Erziehung. - Sie halten ihrerseits Kontakt zu dem Klassenlehrer/der Klassenlehrerin ihrer Kinder. - Sie halten sich an die Vereinbarungen und geben Rückmeldungen.

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Rückmeldungen der Eltern nach thematischen Elternabenden 	<ul style="list-style-type: none"> - Protokolle der einzelnen Fallberatungen, Elternabende etc. sind im Ordner „Beratung“ abgeheftet - Protokolle der Einzelfallberatungen sind nur durch die Lehrerin einsehbar. (Verschwiegenheitspflicht)



F.2.12 Baustein: ESK – Basiselemente sozialen Lernens

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Erwerb sozialer Kompetenz - Selbstbewusstsein - Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen - Einfühlungsvermögen - konstruktive Konfliktlösefähigkeit - Distanzierung vom Gruppendruck - Akzeptanz Andersdenkender - Feed-back-Kultur - Einbeziehung der Eltern als Erziehungspartner 	<ul style="list-style-type: none"> - eine Unterrichtsstunde zum sozialen Lernen in Klasse 5 und 6 (keine Benotung), erteilt durch in diesem Bereich ausgebildete Lehrer/innen - Einbezug des Blocks ‚Anders streiten‘ nach Implementierung der Streitschlichtung - Informationen an die Eltern über die erzieherischen Bemühungen im Bereich ESK und - Elternbriefe zum Stand des sozialen Lernens 	<ul style="list-style-type: none"> - ESK-Lehrer/innen in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern/innen - eigenverantwortliche Änderung des Unterrichtsplans je nach den Bedürfnissen der jeweiligen Klasse - Teamsitzungen als Basis zur Entwicklung und Evaluation des Unterrichtsvorhabens - verantwortlich: KHN 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler/innen sind bereit, ihr eigenes Verhalten kritisch zu betrachten. - Sie nehmen Rückmeldungen ihrer Mitschüler/innen auf und geben selber Feed-back. - Sie formulieren Ich-Botschaften. - Sie lösen kleine Streitigkeiten nach dem erlernten Muster (Anders streiten). - Sie äußern sich frei in der Gruppe. - Sie halten vereinbarte Regeln ein. - Sie übernehmen Verantwortung für ein geregelter Miteinander und beleuchten kritisch ihr eigenes Verhalten und das Verhalten der Gruppe.

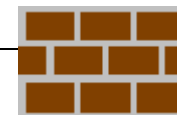
Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Austausch über das Sozialverhalten einzelner Schüler/innen und Entwicklung der Klasse als Gruppe (Klassenlehrer/in –ESK-Lehrerin) - Austausch über allgemein beobachtbare Entwicklungen in den Teamsitzungen (fortlaufende Evaluation und Ergänzung des Unterrichtsplans, Entwicklung neuer Methoden) 	<ul style="list-style-type: none"> - -Unterrichtsplan in seiner Entwicklung - -Protokolle der Teamsitzungen



F.2.13 Baustein: „Fit for life – Cool sein, auch ohne Gewalt“

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - gewaltfreies Umgehen miteinander - stark sein, ohne Gewalt anwenden zu müssen (Abgrenzung, Ich-Stärkung) - konstruktive Konfliktlösung 	<ul style="list-style-type: none"> - Einbezug außerschulischer Partner 	<ul style="list-style-type: none"> - enge Zusammenarbeit mit dem/der Klassenlehrer/in - verantwortlich: KHN 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Sozialverhaltens einzelner Schüler/innen verbessert sich. - Das Klassenklima verbessert sich. - Über das Klassenklima wird offen gesprochen. - Entwicklung, Veränderungsansätze sind spürbar. - Es gibt weniger Prügeleien, Schüler/innen wenden konstruktive Konfliktlösungsstrategien an. - Schüler/innen reagieren selbstbewusst auf Beleidigungen - ‚Mobbing‘-opfer erfahren durch Offenlegung ihrer Situation Entlastung. - Bestätigung der Indikatoren durch eigene Beobachtungen und/oder durch Befragung

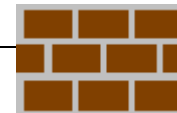
Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Teamsitzung vor und nach dem Projekt - Rückmeldebögen für Schüler/innen und begleitende Lehrer/innen 	<ul style="list-style-type: none"> - Denkbar auf längere Sicht: Fortführung des Projektansatzes durch einen weiteren Block zum Thema „Mobbing“ - Evaluationsbögen und ihre Auswertung



F.2.14 Baustein: Es gibt Versuchungen, entscheide dich!

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Suchtvorbeugung im schulischen Bereich - Vernetzung und Koordination von suchtvorbeugenden Angeboten - Informationsvermittlung - Stärkung der Individual- und Sozialkompetenz - Reflexion des eigenen Verhaltens - Förderung protektiver Fähigkeiten (life-skills) - Abbau institutioneller Hemmschwellen - Unterstützung bei der Entwicklung spezifischer Werte und Normen - Anregung zur emotionalen Auseinandersetzung 	<ul style="list-style-type: none"> - fächerübergreifendes Projekt Klasse 8, 2. Halbjahr - beteiligte Fächer: Biologie, Religion, Praktische Philosophie, Sozialwissenschaften - Unterstützung durch außerschulischen Partner (Blaues Kreuz) - Themenbereiche: - Bestandaufnahme des Konsumverhaltens - Funktion und Bedeutung der Suchtmittel / Ursachen - biochemische Vorgänge im Gehirn bei Drogen- Alkoholmissbrauch - Umgang mit problematischen Alltagssituationen - über den Sinn von Gesetzen, Normen und Werten - Auswirkungen von Suchterkrankungen (auch auf die Familie) - Ausstiegshilfen - Therapieeinrichtungen und ihre Arbeit -> Prävention 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachlehrer/innen in den entsprechenden Fächern - verantwortlich für die Koordination: BRO 	<ul style="list-style-type: none"> - bewusster Umgang mit den persönlichen Konsumbedürfnissen - Entwicklung und Einübung von Handlungskompetenzen

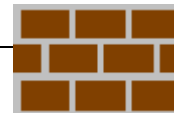
Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - kontinuierliche Qualitätsüberprüfung und Weiterentwicklung - Vor- und Nachbereitung des Projekts durch die betroffenen Lehrkräfte 	<ul style="list-style-type: none"> - Protokolle der Nachbereitung,



F.2.15 Baustein: Streitschlichtung

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer konstruktiven Konfliktkultur innerhalb der Schule - Schüler/innen übernehmen Eigenverantwortung für die Lösung von Konflikten - Ausbau sozialer Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch der Schulmediatoren und Schulmediatorinnen - Ausbildung von Streitschlichterschülern -/ schülerinnen - Kontakt Thomas Morus Akademie - Streitschlichtung als fester Bestandteil des Schullebens (bestehender Informationsfluss Team/ Lehrerkonferenz/ Schulkonferenz) - Basisprogramm ‚Anders streiten‘ als Bestandteil der Arbeit in Klasse 5/6 (u.a. Einbindung in die ESK-Stunden) - enger Kontakt zu den Klassenlehrern/-lehrerinnen Klasse 5 und 6 - jährliche Ausbildung der Schüler/innen der Jgst. 9 (evtl. 8) 	<ul style="list-style-type: none"> - Mediatoren/innen, in den von ihnen übernommenen Aufgaben - Mediator/innen: BRO, DRE, FRE, KMI, KHN, PFA - KHN - für den ESK-Bereich KHN - verantwortlich: Frau Pfannkuche 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler/innen nehmen die Möglichkeit, zur Streitschlichtung zu gehen, wahr. - Sie lösen ihre Konflikte konstruktiv (nach erlerntem Muster – Anteile werden gesehen). - Lehrer/innen schlichten Konflikte nach dem Modell der konstruktiven Konfliktlösung ohne Gewinner und Verlierer. - Lehrer/innen weisen Schüler/innen auf die Möglichkeit der Streitschlichtung durch Schüler/innen hin. - Veränderung der Konfliktkultur auf breiter Basis (Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern)

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der Streitschlichtung: 3 bis 4 mal in der Woche - Resonanz bei Lehrern/Lehrerinnen, Schülern/Schülerinnen und Eltern: gute Resonanz, besonders in der Jgst. 5/6 und teilweise 7 - ältere Schülerinnen und Schüler gehen lieber zur Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> - zusammenfassende Darstellung gemäß Schlichtungsunterlagen (Häufigkeit, Alter der Schüler/innen, Themenbereiche...) - jährliche Evaluation - Alter der Schüler/innen: 11 – 13 - Themen der Schlichtungen: Beleidigung und Beschimpfung, Provokationen, körperliche Gewalt, z. B. Treten, Schlagen, Schubsen



F.2.16 Baustein: Paten

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - die Paten sind Ansprechpartner für die Fünftklässler, sie beantworten Fragen, begleiten die neuen Fünftklässler beim Einstieg in die neue Lernumgebung 	<ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung durch die Paten am ersten Schultag und Begleitung durch die erste Schulwoche - Begleitung auf Klassenausflügen - Unterstützung bei Klassenfesten - Ansprechmöglichkeiten während der Pausen (besonders der ersten Pause/aktiv Pause) auf dem Schulhof beim Spielgeräteverleih - Besuch der Paten im Unterricht der Klasse 5 	<ul style="list-style-type: none"> - 2. Konrektorin Frau Bister und die KlassenlehrerInnen der EP, die Paten 	<ul style="list-style-type: none"> - wenn sich die Fünftklässler schnell im Schulgebäude zurechtfinden und sich wohlfühlen - wenn sich die Fragen zur neuen Schule reduziert haben und die anfänglichen Ängste vor dem Neuen abgebaut sind - wenn die Fünftklässler in den Pausen ohne Streitigkeiten mit den größeren SchülernInnen ihrem Pausenspiel nachgehen können

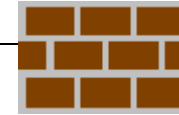
Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
	<ul style="list-style-type: none"> - in den Eltern- und Schülerevaluationen 2003 /2004 bzw. 2006 / 2007



F.2.17 Baustein: Schülerbücherei

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Schüler/innen sollen an das Medium Buch herangeführt werden - sie sollen Sach- und Jugendbücher kennen lernen und sie für Unterrichtsvorhaben nutzen - sie sollen Freude am Lesen entdecken 	<ul style="list-style-type: none"> - ordentlicher, freundlicher Raum mit Regalen und übersichtlich geordneten Büchern - Schüler/innen arbeiten selbstständig in der Bücherei und regeln die Ausleihe - geregelte Öffnungszeiten (3X wöchentlich) - Beratung bei der Ausleihe - geregeltes Ausleih- und Mahnverfahren - jährliche Neuanschaffungen im Bereich Jugend- und Sachbuch - Ausstellung am Tag d. o. Tür - Lesewettbewerb - Wettbewerb „Wer liest gewinnt“ – geschenkte Bücher kommen nach dem Wettbewerb in die Schülerbibliothek 	<ul style="list-style-type: none"> - verantwortliche Deutschlehrerin Frau Bister - interessierte Schüler/innen der Jahrgangsstufe 8-10 	<ul style="list-style-type: none"> - zuverlässige Mitarbeit durch die Schüler/innen - rege Ausleihe - selbstständige Durchführung der Bücherausgabe - Vorschläge für die Neuanschaffungen - Sachbücher für den Fachunterricht

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Einige Buchtitel werden häufig ausgeliehen, - Vorschläge für Neuanschaffungen werden gemacht. 	



F.2.18 Baustein: aktive Pause

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - sie soll bei den Schülern/innen der 5er Klassen das Gemeinschaftsgefühl fördern und stärken - sie soll allen Schülern/innen angemessenen Raum für ihren Bewegungsdrang bieten - sie soll Aggression vermindern - sie dient der Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - den Schülern/innen wird dem Alter angemessenes Spielmaterial angeboten - Spielmaterial wird im Ausleihverfahren durch 10er Schüler/innen ausgegeben - außerdem werden Softbälle, die die SV anschafft, mit in die Ausleihe gegeben 	<ul style="list-style-type: none"> - Koordination: Frau Dresen und Frau Hundt - Ausleihe : die 10er Schüler/innen 	<ul style="list-style-type: none"> - wenn Aggressionen (Prügeleien, Beleidigungen) in der Schule zurück gehen - wenn die Verschmutzung auf dem Pausenhof und im Schulgebäude abnimmt - wenn der Unterricht ruhiger und konzentrierter verläuft - wenn es ein konfliktfreieres Miteinander zwischen Mädchen und Jungen in der Klasse gibt

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Da der Schulhof und die Spielwiese viele Möglichkeiten für die aktive Pause bieten, werden manchmal nur Softbälle entliehen, die Schülerinnen und Schüler bringen kleine Bälle z. B. Tischtennisbälle selbst mit. 	



F.2.19 Baustein: Sexualerziehung / AIDS-Prävention

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - im Biologieunterricht sollen die Grundlagen der Sexualerziehung aufbauend auf den Kenntnissen der Primarstufe vermittelt werden - es sollen pädagogische, ethisch-moralische und gesellschaftliche Aspekte vermittelt werden - Sensibilisierung für die HIV/AIDS Thematik - Akzeptanz von Körperlichkeit und Sexualität aufbauen - eigene Wertvorstellungen entwickeln - selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit der eigenen Sexualität - Stärkung des Selbstwertgefühls 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Projekten mit Kooperationspartnern, u.a. - Fächerübergreifendes AIDS-Projekt in der Jgst. 9 mit Klassenlehrern/innen, Biologie-, Religionslehrerinnen, und außerschulischen Partnern von pro familia, donum vitae und dem Fachbereich Gesundheit der Stadt Krefeld und Ärzten - Beratung durch Ärztin zum Thema Verhütung in der Jgst. 7 - Beratung in der Jgst. 8 durch eine Ärztin in zwei Stunden (Schwerpunkte: sexuelle Gewalt, Hepatitis, ungewollte Schwangerschaften u.a.), 2 Std. allein für die Mädchen 	<ul style="list-style-type: none"> - AIDS-Projekt: Klassenlehrer/innen, Biologie-, Religions- und SoWi-Lehrer/innen - Koordination: Frau Bister - Projekt "Beratung Sexualität": Fachlehrer/innen Biologie - Koordination: Herr Wellesen 	<ul style="list-style-type: none"> - Einfinden in die Geschlechterrollen - Respektvoller Umgang zwischen den Geschlechtern - Toleranz gegenüber Andersdenkenden - Selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Handeln - Reflexion von Werten und Normen

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - AIDS-Projekt: in jedem Durchlauf Vor- und Nachbesprechung mit allen Beteiligten - „Beratung Sexualität“: Auswertungsgespräch mit der Ärztin, Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler 	



F.2.20 Baustein: Berufswahl

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - gedankliche und praktische Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt - Einschätzung eigener Fähigkeiten - Berufsvorstellungen vertiefen - wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen - Bewerbungsunterlagen richtig verfassen - Einstellungsverfahren kennen lernen - Sch. kennen Informationsquellen - Sch. kennen und unterscheiden verschiedene Ausbildungsformen und -gänge - Sch. informieren sich über die Anforderungsprofile verschiedener Berufe - Sch. vergleichen diese Profile mit eigenen Fähigkeiten - Schüler nehmen Weiterbildungsangebote wahr 	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt „Lebensplanung“ (Kl. 8) 	<ul style="list-style-type: none"> - UL + Klassenlehrer - letzte Schulwoche - 	<ul style="list-style-type: none"> - Qualität der Praktikumsmaterialien - freiwilliges Interesse an außerschulischen Veranstaltungen - selbständige Wahrung von Bewerbungsfristen - gezielte Informationsbeschaffung - Durchführung zusätzlicher Praktika - Kontaktaufnahme mit Beratungsstellen und Betrieben - Sch. suchen sich selbständig ihren Praktikumsplatz - mehr als 25 % der Schüler nehmen an freiwilligen Veranstaltungen teil - positive Rückmeldung seitens aller beratenden Personen - ca. 80 % der Zehntklässler bewerben sich in den Betrieben oder an den entsprechenden Berufsschulen - Ergebnisgrafik
	<ul style="list-style-type: none"> - fächerübergreifender Unterricht zum Thema „Berufsorientierung“ (Kl. 9) 	<ul style="list-style-type: none"> - ca. 10 Wochen vor Beginn des SBP - Klassenlehrer und Fachlehrer - 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerbetriebspraktikum 	<ul style="list-style-type: none"> - Februar 2012 - Frau Weidner 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsschülerkundungstag 	<ul style="list-style-type: none"> - November 2011 - Frau Weidner - 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - ab zweites HJ Kl. 9 bis Ende 10 durch Frau Klotz - 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Besuch des BIZ 	<ul style="list-style-type: none"> - erstes HJ Kl. 9 - Frau Weidner - jeweiliger Klassenlehrer 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsveranstaltungen für Schüler und Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> - Ende Klasse 8 und Anfang Klasse 10 - Frau Weidner - 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzcheck 	<ul style="list-style-type: none"> - erstes HJ Kl. 9 freiwillig - Frau Weidner - 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Assessmentcenter 	<ul style="list-style-type: none"> - erstes HJ Kl. 10 - Frau Weidner und AOK - 	
<ul style="list-style-type: none"> - Vertreter aus verschiedenen Unternehmen im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> - zweites HJ Kl. 9 - Frau Weidner - Betriebe aus der Umgebung 		

	- Bewerbungstraining	- zweites HJ Kl. 9 - Frau Weidner und Herr Wagner (Fa. Cargill)	

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
- Erhebung der Zahlen mittels Fragebögen und Darstellung der prozentualen Verteilung mit Hilfe einer Grafik	- Umfragebögen: Wohin geht ihr nach der TMS.doc - Grafiken: Verbleib der Schüler 09-10 Graphik.xls



F.2.21 Baustein: Internetpräsenz

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit - Verkürzung von Informationswegen - Vereinfachung der Kontaktaufnahme - Papierersparnis - Vernetzung von allen Personengruppen, die mit der TMS verbunden sind - Verbesserung der Identifikation mit der Schule - mehr Transparenz des Schullebens - Klarheit über Termine, Unterrichtsinhalte, ... - Schüler benutzen neue Medien - Einweisung der Kolleginnen und Kollegen in die Verwendung der neuen Mail und ftp-Funktionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung aller Personengruppen, die mit der TMS verbunden sind - internettaugliche Aufbereitung von Unterrichtsvorhaben, außerschulischen Veranstaltungen - Darstellung von Schulverwaltungsangelegenheiten - Aufbau von Mailing-Listen 	<ul style="list-style-type: none"> - Pit: technische Unterstützung und Pflege der Seite - jeder Fachlehrer: Dokumentation von Unterrichtsvorhaben - Klassenlehrer: Dokumentation von Klassenveranstaltungen - Eltern: Seite der Elternpflegschaft - Schulleitung: Termine, Pläne, Elternbriefe, Formulare, schulweite Veranstaltungen - Sportlehrer: Berichte von den Stadtmeisterschaften - Fachkonferenzen: Lehrpläne, Kurzlehrpläne - Schülerzeitung: Kurzform, bzw. Auszüge 	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Zugriffe auf die Seite - Anzahl der Artikel - Qualität der Artikel - Aufbereitung für die Internetseite wird zu einer Standardmethode für Schüler, Lehrer, ... - steigende Zugriffszahlen - Grad der Rückmeldung - Gewinnung bisher unbeteiligter Personengruppen

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Besonders der Downloadbereich verzeichnet steigende Zugriffszahlen. - Kunstfachschaft ist besonders aktiv. - Unterstützung durch die Kollegen muss erheblich verstärkt werden. - Neugestaltung wurde abgeschlossen. Es besteht weiterhin Verbesserungsbedarf 	<ul style="list-style-type: none"> - www.ter-meer-schule.de



F.2.22 Baustein: Partnerschaft und Kooperationen

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Impulse im Prozess der Berufswahlorientierung - - Die Bedeutung konkreter Kenntnisse und Fähigkeiten im Arbeitsleben erfahrbar machen - - Förderung und Festigung des gesundheitlichen Aspektes im Schulalltag - - Stärkerer Praxisbezug und erhöhte Aktualität im Unterricht - - Erschließung neuer Lernorte für den Unterricht - - Fachkompetenz von außen nutzen - Förderung der sozialen Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Projekten mit außerschulischen Partnern - Bayer AG - Cargill - Radsport Krämer - Hörgeräteakustikunternehmen Geers - Konflikttrainer - Ärztin - Ernährungsberaterin - Gesundheitsamt - Drogenberatung - Künstler - Besuch von außerschulischen Lernorten - Tanzschule und Sportvereine - Schuldnerberatung der Diakonie 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung - Fachlehrer - Fr. Weidner - Ulmrich bzw. Pk-Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung des eigenen Horizonts - Förderung von sozialen Kompetenzen - Verbesserung des eigenen Körpergefühls und der Leistungsbereitschaft - Verbesserung der beruflichen Orientierung von Schüler und Schülerinnen - Erleichterung des Übergangs von der Schule in den Beruf

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Nachbesprechung der durchgeführten Maßnahmen mit den externen Partnern und Projektverantwortlichen 	



F.2.23 Baustein: Sportfest

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Erlangen von möglichst vielen Sportabzeichen - Stärkung des Wir-Gefühls durch Gesamtergebnis einer Klasse - Würdigung von individuellen und gemeinschaftlichen Leistungen - Stärkung des Wir-Gefühls als Schule - Unterstützung des Projekts „Gesunde Schule“ im Wechsel mit anderen Jahresaktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle und gemeinschaftliche Leistungen zeigen - Einbeziehung des gesamten Kollegiums - Einbeziehung von Teilen der Elternschaft - Einbeziehung von Schülern als Helfer 	<ul style="list-style-type: none"> - 13/07/2011 - Planung durch die Koordinierungsgruppe (Fre, Hei, Wdr, Ulm, Ing, Kúp, Sie) - Alle Kollegen am Tag des Sportfestes - Schüler als Riegenführer 	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Sportabzeichen - Freude an der Vorbereitung - gute Absprachen und Zusammenarbeit mit allen Beteiligten - Einhaltung der Zeitschiene - positive Rückmeldungen

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation



F.2.24 Baustein: Wanderungen und Fahrten der 10. Klassen

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer gemeinsamen Abschlussfahrt oder alternativ einer Aktivwoche - Verknüpfung der Aktivitäten mit dem Unterricht - Stärkung der Schüleraktivität durch Beteiligung an der Planung 	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung verschiedener Unterrichtsgänge und Wandertage oder einer einwöchigen Abschlussfahrt 	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitraum: nach Absprache der Klassenlehrer der Stufe 10 mit der Schulleitung - Klassenlehrer, Elternpflegschaften planen in Zusammenarbeit mit den Schülern: 	<ul style="list-style-type: none"> - aktive Teilnahme der Schüler an der Vorbereitung - alle geplanten Aktivitäten wurden durchgeführt - Schüler haben mit Freude teilgenommen - Schüler erkennen ihre eigenen Beiträge - Präsentation der Woche auf der Internetseite

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation



F.2.25 Baustein: Schulsanitätsdienst

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellung / Ergänzung einer wirksamen „Erste-Hilfe“-Versorgung - Förderung aktiver Handlungs- und Hilfsbereitschaft unter den Schüler/-innen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung von Schulsanitäter/-innen in regelmäßig angebotenen „Erste-Hilfe“-Jahrgängen - Instandhaltung / Verwaltung von Sanitätsmaterialien - positive Verstärkung durch die Erfahrung gebraucht zu werden und erworbenes Wissen praktisch anwenden zu können - Wettbewerbsteilnahme 	<ul style="list-style-type: none"> - Koordinatorin Frau Heinzelmann-Hartings betreut die Gruppen und koordiniert Lehrgänge - hält Kontakt zu Jugendrotkreuz, - bestellt Materialien. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulsanitäter/-innen arbeiten zuverlässig und halten den Dienstplan ein. - Sie streben oft Fortbildung und Erweiterung ihrer Kenntnisse an. - Verletzte Schüler/-innen nutzen regelmäßig das Hilfsangebot der Schulsanitäter/-innen. - Schulsanitäter/-innen sind bei Schulveranstaltungen präsent. - Sanitätsmaterial ist in ausreichender Menge vorhanden.

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Die Ausbildung zum Schulsani wird jedes Jahr gut besucht - Die Kooperation mit dem Jugendrotkreuz (Kursveranstalter) ist sehr positiv zu bewerten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Da die Kühlpacks nicht direkt im Sanitätsraum ausgegeben werden konnten, wurde eine kleine Kühltruhe angeschafft.



F.2.26 Baustein: Schülerzeitung

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Erstellung einer SZ können Schüler/-innen aktuelle Themen finden und gestalten, indem sie recherchieren, - Interviewfragen entwickeln, Interviews durchführen, - kreative Texte und Zeichnungen u.a.m. erstellen, - Rätsel, Tests entwickeln, - Umfragen durchführen und auswerten , - zeitungstypische Texte verfassen, - eigene Produkte überarbeiten, - mit dem Computer arbeiten: tippen, lay-outen, formatieren, - Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Impressum funktionsgerecht gestalten, - Werbung einholen, - passende Fotos selber machen, - Bilder im Internet suchen 	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Informationsquellen zur Recherche, teils auch als Vorbilder für eigene Arbeit: - Internet, - Presse, - Bücher, - Besuche mit Gesprächen und Beobachtungen vor Ort, - Computer (neben Internet) als Schreib- und Gestaltungsmittel 	<ul style="list-style-type: none"> - Frau Friesen bietet Themen an, koordiniert, überwacht Schülerarbeit, organisiert Ablauf bis zum Erscheinen und Verkauf der SZ. - Schüler/-innen realisieren eigene Ideen und Themenangebote in Gruppen-, Partner-, Einzelarbeit, unterstützen sich gegenseitig bei Überarbeitung und Korrektur. Zwei Chefredakteure treffen mit Frau Friesen Auswahl der Beiträge, legen deren Reihenfolge fest, arbeiten an der Formatierung, verfassen Editorial, unterstützen Lehrkraft bei ihrer Arbeit (s.u.). 	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler/-innen - entwickeln und realisieren eigene Ideen, - arbeiten gewissenhaft und fleißig, - liefern pünktlich gute Beiträge ab (dem Thema angemessen mit möglichst wenigen Fehlern), - engagieren sich insgesamt für Inhalt, Erstellung und Verkauf der SZ.

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Redaktionssitzungen nach Erscheinen der jeweiligen Ausgaben 	<ul style="list-style-type: none"> - fertige Zeitung - Abschlusszeitung für den Jahrgang 10



F.2.27 Baustein: Förderverein

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Förderung des Unterrichts durch zusätzliche Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln für innovativen Unterricht. - Materielle Unterstützung von Maßnahmen, die dem Gemeinschaftsleben der ganzen Schule und dem der einzelnen Klassen dienen, u. a. Anschaffungen zur Gestaltung und Präsentation der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - Mitgliedsbeiträge und Spenden 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstand des Fördervereins - Vorsitzender (derzeit Frau Höfels) - Zwei Stellvertreter (derzeit Frau Kesnerus-Michels und Herr Gerhards) - Ein Schatzmeister (derzeit Frau Fander) - Ein Schriftführer (derzeit Frau Block) - Dem Vorstand obliegt die Geschäftsführung, die Durchführung der Beschlüsse und die Verwaltung des Vermögens. - Der Vorsitzende beruft den Vorstand 2 x im Jahr und zu besonderen Anlässen ein. - Der Vorsitzende beruft jährlich eine ordentliche Mitgliederversammlung ein. 	<ul style="list-style-type: none"> - Indikatoren für das Erreichen der Ziele ist die Akzeptanz der durch den Förderverein unterstützten Anschaffungen bei Schülern und Eltern. - Durch geeignete Selbstdarstellung des Fördervereins soll die Bereitschaft der Eltern, dem Verein beizutreten, gefördert werden.

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation



F.2.28 Baustein: Schulpartnerschaft


Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Sich in einem wachsenden Europa orientieren und den europäischen Gedanken weiter entwickeln - Anwendung von Fremdsprachen (Englisch) und Verbesserung von landeskundlichen Erkenntnissen - Alltag in einer Familie und Schule im Ausland erleben und bewerten - Sensibilisierung für die Eigenarten des anderen, friedlich miteinander kooperieren, Vorurteile über das Ausland abbauen und persönliche Kontakte knüpfen und vertiefen - Informationen für Lehrer/-innen über andere Lehr-, Lern-, Arbeits- und Organisationsstrukturen erweitern und mögliche Innovationen einleiten 	<ul style="list-style-type: none"> - jährliche <u>Begegnungen</u> mit gemeinsamem Unterricht, praktischen Arbeiten, Sport, Besichtigungen und Führungen (wechselnd nach Absprache mit dem Partner), möglich bei genügender Teilnehmerzahl, Unterbringung in Gastfamilien, Projektarbeit zu unterschiedlichen Themenbereichen, Besichtigungen, Feiern, Sport usw. - Kommunikationssprache ist Englisch 	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Koordination der Maßnahmen: Frau Benz, Frau Corbach, Frau Dresen, Frau Friesen, Frau Worts - Gesamtverantwortung: Schulleitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Interesse der Schüler, den Kontakt fortzuführen - Vergleich der Erwartungen und Einstellungen vor der Reise mit den gemachten Erfahrungen nach der Reise in Unterrichts-/ Gruppengesprächen - Durchführung einer kleinen Ausstellung mit Fotos und Schülerarbeiten am Abschlusstag

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Auf der Lehrerkonferenz am 27.01.2011 wurde nach einer Aussprache einstimmig beschlossen, die langjährige Schulpartnerschaft mit der niederländischen Partnerschule in Schoonhoven wegen unüberbrückbarer struktureller und organisatorischer Schwierigkeiten zu beenden. - Gleichzeitig wurde beschlossen, eine neue Partnerschule im europäischen Ausland zu suchen. Zu diesem Zweck bildete sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus Frau Benz, Frau Corbach, Frau Dresen, Frau Friesen und Frau Worts. Diese Arbeitsgruppe will auf der vierten Lehrerkonferenz im Juni 2011 einen ersten Zwischenbericht über ihre Bemühungen geben. 	<ul style="list-style-type: none"> - Protokolle der Arbeitsgruppe Schulpartnerschaft und der Lehrerkonferenzen



F.2.29 Baustein: Schüler-Vertretung (SV)

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - soll die Rechte der Schüler/innen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule vertreten - soll an der Gestaltung des Schullebens mitwirken und diesbezüglich das Interesse fördern - soll Schüler/innen zu eigenverantwortlichem Handeln und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten im politischem Schulleben befähigen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammentreffen des Schülerrates und Durchführung mehrerer Sitzungen - Informationen an alle Schüler/innen über Aufgaben der SV - Einblicke und Erläuterungen zum Schulrecht und zum Schulprogramm - Bildung verschiedener Arbeitsausschüsse - Wöchentliches Treffen aller Interessierten mit der Verbindungslehrerin, dem Verbindungslehrer, dem Schülersprecher und der Schülersprecherin - Organisation und Durchführung verschiedener Veranstaltungen: - Aktive Pause 2 mal pro Woche für die Jgst. 5 – 7 (Ausleihe von Spielgeräten) - Kuchenverkauf zu Gunsten der SV (fester Stamm von 4 Schülerinnen und Schülern der JGSt. 8 unter Betreuung einer Schülerin der JGSt 10) - Not-Shop für alle Schüler/innen, um Hefte etc. kaufen zu können (von 2 Schülern betreut) - Karnevalsfeier für die Fünftklässler - Rosenaktion (Briefe an Freunde durch die SV verschicken) - Nikolausaktion (siehe Rosenaktion) 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Verbindungslehrerinnen Frau Hundt und Frau Dresen - Schülersprecher/in übernehmen verschiedene Aufgaben der SV und informiert regelmäßig die Schülerschaft über die SV-Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler/innen nehmen die Möglichkeit, an den verschiedenen Treffen, Aktionen und Sitzungen der SV teilzunehmen, wahr. - Sie nehmen die Hilfe der Verbindungslehrerin und des Verbindungslehrer bei aufkommenden Fragen und Problemen in Anspruch. - Eine aktive Mitgestaltung der Sv am Schulleben findet statt. - Die Schülerinnen der JGSt 10, die regelmäßig SV-Arbeit geleistet haben, suchen jüngere Schülerinnen und Schüler um sie einzuarbeiten für die SV im Folgejahr

	<ul style="list-style-type: none"> - Mithilfe und Vorbereitung am Tag der offenen Tür - Gemeinsame Treffen der Klassensprecher/innen , um privat ins Gespräch zu kommen, z. B. Grillnachmittag 		
--	--	--	--

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der wöchentlichen SV-Treffen - Resonanz bei den Schülern/Schülerinnen, bei dem Schülersprecher/ der Schülersprecherin - Jährlich findet sich ein fester Kreis von Schülerinnen und Schülern, die die verschiedenen SV-Aktivitäten organisieren und betreuen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Protokolle der Sitzungen - Zusammenfassende Darstellungen der einzelnen Aktivitäten im SV-Ordner



F.2.30 Baustein: Verkehrserziehung


Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Qualität des Unterrichts - Sicherstellung der Unterrichtsquantität entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, - Verbreiterung der Basis und Erweiterung der Verantwortlichkeiten - Identifikation der Kolleginnen und Kollegen mit dem Themenfeld - Veränderungen im Bewusstsein der Schüler - Übertragung der Lerninhalte in die tägliche Praxis 	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des in der Lehrerkonferenz beschlossenen Konzeptes - Orientierung an der Stundenverteilung - Anpassung der Vertretungspraxis - Überarbeitung der bisherigen Unterrichtsmaterialien „VE-Ordner“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Herr Winklhofer im Rahmen der bisherigen Planungen - Herr Pitzschler zur Umsetzung der konzeptionellen Veränderungen - Herr Wellesen in Planfragen - jeder einzelne Kollege für seine 2 Unterrichtsstunden - Klassenlehrer erinnern Kollegen 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler/innen erhalten im vereinbarten Rahmen Unterricht mit verkehrserzieherischem Inhalt - Unterrichtsmaterialien werden dem Kollegium als Sammlung veröffentlicht

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation																		
<ul style="list-style-type: none"> - Erfüllungsliste Lehrerzimmer - Stunden CD wird von den Kollegen nicht unterstützt, es liegen erst für 6 Stunden Materialien vor. - Es wurde mehr Verkehrsunterricht erteilt als jemals zuvor. (58 %) - Erteilung von Stunden: <table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <thead> <tr> <th>Kl. 5</th> <th>Kl. 6</th> <th>Kl. 7</th> <th>Kl. 8</th> <th>Kl. 9</th> <th>Kl. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>71 / 100</td> <td>30 / 40</td> <td>34 / 50</td> <td>28 / 40</td> <td>31 / 80</td> <td>8 / 40</td> </tr> <tr> <td>71 %</td> <td>75 %</td> <td>68 %</td> <td>70 %</td> <td>39 %</td> <td>20 %</td> </tr> </tbody> </table> <ul style="list-style-type: none"> - Besonders in der Oberstufe müssen die Anstrengungen verstärkt werden. 	Kl. 5	Kl. 6	Kl. 7	Kl. 8	Kl. 9	Kl. 10	71 / 100	30 / 40	34 / 50	28 / 40	31 / 80	8 / 40	71 %	75 %	68 %	70 %	39 %	20 %	<ul style="list-style-type: none"> - Anlage 2011-1.zip
Kl. 5	Kl. 6	Kl. 7	Kl. 8	Kl. 9	Kl. 10														
71 / 100	30 / 40	34 / 50	28 / 40	31 / 80	8 / 40														
71 %	75 %	68 %	70 %	39 %	20 %														



F.2.31 Baustein: Lehrerraum- und vermehrtes Doppelstundenprinzip

Ziele	Wie erreiche ich das Ziel? Mittel	Wer macht wann was? Verantwortung	Wann erfolgreich? Woran erkennbar? Indikatoren / Standards
<ul style="list-style-type: none"> - Weiterhin „sanfter Übergang“ für die Jgstf. 5 - weniger Verschmutzungen und Beschädigungen in den Lehrräumen - bessere und individuellere Ausgestaltung der Lehrräume, angepasst an die Bedürfnisse der jeweiligen Stammlehrkraft und ihres Unterrichtsfaches - höhere Unterrichtsqualität, da viele Lehrkräfte auf ein besseres Equipment zurückgreifen können und weniger Zeit und Energie für die Organisation von Unterrichtshilfsmitteln verschwenden müssen - bessere Ausschöpfung der Unterrichtszeit (pünktlicherer Beginn), da viele Raumwechsel der Lehrkräfte entfallen - weniger Schülerkonflikte in den Wechselfasen (Schüler sind entweder mit Raumwechsel beschäftigt oder von Lehrer beaufsichtigt, Wechselfasen in Klassenräumen entfallen) - durch verlängerte große Pausen und notwendige Raumwechsel wird dem „Bewegungsdrang“ gerade der jüngeren Schüler entsprochen - durch vermehrtes Doppelstundenprinzip erhöhte 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Klassenräume für die Jgstf. 5 werden beibehalten. - Abhängig von der Zahl der Unterrichtsstunden, die nicht in einem Fachraum (BIOR, CHR, IFR, KUR, MUR, NW, PHY, TH) oder in einem Klassenraum der Jgstf. 5 gegeben werden, erhalten 23 Kollegen einen „Stammraum“, in dem ihr eigener Unterricht stattfindet. - Die Stammräume der Englischkollegen werden im UG, die Stammräume der Deutschlehrer im EG und die Stammräume der Mathematiklehrer im OG konzentriert, um den Austausch von Fachmaterialien zu erleichtern. - Die restlichen Kollegen sind, sofern sie nicht in einem Fachraum oder einem Klassenraum der Jgstf. 5 unterrichten, in den Stammräumen ihrer Kollegen zu Gast. Es gilt aber, dass der Unterricht eines Kollegen ohne Stammraum mit einer Klasse möglichst immer im gleichen Raum stattfinden sollte. - Vertretungsunterricht findet zunächst immer im regulären Raum (Ausnahme: Fachräume!) und nicht im Stammraum der Vertretungskraft statt. Erst nach Rücksprache mit 	<ul style="list-style-type: none"> - Vergabe der Stammräume und Umsetzung des Lehrerraum- und vermehrten Doppelstundenprinzips im Stundenplan: Herr Wellesen - Evaluation des Lehrerraum und vermehrten Doppelstundenprinzips: Steuergruppe - Entscheidung über Beendigung, Fortführung oder Modifizierung des Lehrerraum- und vermehrten Doppelstundenprinzips: Lehrer- und Schulkonferenz 	<ul style="list-style-type: none"> - Zustand und Ausstattung der Lehrräume - erhöhte effektive Unterrichtszeit, erhöhte Unterrichtsqualität, erhöhte Verwendung schüleraktivierender Unterrichtsmethoden - weniger Schülerkonflikte, „ausgeglichenerere“ Schüler - körperlich entlastete Schüler (leichtere Schultasche) - mehr Schülerfreizeit (tägliche Hausaufgaben für weniger Fächer) - ruhigere Schulatmosphäre (speziell in 3. und 4. Stunde)

<p>Möglichkeit zeitintensive, schüleraktivierende Methoden zu nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - durch vermehrtes Doppelstundenprinzip müssen die Schüler weniger Unterrichtsmaterialien mit zur Schule tragen (leichtere Schultasche) und erhalten Hausaufgaben für weniger Fächer - durch einheitliches Doppelstundenprinzip in 3. und 4. Stunde ohne Wechselpause mehr Ruhe im Schulgebäude und weniger Unterrichtsstörungen von außen 	<p>dem Konrektor kann der Vertretungsunterricht evtl. in den Stammraum der Vertretungskraft verlegt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der 1. und 2. Stunde sollen hauptsächlich Einzelstunden stattfinden (Ausnahme: Kunst- und Sportunterricht!), in der 3. und 4. Stunde sollen nur noch Doppelstunden stattfinden (keine Wechselpause mehr!) und in der 5. und 6. Stunde können Einzel- und Doppelstunden stattfinden. - Die beiden großen Pausen werden auf jeweils 20 min verlängert. 		
--	--	--	--

Aussagen zur Evaluation	Dokumentation der Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Das Lehrerraum- und vermehrte Doppelstundenprinzip wird in der zweiten Hälfte des Schuljahres 2010/ 2011 durch eine Lehrer-, Schüler- und Elternbefragung evaluiert. - Abhängig von den Evaluationsergebnissen entscheiden die Lehrer- und die Schulkonferenz, ob das Lehrerraum- und vermehrte Doppelstundenprinzip im Schuljahr 2011/ 2012 abgeschafft, fortgeführt oder modifiziert wird. 	<ul style="list-style-type: none"> - Befragungsergebnisse - Protokolle der Lehrer- und Schulkonferenz